

**M**  
MOEWIG

# Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE  
von K.H. Scheer und Clark Darlton



## Warnung aus dem Jenseits

Die galaktische Bombe ist einsatzbereit — nur der Zeitforscher  
kennt den Vernichtungsplan

**Neu!**

Nr. 346

80 Pfg.

Chiemsee 5,-  
Innsee 5,-  
Salzsee 10,-  
Berg. Ursig. 11,-

## Nr. 346

# Warnung aus dem Jenseits

*Die galaktische Bombe ist einsatzbereit - nur der Zeitforscher kennt den Vernichtungsplan Von H. G. EWERS von H. G. Ewers*

Abgeschnitten von der Erde und der heimatlichen Milchstraße, befinden sich Perry Rhodan, die Männer der CREST IV und die beiden Haluter Icho Tolot und Fancan Teik schon seit langen Wochen in der Kugelgalaxis M-87. Mehr als 30 Millionen Lichtjahre trennen das Solare Flaggschiff von seinem Heimatstützpunkt. Niemand von den in den Weiten des Universums verschollenen Terranern weiß, ob das Solare Imperium der Menschheit den Angriffen der Zeitpolizisten bereits zum Opfer gefallen ist oder ob es noch existiert.

Inzwischen schreibt man an Bord der CREST IV den 29. März des Jahres 2436 irdischer Zeitrechnung. Die Abenteuer und Gefahren, die Perry Rhodan und seine Gefährten seit Beginn ihrer Sternenodyssee in M-87 zu bestehen hatten, übersteigen bereits weit das Maß dessen, was terranische Raumfahrer in Jahrzehnten des galaktischen Flottendienstes gemeinhin zu erleben pflegen.

Kontakt mit den Beherrschern des fremden Sternennebels herzustellen, erwies sich als äußerst schwierig. Perry Rhodan blieb letzten Endes nichts anderes übrig, als eine ranghohe Persönlichkeit zu entführen.

Der unfreiwillige Gast an Bord des Solaren Flaggschiffs ist Druis Agen Thrumb, Stützpunkt ingenieur und Träger des blauen Zentrumsleuchttens. Auch er ist anfänglich nicht bereit, mit sich verhandeln zu lassen.

Erst die Katastrophe mit den Überriesen lässt Agen Thrumb anderen Sinnes werden. So hat es jedenfalls den Anschein, denn der Stützpunkt ingenieur bietet den Terranern das Schiff der Zeitforscher als Mittel zur Rückkehr in die Galaxis an.

Will Agen Thrumb die Männer der CREST IV in eine Falle locken? Oder ist er froh, die Störenfriede der Ordnung von M-87 auf billige Art loszuwerden? Perry Rhodan ist mißtrauisch - und Atlan empfängt die

**WARNUNG AUS DEM JENSEITS ...**

Die Hauptpersonen des Romans:

**Perry Rhodan** - Der Großadministrator ist mißtrauisch, als ihm die Chance zur Rückkehr geboten wird.

**Atlan** - Der Arkonide unternimmt einen Testflug.

**Major Tschai Kulu** - Ein Raumoffizier wird zum Flugschüler.

**Icho Tolot und Fancan Teik** - Freunde und Schicksalsgenossen der Terraner von der CREST.

**Gucky und Kitai Ishibashi** - Der Mausbiber und der Suggestor führen einen Privatkrieg gegen den Herrn der Weltraumfestung.

**Agen Thrumb** - Stützpunkt ingenieur und Träger des Zentrumsleuchttens.

**Joshua Liumbwe** - Zeitforscher.

## 1.

Perry Rhodan und Atlan passierten als letzte den Einkreisungsring der Robotpanzer, während sich bereits das kleine Haluterschiff aus dem von Sonnenentladungen durchzuckten Weltraum herabsenkte.

Die beiden Männer saßen in einem offenen, robotgesteuerten Gleiter und hatten ihre Raumanzüge geschlossen, denn längst waren die letzten Reste der künstlichen Atmosphäre von der Oberfläche der Raumfestung entwichen.

Sie sahen noch einmal zurück und betrachteten mit Argwohn den nur achtzig Meter durchmessenden Kugelkörper des ehemaligen Forschungsraumschiffes MINHAU, der nach den Angaben des Alph alle technischen Anlagen enthalten sollte, mit deren Hilfe die nach M-87 verschlagenen Terraner wieder in ihre Heimatgalaxis zurückkehren konnten - über eine

Entfernung von rund 33 Millionen Lichtjahren hinweg ...

»Es wäre zu schön, um wahr zu sein«, murmelte Rhodan - und Atlan hatte Mühe, die Worte in seinem Helmempfänger zu verstehen. Er erhöhte die Empfangsverstärkung.

»Meiner Ansicht nach«, gab er bedächtig zurück, »spekulieren die unbekannten Konstrukteure des Zentrums gerade auf das unstillbare Heimweh, das soeben aus deinen Worten gesprochen hat ...«

»Dann müßten sie fühlende Wesen sein wie wir, Arkonide«, entgegnete der Großadministrator abweisend. »Sonst könnten sie sich nicht in unsere Gefühle hineindenken.«

Der Arkonide lachte rauh.

»Sie sind fühlende Wesen, Perry! Oder wie erklärst du dir sonst die Tatsache, daß sie vor den sogenannten Bestien panische Furcht empfinden?«

Rhodan zuckte die Schultern. Er konnte die Frage

Atlans nicht mehr beantworten, denn ihr Gleiter hielt soeben in angemessenem Sicherheitsabstand von dem gelandeten halutischen Raumschiff. Die beiden Männer schwangen sich über die Bordwände und schritten nebeneinander auf die energetische Rampe der Bodenschleuse zu. Ein Koloß in grüner Raumkombination kam ihnen entgegen, bevor sie die Rampe erreichten. Sie erkannten Icho Tolot an den leuchtenden Symbolen auf dem Brustteil der Kombi; ein anderes äußerliches Unterscheidungsmerkmal zu seinem Kollegen Fancan Teik gab es nicht.

Der riesenhafte Haluter hob die beiden Schulterarme zum Gruß.

»Meine Kinder haben mich gerufen - hier bin ich!« Er lachte dröhnend, als habe er einen köstlichen Witz gemacht. Offenbar war ihm seit einiger Zeit klargeworden, daß die Terraner jedesmal seltsam berührt waren, wenn er sie als seine »Kinder« bezeichnete. Andererseits war der Mutterinstinkt des zweigeschlechtigen Wesens von Halut derartig stark ausgeprägt, daß er Bemerkungen dieser Art auf Grund seiner Regung nicht unterdrücken konnte.

Rhodan und Atlan verzogen die Gesichter zu schmerzlichen Grimassen, als das überlauten Organ des Haluters in ihren Helmempfängern dröhnte. Für menschliche Ohren war es eine Tortur.

»Entschuldige, Tolotos, wenn wir dich bitten, deine Lautstärke etwas zu mäßigen«, sagte Perry Rhodan. »Wir danken dir, daß du gekommen bist, um uns bei der Lösung unserer Probleme zu helfen.«

Icho Tolot lachte erneut, diesmal allerdings bedeutend gedämpfter. Es war immer noch laut genug. Er streckte die Hände aus und hob die beiden Menschen auf seine Schulterarme, damit er ihnen durch die Sichtscheiben der Druckhelme in die Gesichter sehen konnte. Für einen Haluter war es immer wieder faszinierend, die ungeheuer reichhaltige Mimik von Wesen mit ausgeprägter Physiognomie zu beobachten; seiner eigenen Rasse ging diese Fähigkeit ab.

»Ihr seid besorgt, hoffnungsvoll und mißtrauisch zugleich«, konstatierte er. »Offenbar hängt das mit diesem Schiff zusammen, das eure Robotspielzeuge dort hinten eingekreist haben. Habe ich recht?«

»Nur zu recht«, bestätigte Lordadmiral Atlan sarkastisch. »Dieses Raumschiff ist unsere ganze Hoffnung - und zugleich gilt ihm unser ganzes Mißtrauen. Wir befinden uns in der Lage eines Mannes, der kurz vor dem Hungertode eine köstliche Mahlzeit gereicht bekommt, von der er annehmen muß, daß sie vergiftet ist. Soll er sich nun für den Hungertod oder für die Giftmahlzeit entscheiden?«

Wieder lachte Tolot; diesmal erheiterte ihn der makabre Vergleich des Arkoniden so sehr, daß er Rhodans Hinweis auf die Empfindlichkeit menschlicher Gehörorgane vergaß. Er brach

augenblicklich ab, als er die schmerzverzerrten Gesichter seiner Freunde sah.

»Ich bitte um Entschuldigung«, sagte er zerknirscht. »Die Definition des weisen Galakto-Psychologen ist natürlich sachlich zutreffend. Und wie mir scheint, soll ich ein Gutachten über Giftigkeit oder Ungiftigkeit der >Mahlzeit< abgeben. Nun, wir werden sehen. Wunder kann ich allerdings nicht vollbringen.«

»Aber du kennst dich mit Dimetrantriebwerken aus, Tolotos«, erklärte der Großadministrator. »Während wir noch nicht einmal wissen, woran wir eine derartige Anlage eigentlich erkennen sollen außer daran, daß sie uns als Fremdkörper innerhalb der vertrauten Aggregate eines terranischen Forschungsschiffes erscheint.«

Tolots rotleuchtende Augen drehten sich wieder nach dem Forschungsschiff und musterten es prüfend.

»Ihr bürdet mir eine schwere Verantwortung auf«, murmelte er nachdenklich. »Bei meiner Rasse gibt es einen sehr schönen Leitsatz, und ich fürchte, schlußendlich werden wir ihn auch bei diesem Problem anwenden müssen.«

»Dürfen wir erfahren, wie dieser Leitsatz heißt?« fragte Atlan beklommen.

Der Haluter entblößte das mächtige Gebiß zu einer Art Grinsen.

»Das letzte Wort hat immer das Experiment«, erklärte er.

\*

Perry Rhodan blickte stirnrunzelnd auf die beiden Spezialroboter, die eine kugelförmige Sphäre aus Hochenergie-Überladung um die Personen aufgebaut hatten, die die Kommandozentrale der MINHAU inspizierten. Er wandte sich halb um und sah Atlan fragend an.

Der Arkonide zuckte die Schultern und lächelte verlegen.

»Ich habe sie zu MINHAU abkommandiert. Sie sollen unser Risiko verringern, Perry. Bei einer Teilexplosion des Forschungsschiffes hätten wir dank der HÜ-Blase eine gute Überlebenschance.«

»Aber wir können auch das Schiff nicht gründlich inspizieren«, widersprach der Großadministrator. »Habe ich recht, Tolotos?«

»Du sagst es, Rhodanos«, grollte die Stimme des Haluters. »Übergroße Vorsicht ist ebenso schädlich wie überhaupt keine. Warum läßt ihr mich nicht allein im Schiff?«

Er winkte ab, als Rhodan zu einer Erklärung ansetzen wollte.

»Ich weiß schon. Ihr Terraner seid seltsame Wesen. Ihr könnt mir so gut wie nicht helfen,

dennoch setzt ihr aus purer Solidarität euer Leben mit aufs Spiel. Na schön, ich habe inzwischen gelernt, daß ich euch nicht ändern kann.«

Atlan zog einen Minikom an die Lippen und sprach einige Kodeworte hinein. Die Hochenergie-Überladungsblase innerhalb der Zentrale erlosch; die beiden Spezialroboter schwebten in entgegengesetzte Richtungen davon und verharren an den Wänden.

»Nun, Major Kulu«, sagte Rhodan und fixierte den Mann, der noch vor nicht allzu langer Zeit als Gigant durch die Räume der Raumfestung getobt war und nun seinen Originalkörper und seine normale Beschaffenheit wiedererlangt hatte. »Sie sind der Ansicht, daß das Schiff eine verborgene Vernichtungsschaltung enthält ...?«

Der Afro-Terraner fuhr sich geistesabwesend über die schweißbedeckte Stirn.

»Jawohl, Sir«, sagte er mit belegter Stimme. »Ramdor ... «, sein Blick verdunkelte sich für einen Moment, als er an den Tarfoler dachte, der in einer Sonne umgekommen war ».... Ramdor berichtete mir, daß er bei seiner Rematerialisierung innerhalb des Bordtransmitters von einer Robotstimme davor gewarnt worden sei, das Schiff in Betrieb zu nehmen. Irgendeine ganz bestimmte Schaltung soll die Explosion auslösen. Leider hatte die Robotstimme nichts darüber ausgesagt, um welche Schaltung es sich dabei handelt Tatsache ist lediglich, daß sie während der Unterlicht- und Linearmanöver, die ich durchführte, nicht angesprochen hat.

Doch wer weiß: Vielleicht fliegt das Schiff auseinander, wenn irgendein relativ unwichtiges Nebenaggregat in Betrieb genommen wird.«

»Das glaube ich nicht«, erklärte Icho Tolot. »Die Konstrukteure des Zentrums haben bestimmt damit gerechnet, daß wir die MINHAU genauestens überprüfen, bevor wir die Besatzung der CREST übernehmen und zum Heimflug aufbrechen. Da sie aber nicht nur einige wenige von uns, sondern alle loswerden wollen auf die eine oder andere Weise kann vorläufig überhaupt nichts passieren.«

»Das beruhigt mich aber ungemein«, spöttelte Atlan und folgte dem Haluter, der vor das Kommandopult getreten war und die Kontrollen nacheinander aktivierte. Tolot zeigte dabei nicht die geringste Nervosität, als alle Kontrollen Grünwerte zeigten, wandte er sich schwerfällig um und streckte seine Augenföhler nach Tschai Kulu aus.

»Habe ich mehr Schalter betätigt als Sie damals, Major?«

Kulu nickte.

»Genau vier Schalter mehr, Sir. Mir ging es jedesmal durch und durch, offen gestanden.«

Der Haluter ließ erneut sein dröhnendes Lachen erschallen, brach aber sofort ab, als Atlan sich die

Ohren zuhielt.

»Das ist die Zusatzschaltung für den Dimetrantrieb«, sagte er danach und legte seine mächtige Hand auf eine kaltverschweißte Metallplatte mit fremdartigen Symbolen und Schalttasten.

»Werden Sie bitte nicht unvorsichtig, Sir!« bat Major Kulu. »Nehmen Sie Ihre Hand wieder fort. Bei Ihren Körperkräften ...«

»Keine Sorge, mein Sohn«, entgegnete Icho. »Die Schaltungen sind Hyperfunkimpulskontakte. Sie funktionieren nur, wenn die kleine Sendeanlage darunter aktiviert wird.«

Er nahm die Hand vom Pult und wandte sich zum Schott.

»Ich schlage vor, wir inspizieren jetzt den Paratronkonverter selbst. Hier oben ist nichts weiter zu sehen, als daß es eine Dimetran-Zusatzschaltung gibt.«

Er marschierte los, und der Metallplastikboden bebe unter jedem seiner Schritte. Mit gemischten Gefühlen folgten die drei Männer. Kurz bevor sie die Kommandozentrale verließen, warf Rhodan noch einen Blick auf die aktivierten Panoramabildschirme. Er konnte sehen, wie draußen, in einigen Kilometern Entfernung, die CREST IV auf dem Raumhafen der Festung landete.

Abrupt wandte er sich ab. Er mußte an die Besatzung seines Flaggenschiffs denken, die wahrscheinlich die baldige Heimkehr als schon so gut wie sicher ansah. Es würde eine Belastungsprobe für die Männer der CREST IV sein, noch tagelang warten zu müssen, obwohl sie ständig das Raumschiff zurück in die heimatliche Galaxis fliegen konnten.

\*

Major Tschai Kulu beobachtete gespannt die Untersuchungen Icho Tolots. Der Haluter war durch die Strahlenschutzschleuse in die Konvertersektion gestiegen. Auf den Bildschirmen des Maschinenleitstandes konnte man jede seiner Bewegungen deutlich verfolgen.

»Ich wäre in der vorhandenen Reststrahlung längst gebraten worden«, meinte Kulu nach einer Weile und leckte sich nervös die Lippen.

Atlan lachte humorlos.

»Ich auch, Major! Aber einem Haluter würde es selbst dann nichts ausmachen, wenn die Fusionsreaktoren in Betrieb wären. Manchmal denke ich, daß wir schwachen Humanoiden von der Natur ziemlich stiefmütterlich bedacht werden.«

»Wenn die MINHAU jetzt explodiert, dürfte es völlig egal sein, ob wir über terranische oder halutische Konstitution verfügen«, bemerkte Perry

Rhodan mit beißendem Sarkasmus.

Tschai Kulu erkannte im gleichen Augenblick, weshalb der Großadministrator das gesagt hatte.

Icho Tolot mußte von allen guten Geistern verlassen worden sein! Er manipulierte mit Hilfe eines unbekannten Geräts an den Energiepotenzoren der ringförmigen Paratronanlage herum. Ein blasses, blaues Leuchten zuckte immer wieder über die Bildschirme der Fernbeobachtungsanlage.

Der Major blickte in Atlans Gesicht. Der Arkonide schien von Bedenken und Zweifeln geplagt zu werden.

»Es besteht kein Grund zur Beunruhigung!« ertönte Tolots Donnerstimme aus den Lautsprechern der Kommunikationsanlage. »Ich prüfe lediglich die Potenzierungskapazität; der Paratronkonverter selbst wird dadurch nicht aktiviert.«

Ein letzter grellblauer Lichtblitz zuckte über die Bildschirme. Eine Warnanlage begann zu wimmern und verstummte wieder.

Die Gigantengestalt Tolots bewegte sich auf die Strahlenschutzschleuse zu. Mit zusammengepreßten Lippen verfolgte Tschai Kulu das Aufleuchten der Strahlungswarnlampen, als der Haluter die Schleusenkammer betrat. Das gleichmäßige Ticken des Geigerzählers wurde zu einem schrillen, ultrahohen Pfeifen.

»Wenn ich nicht wüßte, daß das unser Freund Tolot ist, würde ich glauben, in der Schleusenkammer befände sich ein Klumpen radioaktiven Kobalts«, murmelte Atlan grimmig. »Kulu! Betätigen Sie die Absorberanlage!«

Der Major nickte nur stumm. Er legte einen Hebel um, und auf dem Bildschirm der Schleusenkammerkontrolle war zu sehen, wie sich eine milchigweise Emulsion über Icho Tolot ergoß und den Haluter förmlich überschwemmte. Allmählich ließ die radioaktive Strahlung des Giganten nach; es würde aber immer noch mindestens zehn Minuten dauern, bevor der Haluter ohne Gefahr für die Menschen die Schleuse verlassen durfte.

Endlich zeigte der Geigerzähler nur noch die normale Strahlungsintensität an.

»Endlich wieder ein erfrischendes Bad!« bemerkte Icho Tolot, als er die Schleusenkammer verließ. »Das hatte mir schon lange gefehlt.«

»Dein makabrer Humor wird mich noch einmal zum Wahnsinn treiben, Freund«, sagte Rhodan leise. »Mußtest du dich denn dieser Radioaktivität aussetzen und noch dazu künstlich harte Strahlenschauer erzeugen?«

»Anders hätte ich mir niemals Gewißheit darüber verschaffen können, daß die installierte Anlage nicht eine Attrappe, sondern wirklich einen enorm leistungsfähigen Paratronkonverter darstellt«,

erwiderte der Haluter. »Mit dem Paratronschirmfeld, das von diesem Konverter erzeugt wird, könnte der Sprung zu unserer Heimatgalaxis in einer einzigen Transmission erfolgen.«

»Du sagst Transmission«, warf Atlan ein. »Bedeutet das, daß ein Dimetrantrieb ähnlich wie ein Fiktivtransmitter arbeitet? Du kennst doch sicher diese Geräte, die Terra einst von Wanderer erhielt und wieder verlor?«

»Ich weiß Bescheid. Der Vergleich trifft jedoch nicht ganz den Kern. Beim Fiktivtransmitter war das Abstrahlungsgerät stationär und blieb zurück. Am ehesten ließe sich das Dimetrantriebwerk wohl mit dem sogenannten Spontantransmitter vergleichen, wie wir ihn erstmalig vor zweiunddreißig Erdjahren am Ewigkeitsschiff des Hüters des Lichts kennenlernten.«

»Der Vergleich hinkt«, erwiderte Rhodan mißmutig, weil es ihn ärgerte, daß ihm das Dimetrantriebwerk noch heute wie ein Buch mit sieben Siegeln vorkam, obwohl der Hüter des Lichts es schon vor vielen Jahrzehntausenden oder gar Jahrhunderttausenden besessen haben mußte. »Der Spontantransmitter Tengri Lethos, arbeitete auf der Basis der Ent- und Rematerialisation, wie mir die Leute der Ortungszentrale mitteilten. Das Dimetrantriebwerk jedoch erzeugt eine gesteuerte Massentransmission ohne Entstofflichungseffekt; er hebt praktisch die Funktionsweise der bekannten Lineartriebwerke auf die Stufe des Pararaums.«

»Soweit es den Dimetrantrieb betrifft, hast du recht, Rhodanos«, entgegnete der Haluter. »Aber nicht, was den Spontantransmitter angeht. Meine Meßdiagramme wiesen aus, daß er das betreffende Objekt weder in den Hyperraum schleudert noch eine Entstofflichung hervorruft: Das Ewigkeitsschiff war in solchen Fällen eben noch an diesem Ort und im nächsten Augenblick an einem anderen. Ich schloß damals daraus, daß Tengri Lethos die Energieverschnittpunkte des Universums anzapft und - bildlich betrachtet - diese imaginären Linien über sein Schiff hinweghebt, so daß es selbst keinen Millimeter bewegt wird und dennoch plötzlich Millionen Lichtjahre entfernt steht.«

»Unfaßlich!« Atlan hatte es ausgerufen. Der Arkonide war blaß geworden. »Ahnst du, wie deprimierend es ist, wenn man sich Mühe gibt, die Funktionsweise eines neuartigen Sternenantriebs zu begreifen - und wenn man dabei erfährt, daß selbst das für andere intelligente Lebewesen veraltete und primitive Fortbewegungsmittel sind ...?«

Perry Rhodan lachte ironisch.

»Wir dürfen uns also mit den Eingeborenen einer neuentdeckten Welt vergleichen, die zum erstenmal einen Außenbordmotor sehen und sich bemühen, seine Funktionsweise wenigstens soweit zu

verstehen, daß sie mit ihm umgehen können - und die genau wissen, daß jene Leute, die ihnen den Außenbordmotor brachten, ihn schon seit langer Zeit nicht mehr benutzen, sondern bestenfalls im Museum ihren Kindern zeigen.«

Icho Tolot lachte.

»Ihr Terraner seid seltsame Wesen! Warum müßt ihr nur immer neidisch auf alles blicken, was ein wenig höher entwickelt ist als ihr? Viele von euch glauben an einen Gott, der kraft seines Geistes das Universum beherrscht. Würden sie nicht in ähnlicher Weise von diesem Überwesen reden wie ihr eben von dem Hüter des Lichts sobald sie die nächsthöheren technischen Entwicklungsstufen erreicht haben?«

»Das ist etwas ganz anderes«, widersprach Perry Rhodan ernst. »Bei Gott ist nur der geistige Reifegrad das Ziel, nach dem die streben, die an ihn glauben, niemals aber seine Macht. Im Gegenteil: Sie würden es als Blasphemie betrachten, auch nur zu denken, daß sie mächtig wie Gott selbst werden möchten oder könnten.«

»Auf jeden Fall eine nützliche Geisteshaltung«, bemerkte Tolot.

»Kommen wir wieder zum Thema!« forderte Atlan ungeduldig. Der Arkonide blickte sich ständig um, als könnten jeden Augenblick aus den stählernen Wänden irgendwelche Angreifer hervorbrechen. »Die MINHAU verfügt also über ein funktionsfähiges Dimetrantriebwerk, nicht wahr...?«

»Stimmt«, erklärte Tolot.

»Aber nur bis zu diesem Punkt!« Der Arkonide hob die Stimme. »Gemäß Major Kulus Bericht vergingen höchstens vierundzwanzig Stunden zwischen der Forderung nach diesem Triebwerk und der Landung der vollausgerüsteten MINHAU auf dem Raumhafen der Festung. Ich kann nicht glauben, daß sich eine derartig komplizierte und große Anlage wie ein Dimetrantriebwerk innerhalb dieser Frist in ein Raumschiff einbauen läßt.«

»Aha!« sagte Rhodan. »Du bist also auch schon auf diesen Gedanken gekommen. Ich stimme dir bei. Deshalb glaube ich auch weiterhin an eine Falle. Außerdem ist es doch höchst seltsam, daß ausgerechnet dieses ehemalige private Forschungsschiff den Rematerialisierungspunkt Major Kulus darstellte, nachdem er durch den Pyramidentransmitter von Firestone gegangen war.«

Er wandte sich an Tschai Kulu.

»Sie haben ja selbst den Verdacht geäußert, daß die MINHAU zu einer Waffe umkonstruiert worden sei die nur noch auf den - oder diejenigen wartet, die sie dorthin bringen von wo sie durch Einwirkung der Zeitpolizei vor etwa hundertfünfzehn Jahren fortgebracht worden war. Den Konstrukteuren des Zentrums dürfte nicht unbekannt geblieben sein, daß

sich hinter der sogenannten Zeitpolizei nur die von ihnen gefürchteten Bestien oder deren Abkömmlinge verbergen. Da sie aber den Aufenthaltsort der Bestien nicht exakt lokalisieren können, muß eine eventuelle Vernichtungswaffe sich gegen alles Leben in unserer Galaxis richten.«

»Das war von Anfang an mein Verdacht, Sir«, sagte Tschai Kulu mit belegter Stimme. »Aber ich weiß natürlich nicht, ob damals bereits ein Dimetrantriebwerk vorhanden war oder nicht. Von entsprechenden Schaltungen habe ich in der Zentrale nichts entdecken können. Sie könnten mir allerdings auch entgangen sein, denn ich hatte mich bemüht, nur die allernotwendigsten Handgriffe an Bord zu tun, um die Möglichkeit der Auslösung einer Vernichtungsschaltung zu verringern.«

»Okay!« sagte Perry Rhodan entschlossen. »Ich werde also den Technikern der CREST befehlen, dieses Schiff Quadratzentimeter für Quadratzentimeter überprüfen zu lassen.«

Er wandte sich um und ging zum Ausgang.

Atlan sah ihm einige Sekunden lang hinterher, dann schüttelte er den Kopf und seufzte:

»So genau läßt sich ein Raumschiff nicht überprüfen und er weiß das.«

Er gab dem Major einen Wink, und nebeneinander schritten sie durch die Schleuse. Die beiden stummen Begleiter - die Spezialroboter schwieben vor und hinter ihnen.

Icho Tolot wartete, bis die Schotte sich hinter ihnen geschlossen hatten, dann wandte er sich um und stampfte zu dem Liftschacht, der in der Kommandozentrale endete. Er wollte sich dort noch einmal gründlich umsehen.

## 2.

Leutnant Gwendolyn Malberry schüttelte sich, als sie einen Blick auf die Krötenkörper der Dumfries warf. Die galaktischen Soldaten von M-87 waren in einem ausgeräumten Magazin eingesperrt worden. Drei Terraner vom Landekommando der CREST IV bewachten sie zusammen mit einem Kampfrobooter.

»Jaja!« sagte Korporal Swenlein, der das Kommando über die Wache hatte. »So etwas sieht man nicht alle Tage!«

Gwendolyn Malberry wölbte die Brauen.

»Ich habe Sie nicht darum gebeten, Randbemerkungen zu machen, Korporal. Machen Sie lieber eine exakte Meldung!«

»Ja ... jawohl, Madam!« stotterte Swenlein.

»Leutnant Malberry!« schrie die Patrouillenführerin ihn energisch an.

Der Korporal schluckte. Es dauerte einige Sekunden, bevor er sich dazu aufraffte, seine männliche Ehre hinter das militärische Reglement zu

stellen. Er stammte von dem Kolonialplaneten Kazooka, auf dem sich patriarchalische Verhältnisse eingebürgert hatten; ein weiblicher Vorgesetzter wäre dort undenkbar gewesen.

»Zu Befehl, Leutnant!« schnarrete er nichtsdestoweniger. »Korporal Swenlein mit zwei Mann und einem Roboter auf Gefangenengewachung. Keine besonderen Vorkommnisse!«

Gwendolyn lächelte unterdrückt und nickte dem Korporal zu. »Weitermachen! - Auch auf Kazooka werden eines Tages normale Zustände einziehen.«

Korporal Swenleins brauhäutiges Gesicht verzog sich, als hätte er in eine Zitrone gebissen.

Die fünf weiblichen Raumkadetten, die zu Gwendolyns Patrouille gehörten, kicherten. Sie amüsierten sich darüber, daß Swenleins Gesicht eine blaurote Färbung annahm. Eine blieb vor dem Kampfroboter stehen, reckte sich und kraulte ihn unter dem metallischen Äquivalent eines menschlichen Kinns.

»Das ist wenigstens ein richtiger Mann - der erste, der mir auf dem Patrouillengang begegnet ...«

Korporal Swenlein war dicht davor, in die Luft zu gehen. Im letzten Moment riß er sich zusammen. Als er entdeckte, daß seine beiden Untergebenen unverschämt grinsten, ließ er seinen Zorn an ihnen aus. Aber erfahrene Raumsoldaten waren gegen jegliche Schikanen immun. Sie führten Swenleins Befehle mit einer Langsamkeit aus, als wateten sie durch Sirup. Deshalb waren sie noch immer frisch, als der Korporal seine Kräfte verausgabt hatte und aufgab.

»Männer!« sagte Gwendolyn Malberry verächtlich, und ihre Untergebenen nickten beifällig. Nur Irina Polkowa konnte es nicht lassen, sich immer wieder nach den Raumsoldaten umzublicken. Im Grunde genommen, dachte sie wehmütig, waren es doch prächtige Burschen. Es müßte schön sein, von ihnen über eine Tanzfläche geschwungen zu werden und ein wenig zu flirten und so. Leider gestatteten die Dienstvorschriften der Solaren Flotte kein geselliges Beisammensein weiblicher und männlicher Besatzungsmitglieder.

Sie seufzte laut.

Ihre Kameradinnen lachten unterdrückt.

Gwendolyn fuhr erzürnt herum und maß die Raumkadettin mit verächtlichem Blick.

»Reißen Sie sich zusammen! In der Solaren Flotte herrscht Ordnung und Disziplin. Ich dulde nicht, daß die seit Jahrhunderten bewährte Moral aufgeweicht wird!«

»Jawohl, Sir!« flüsterte Irina schicksalsergeben.

Leutnant Malberry wandte sich wieder um, klemmte den Impulsstrahler in die Armbeuge und setzte sich wieder in Marsch. Mit einer knappen

Handbewegung forderte sie ihre Untergebenen auf, ihr zu folgen.

Sie kamen aus dem spiralförmig angelegten Niedergang heraus und betrachteten eine große Maschinenhalle, in der normalerweise Energie für den Schutzschild der Raumfestung erzeugt wurde.

Jetzt standen alle Fusionsreaktoren still; die Nebenaggregate sahen so aus, als sei ein Gigant quer durch sie hindurchgegangen und hätte sie einfach zertrampelt.

»Phantastisch!« murmelte Irina und starre auf das Loch in der gegenüberliegenden Wand. Es hatte menschliche Umriss, war jedoch mindestens dreißig Meter hoch. »Das muß Major Tschai Kulu gewesen sein!«

»Der Doppelgänger des Majors«, korrigierte Gwendolyn. Ein Schauer lief ihr über den Rücken, als sie an die Beobachtungen dachte, die sie vor knapp dreißig Stunden von der CREST IV aus gemacht hatte. Die verformten und ins Riesenhohe angewachsenen Doppelgänger Tschai Kulus, des Tarfolers Ramdor und des truktanschen Schneegorillas Jefferson hatten in ihrer Panik schwerste Verwüstungen innerhalb der Festung angerichtet und den größten Teil der Energieversorgungsanlagen lahmgelegt, bevor sie nach Firestone abgestrahlt worden waren. Lediglich Tschai Kulus Original war wohlbehalten und normalisiert zurückgekehrt - und mit ihm das ehemalige private Forschungsraumschiff MINHAU, das angeblich für einen Flug zur heimatlichen Galaxis umgerüstet worden sein sollte. Doch anstatt es zum Heimflug zu benutzen, hatte der Großadministrator eine Technikergruppe hinübergeschickt, um nach einer eventuellen Vernichtungsschaltung zu suchen. Alle Raumlandesoldaten und anderen freien Kräfte aber mußten die gigantische Schaltstation abpatrouillieren, damit die fünftausend provisorisch festgesetzten Dumfries und die desaktivierte Roboter auch tatsächlich passiv blieben.

Leutnant Gwendolyn zuckte heftig zusammen, als eine ihrer Untergebenen ihren Impulsstrahler anhob und schoß. Der ultrahelle Energiestrahl fauchte hinüber zu einem umgestürzten Transformerblock und schmolz ein kreisrundes Loch in die stählerne Hülle. Die übrigen weiblichen Kadetten warfen sich auf den Boden und spähten nervös umher.

»Was war los?« fragte Gwendolyn zornig.

»Ich hatte eine Bewegung gesehen«, sagte der weibliche Raumkadett und senkte verlegen den Kopf. »Verzeihung!«

Leutnant Gwendolyn Malberry murmelte etwas, das niemand verstand, und lief geduckt auf den qualmenden Transformerblock zu. Eines der anderen fünf Mädchen bekam plötzlich einen

unwiderstehlichen Schluckauf. Das Geräusch hallte schauerlich in der Stille und verursachte bei Gwendolyn eine Gänsehaut.

Sie warf sich mit schußbereitem Strahler um die Ecke des Transformerblocks.

Doch da war nichts. Weder Dumfries noch Schweberoboter hielten sich hinter dem Transformerblock auf.

Gwendolyn holte tief Luft.

»Falls jemand wieder einmal Gespenster sehen sollte, bitte ich zuerst um Meldung, bevor geschossen wird! So und nun schlaft dort nicht ein. Wir müssen weiter. In zehn Minuten sollen wir bei Kontrollpunkt 11a eintreffen.«

\*

Fassungslos starnten Rhodan und Atlan auf das flackernde Rotlicht des tragbaren Alarmgeräts. Es war mit der Alarmanlage innerhalb der MINHAU verbunden. Folglich konnte der Alarm nur bedeuten, daß sich jemand unbefugt innerhalb des Forschungsschiffes bewegte.

Aber er konnte nicht von außen gekommen sein, denn die fahrbaren Spezialroboter riegelten die MINHAU weiterhin gegen das Raumlandefeld ab.

Perry Rhodan schaltete das Alarmgerät ab und hob das rechte Handgelenk mit dem Armbandminikom an sein Ohr. Im nächsten Moment zuckte er zurück, das unerträglich laute Organ des epsalischen Kommandanten hatte angesprochen.

»Alarm von der MINHAU!« schrie Oberst Merlin Akran aufgeregt. »Unsere Alarmübermittlung hat angesprochen, Sir!«

Der Großadministrator verzichtete auf den Hinweis, daß seine Trommelfelle beinahe geplatzt wären.

»Einsatzgruppe Terminow sofort zur MINHAU! Ich alarmiere die Teleporter!«

Oberst Akran wiederholte die Anweisung, dann schaltete er ab. Wenige Sekunden später sahen Rhodan, Atlan und die beiden Haluter auf den Rundsichtschirmen des Haluterschiffes, wie vier Mannschaftsgleiter zwischen den gigantischen Säulenbeinen der CREST IV hervorschossen und Kurs auf den kleinen Forschungsraumer nahmen. In den Geräten des Helmfunks zirpte der Erkennungskode mit dem die Einsatzgruppe Terminow sich gegenüber dem Roboteinschließungsring identifizierte.

Endlich kam die Verbindung mit Tschubai zustande. Der Teleporter befand sich zusammen mit Gucky auf, der Suche nach Agen Thrumb, dem Stützpunktgenieur und Chef der Raumfestung. Dieses Wesen verbarg sich bisher erfolgreich und hatte sich auch durch die Telepathen nicht finden

lassen.

»Kommen Sie mit Gucky in die Zentrale des halutischen Schiffes!« befahl Rhodan.

Mehr brauchte er nicht zu sagen. Wenige Augenblicke später materialisierten die beiden Mitglieder des Mutantenkorps. Gucky zeigte wie üblich ein impertinentes Grinsen und seinen einzigen Nagezahn.

»Hallo, Boys!« rief er salopp. »Was können wir für euch tun?«

Der Großadministrator holte tief Luft und setzte zu einem scharfen Verweis an. Aber Atlan legte ihm die Hand auf den Unterarm und schüttelte kaum merklich den Kopf. Rhodan schluckte seinen Zorn hinunter.

»Bringen Sie uns beide in die Kommandozentrale der MINHAU!« befahl er. »Sie bleiben am besten hier«, wandte er sich an die Haluter, die Anstalten machten, ihr Schiff zu verlassen. »Es wäre psychologisch falsch, wenn Sie zu oft in Erscheinung träten.«

Er streckte einen Arm nach Tschubai aus. Gucky zuckte beleidigt die Schultern und ergriff Atlans ausgestreckte Hand.

Atlan, Rhodan und Tschubai zogen sofort ihre Impulsstrahler. Lediglich Gucky verzichtete darauf, seine Waffe in die Hand zu nehmen. Angesichts seiner telekinetischen Fähigkeiten hatte er das auch nicht nötig; seine beste Waffe war immer noch das Gehirn.

Die Alarmanlage der MINHAU selbst war nicht aktiviert. Deshalb bestand berechtigte Hoffnung, den oder die Unbekannten zu überraschen. Vorerst aber mußte Perry Rhodan warten, bis Leutnant George Terminow meldete, daß sämtliche Außenschleusen abriegelt worden waren.

Zwei Minuten später war es soweit.

»Danke! Sie bleiben mit Ihren Männern draußen, Leutnant!« befahl der Großadministrator. »Verhalten Sie sich absolut ruhig. Ich möchte nicht, daß unsere ungebetenen Besucher frühzeitig gewarnt werden.«

Leutnant Terminow verzog zwar skeptisch sein Gesicht, aber es blieb ihm natürlich nichts anderes übrig als den Befehl zu bestätigen.

»So, dann wollen wir uns einmal den Monitoren widmen«, meinte Rhodan und ging auf die Multischirmanlage der Bordüberwachung zu.

»Nicht nötig, Chef«, warf der Mausbiber mit seiner schrillen Stimme ein. »Ich habe unsere Besucher bereits entdeckt. Sie befinden sich in der Privatkabine des ehemaligen Kommandanten.«

Rhodan wirbelte auf dem Absatz herum.

»Wer ist es?«

»Ein gewisser Tar Szator - und noch jemand, dessen Gehirnimpulse ich nicht erfassen kann.«

»Das dürfte dein werter Herr Sohn sein«, meinte

Atlan sarkastisch und atmete zugleich auf. »Ich frage mich nur wie die beiden unbemerkt ins Schiff gekommen sind ...«

Perry Rhodans Gesicht verhärtete sich. Seine Augen funkelten zornig. Ohne ein Wort zu verlieren, marschierte er auf die Schleuse zu, die zum sogenannten Chefdeck führte, also zum zentralen Deck des Schiffes auf dem sich die Privatkabinen des Kommandanten und der führenden Offiziere zu befinden pflegen.

»Du gehst ebenfalls zu Fuß!« rief er über die Schulter zurück, als Gucky sich auf eine Teleportation in die Kabine des Kommandanten vorbereitete.

Resignierend gab der Mausbiber seinen Versuch auf, Mike Rhodan vor dem Zorn seines Vaters zu warnen. Er watschelte absichtlich langsam hinter den anderen her.

Als die für beiseite glitt, fuhr Roi Danton alias Michael Reginald Rhodan überrascht vom Videoprojektor hoch.

»Dad ...!«

Perry Rhodan trat grimmig auf ihn zu.

»Ja, ich bin's! Nett, daß du dich wenigstens jetzt daran erinnerst, daß ich dein Vater bin. Wenn du schon hier herumschnüffeln willst, warum hast du mir nichts davon gesagt?«

Roi machte ein verlegenes Gesicht.

»Tut mir leid, Vater. Ich ... ich dachte, du würdest es mir niemals erlauben, weil du es für zu gefährlich hältst.«

Rhodan war immer noch zornig.

»Du appellierst also an meine Vatergefühle, wie? Schämst du dich eigentlich nicht?«

»Er hat aber die Wahrheit gesagt, Grandseigneur!« erscholl es aus einer Ecke der Kabine.

Perry Rhodan fuhr herum und entdeckte den Auroraner Tar Szator. Der Freihändler und ständige Begleiter Roi Dantons hockte wie üblich auf seinem schildkrötenartig gebuckelten Spürroboter. Und wie üblich hielt er die Augen geschlossen, weil er nach der Devise lebte, »rationelles Arbeiten ist gekennzeichnet durch maximalen Erfolg bei minimalem Aufwand an physischer Energie«. In Anbetracht dieser Lebensauffassung war es fast ein Wunder daß Szator sich zu einem vollständigen Satz hatte hinreißen lassen.

Der Großadministrator holte tief Luft.

»Ich möchte nur darauf hinweisen, daß vor einigen Minuten die CREST IV in Alarmbereitschaft versetzt wurde und die Außenschleusen der MINHAU von einem Einsatzkommando abgeriegelt worden sind weil die geheimen Alarmanlagen dieses Forschungsschiffes angesprochen haben ...!«

»Ich hatte keine Ahnung, daß deine Techniker eine geheime Alarmanlage stationiert haben, Vater. Es ist

mir sehr peinlich.«

»Das hättest du dir ersparen können, Mike.« Perry Rhodan schaltete seinen Armbandtelekom ein und unterrichtete Leutnant Terminow davon, daß er sich mit seiner Gruppe wieder auf die CREST IV zurückziehen könne. Er deklarierte den Zwischenfall als Alarmübung, was Gucky ein Grinsen entlockte.

Nachdem er das Armbandgerät wieder abgeschaltet hatte, erkundigte er sich danach, was Roi in der Privatkabine des ehemaligen Kommandanten suchte.

Roi Danton zuckte die Achseln.

»Ein undefinierbares Gefühl sagte mir, daß etwas mit den Aufzeichnungen von Kommandant Liu Kailong nicht stimmt. Ich weiß nicht, was es ist, aber ich wollte es zusammen mit Edelmann Szator noch einmal überprüfen.«

»Und was ist dabei herausgekommen?« fragte Atlan.

»Nichts, was Major Tschai Kulu uns nicht schon berichtet hätte. Ein Logbuch ist nicht zu finden. Aber die privaten Aufzeichnungen Liu Kailongs besagen, daß die MINHAU vor rund hundertfünfzehn Jahren im Bereich der Heimatgalaxis ein verbotenes Zeitexperiment durchführte. Leiter des Experiments war ein Professor Liumbwe. Die Effekte, die Kommandant Liu aufzeichnete, decken sich mit denen, die wir an Bord der CREST bei der Abstrahlung nach M-87 registrierten. Es scheint demnach festzustehen, daß auch im Falle MINHAU die Zeitpolizei ihre Hände im Spiel hatte; kein Wunder, wenn man bedenkt, daß diese Zweitkonditionierten im Auftrage der ominösen Schwingungsmacht jegliche Zeitexperimente verhindern und die Urheber bestrafen sollen.«

»Das ist alles bekannt«, erklärte Atlan unwillig. »Deshalb wärst du niemals hierher gekommen, Mike. Wir warten darauf, daß du uns reinen Wein einschenkst. Sollte dein fabelhafter Freund Tar Szator wirklich nichts Neues entdeckt haben ...?«

»Hm!« machte Roi. »Es gibt da eine gewisse Kleinigkeit, die uns seltsam vorkommt ...«

»Berichte!« forderte sein Vater mit schneidender Stimme.

Roi Danton gab Edelmann Szator einen Wink.

»Wie Major Kulu feststellte, bricht das private Tagebuch des Kommandanten am 4. April 2321, also vor fast genau hundertfünfzehn Jahren Erdzeit, ab«, sagte Tar Szator mit leiser Stimme. »Und zwar in dem Augenblick, in dem die Ortung die Annäherung unbekannter Raumschiffe meldet. Mein Spürroboter konnte jedoch feststellen, daß das automatisch weiterlaufende Band drei Monate später noch einmal für kurze Zeit besprochen wurde. Aber diese Eintragung wurde durch eine Magnetfeldabsorption gelöscht.«

Rhodan und Atlan sahen sich vieldeutig an.

»Und ...?« fragte der Großadministrator schließlich. »Ist denn nichts von der zweiten Aufzeichnung erhalten geblieben ...?«

Tar Szator antwortete nicht. Er hielt die Augen geschlossen und schien zu schlafen.

Roi Danton räusperte sich.

»Entschuldigt. Er ist der Ansicht, er hätte alles Wesentliche gesagt. Leider blieb von der zweiten Aufzeichnung absolut nichts erhalten. Aber derjenige, der die Aufzeichnung löschte, mußte die Verkleidung abheben. Dabei hinterließ er seine Fingerabdrücke, die nicht mit denen von Liu Kailong übereinstimmen ...«

»Und ...?« fragte Atlan leise.

Roi zuckte die Schultern.

»Wir konnten nicht feststellen, wem sie gehörten - aber es waren zweifelsfrei die Fingerabdrücke eines erwachsenen Terraners ...«

\*

Oberstleutnant Hefrich nahm die Schirmmütze vom Kopf und wischte den Schweißrand mit einem Taschentuch ab.

»Mir wird immer heiß«, sagte er entschuldigend, »wenn ich mir ein Geisterschiff angesehen habe.« Eine Spur von Zynismus klang durch die Worte durch.

»Als ich noch ein kleiner Junge war, habe ich mich auch vor Geistern gefürchtet«, meinte Dr. Josef Lieber beiläufig. Er strich sich über sein gelichtetes Blondhaar und blickte sich beifallheischend in der Runde um, die sich am hufeisenförmigen Tisch der Offiziersmesse niedergelassen hatte.

Aber weder Rhodan noch Atlan noch einer der anderen Anwesenden ging auf seine unpassende Bemerkung ein.

»Tja!« meinte der Großadministrator. »Ich fasse noch einmal zusammen: Der technisch-wissenschaftliche Stab der CREST ist einmütig der Ansicht, daß es absolut unmöglich sei, ein Dimetrantriebwerk im Zeitraum von knapp vierundzwanzig Stunden mit allen Nebenaggregaten in einem Raumschiff wie der MINHAU zu installieren ...«

»Auch in keinem anderen irgendwie gearteten Raumschiff, Sir!« warf der Leitende Ingenieur ein.

Perry Rhodan antwortete nur mit einem leichten Neigen des Kopfes.

»Mr. Lieber folgerte daraus, daß die MINHAU schon vor längerer Zeit umgerüstet worden ist - und zwar mit der Absicht, sie intelligenten Lebewesen zuzuspielen, die aus unserer Milchstraße nach M-87 verschlagen wurden. Richtig so, Mr. Lieber?«

Der Chefmathematiker nickte.

»Ja, Sir. Mit einer Einschränkung: Nicht ich, sondern die Bordpositronik hat diesen Schluß gezogen. Und zwar nicht nur wegen der Zeitspanne, sondern auch wegen der Tatsache, daß Major Kulu ausgerechnet in der MINHAU rematerialisierte. Wir müssen das Forschungsschiff also als eingeplanten Rematerialisierungspunkt sehen. Ich frage mich nur, warum man eine Automatik mit der Warnung vor einer Sicherheitsschaltung speicherte, wenn man darauf hoffte, daß die MINHAU benutzt würde.«

»Vielleicht kann ich darauf antworten«, bemerkte Atlan. Der ehemalige arkonidische Flottenadmiral lächelte hintergründig. »Es handelt sich meiner Meinung nach um eine psychologische Barriere. Die Angehörigen der meisten bekannten intelligenten Rassen würden so reagieren wie der Tarfoler, nämlich die Finger von allen Schaltungen lassen, wenn die Gefahr bestünde, eine Explosion auszulösen. Außer unseren halutischen Freunden gibt es eigentlich nur eine einzige Rasse, deren Vertreter sich aus purer Neugier über die Warnung hinwegsetzen könnten - und das ist die terranische.«

»Nicht nur aus purer Neugier«, verbesserte Perry Rhodan den Freund. »Ansonsten stimme ich deiner Analyse zu. Es liegt höchstwahrscheinlich im Interesse der Konstrukteure des Zentrums, daß Terraner die MINHAU benutzen. Andererseits, meine Herren, gibt es keine irgendwie geartete Waffe, die ein achtzig Meter durchmessendes Raumschiff zur ultimativen Waffe gegen eine ganze Galaxis machen könnte.«

»Wir kennen keine solche Waffe, Sir!« warf Major Tschai Kulu erregt ein. »Ich bitte um Verzeihung, aber im Verlauf meiner Kontakte mit dem Alph habe ich Dinge erlebt, die mir eine hohe technische Überlegenheit der Zentrumskonstrukteure als möglich erscheinen lassen.«

»Na, bitte!« rief Dr. Lieber. »Wenn es so ist, warum zweifeln wir eigentlich noch immer daran, daß die MINHAU innerhalb von vierundzwanzig Stunden umgerüstet wurde? Nehmen wir doch einfach an, die Konstrukteure des Zentrums wären dazu in der Lage.«

»Ihren Zynismus können Sie sich sparen!« fuhr Oberstleutnant Hefrich ihn an. »Wenn Ihr positronischer Idiot zu phantasieren beginnt, brauchen wir uns nicht mehr zu unterhalten.«

»Aber, meine Herren!« mahnte Rhodan und hob die Hände. »So kommen wir doch nicht weiter. Wir dürfen nur von Tatsachen ausgehen, und die sprechen eindeutig dagegen, daß irgendeine Macht in M-87 eine fremdartige Schiffskonstruktion für einen praktisch unbegrenzten extragalaktischen Flug umrüsten kann.«

Er wollte noch etwas hinzufügen, aber plötzlich summte der Interkom vor ihm. Er schaltete das Gerät

ein. Der Chef der Funkzentrale meldete sich.

»Sir! Wir fangen eine Telekomsendung von Agen Thrumb auf. Der Stützpunktgenieur verlangt Sie zu sprechen.«

Der Großadministrator blickte sich bedeutsam in der Runde um, bevor er befahl, das Gespräch auf den Interkom der Offiziersmesse C-Deck umzulegen.

\*

Die gelblichen Augen des Stützpunktgenieurs standen leuchtend in dem blassen Gesicht. Perry Rhodan glaubte, so etwas wie mitleidige Herablassung aus ihnen zu lesen.

»Hier Rhodan. Ich höre, Druis!« Noch immer verwandte er die respektvolle Anrede, die Agen Thrumb auf Grund seiner Stellung in der Hierarchie von M-87 zustand.

Auch der Haluterähnliche wahrte die Regeln der Diplomatie.

»Sie lassen mich suchen, Sir«, sagte er im Zentrums-Idiom, das auch Perry Rhodan gesprochen hatte. »Geben Sie es auf. Mein Zufluchtsort ist unauffindbar.«

»Sie haben bedingungslos kapituliert, Druis!« erklärte der Großadministrator. Unterschwellig schwang eine Drohung in seinem Tonfall. »Ich kann darauf bestehen, daß Sie an Bord meines Schiffes kommen. Oder möchten Sie lieber, daß ich Ihre Kapitulation als gegenstandslos betrachte?«

Der Stützpunktgenieur verzog seinen Rachenmund zu einem lautlosen Lachen.

»Die Lage hat sich etwas geändert, seit wir Ihnen eine Möglichkeit zur Rückkehr in die Heimatgalaxis gegeben haben, Sir. Es dürfte Ihnen in erster Linie daran liegen, unbehelligt nach Hause zu kommen; das können Sie aber nur dann, wenn Sie nun alle aggressiven Handlungen gegen den Schaltungsknotenpunkt und mich unterlassen. - Ich weiß, Sie machen sich Sorgen darüber, ob dieses Raumschiff mit dem terranischen Namen MINHAU eine Falle darstellt«, kam er Rhodans Einwand zuvor. »Ich kenne Ihre Bedenken und Zweifel genau. Oder trauen Sie mir nicht zu, eine fremde Sprache innerhalb kurzer Frist zu erlernen? Schließlich haben Sie das Zentrums-Idiom ebenfalls beherrschen gelernt - ausgezeichnet sogar, wie die Vorfälle auf Geegival bewiesen.«

Perry Rhodan hörte, wie Atlan neben ihm tief durchatmete. Er selbst hatte Mühe, seine Überraschung zu verbergen. Agen Thrumbs Worte konnten nur bedeuten, daß der Stützpunktgenieur die Diskussionen über die Zweifel hinsichtlich der MINHAU mitgehört und durchschaut hatte ...! Die große Bedeutung dieser Tatsache lag nicht etwa in der Tatsache selbst, sondern darin, daß der

Stützpunktgenieur den Terranern in technischer Hinsicht hoch überlegen war. Dem Großadministrator kamen plötzlich Zweifel, ob er die Lage in der Festung wirklich beherrschte oder ob er sich einem gefährlichen Trugschluß hingab.

»Ich halte das zwar für unbedeutend«, fuhr Agen Thrumb ruhig fort, »aber da Sie dem so große Bedeutung beimesse, bestätigte ich gern, daß das Dimetrantriebwerk selbstverständlich nicht innerhalb von vierundzwanzig Stunden Ihrer Zeitrechnung eingebaut wurde.«

»Na bitte!« knurrte Bert Hefrich. »Was hatte ich gesagt!«

Rhodan gebot ihm mit einer Handbewegung Ruhe.

»Sprechen Sie weiter, Druis!« sagte er. Seine Miene blieb undurchdringlich, obwohl er innerlich aufgewühlt war.

»Die Installierung erfolgte innerhalb von drei Wochen Ihrer Zeitrechnung auf jenem Energieplaneten, auf dem Ihr Offizier Tschai Kulu mit der MINHAU landete.«

Rhodans Augen funkelten spöttisch.

»Ich merke, daß Sie sich über einige Dinge noch unklar sind«, meinte Agen Thrumb. »Sie unterschätzen eben die Macht und die Fähigkeiten eines galaktischen Handlungsblocks mit vollspezialisierten Rassen. Selbstverständlich wußten die Konstrukteure des Zentrums schon vor drei Wochen, daß Sie gegen Ihre Absicht in unsere Sterneninsel verschlagen worden waren. Zu diesem Zeitpunkt lag ihnen der Bericht des Skoartos über Sie bereits vor. Aus diesem Grund ordneten die Konstrukteure des Zentrums an, die MINHAU mit einem fernflugtauglichen Triebwerk auszustatten und zu versuchen, dieses Raumschiff bei Gelegenheit an Sie auszuhändigen. Tschai Kulus Forderung kam uns lediglich um eine kurze Zeitspanne zuvor.«

»Mein Logiksektor lehnt diese Begründung ab«, flüsterte Atlan dem Großadministrator ins Ohr. »Die Handlungsweise der Konstrukteure spricht gegen die geäußerte Absicht.«

Perry Rhodan nickte kaum merklich. Dann blickte er den Leitenden Ingenieur seines Flaggschiffs fragend an. Bert Hefrich schüttelte stumm den Kopf. Er hatte verstanden, was der Großadministrator wissen wollte.

»Ihre Argumentation überzeugt uns nicht«, erklärte Rhodan dem Stützpunktgenieur »Erstens klingt es unlogisch, daß die Konstrukteure des Zentrums uns noch bekämpften, obwohl sie angeblich schon bereit waren, uns eine Möglichkeit zu verschaffen, unbehelligt in unsere Heimatgalaxis zurückzukehren; zweitens sind wir der Meinung, daß auch drei Wochen unserer Zeitrechnung viel zu kurz für die Installation derartig komplizierter Aggregate sind, wie sie zu einem Dimetrantriebwerk gehören.«

»Sie haben sich versteckt und einen Guerillakrieg geführt, Sir«, wandte Agen Thrumb ein. »Darum konnten wir Ihnen die MINHAU nicht früher ausliefern. Und was die Zeitspanne zur Installierung eines Dimetrantriebwerkes angeht, so sind Ihre Zweifel unberechtigt.«

»Worte!« rief Rhodan. »Halten Sie leere Worte für ein überzeugendes Argument, Druis?«

»Ich werde den Beweis antreten«, erklärte der Stützpunktgenieur mit Bestimmtheit. »Erteilen Sie die Genehmigung zur Aktivierung und zum Einsatz aller Reparaturroboter der Festung. Aus ihrem Arbeitstempo können Sie ersehen, zu welchen Leistungen man in unserer Sterneninsel fähig ist.«

»Welche Garantien habe ich, daß die aktivierten Roboter keine aggressiven Handlungen begehen?« fragte der Großadministrator.

»Gegen Reparaturroboter werden Sie sich doch wohl schützen können« erwiderte Agen Thrumb. »Sie sind außerdem nicht für aggressive Handlungen programmiert. Aber ich muß sogar darauf bestehen, sie einzusetzen zu dürfen, denn die Wiederherstellung der zerstörten Anlagen der Schaltstation ist dringend erforderlich. Die Konstrukteure des Zentrums würden es nicht zulassen, daß die reibungslose Funktion der Schaltungskette von M-87 gestört wird ...«

»Versuchen Sie nicht noch einmal, mir versteckt zu drohen!« warnte Perry Rhodan. »Bei einem eventuellen Angriff - woher auch immer würden wir die gesamte Festung sprengen.«

»Dazu besteht kein Anlaß«, sagte Agen Thrumb hastig - etwas zu hastig für ein Wesen, das sich überlegen fühlt. »Aber Sie sollten einsehen, daß die Funktion der Schaltungskette lebenswichtig für alles intelligente Leben in M-87 ist - und weshalb wollen Sie Ihre Zustimmung zu notwendigen Reparaturen verweigern, da doch keine Ursache mehr zu einer Gegnerschaft besteht ...?«

Rhodan lächelte dünn. Freilich wenn mit der MINHAU alles in Ordnung war, gab es keine Ursache mehr für eine Gegnerschaft zwischen Terranern und Zentrumskonstrukteuren. Doch genau das mußte sich erst erweisen.

»Melden Sie sich nach einer Stunde unserer Zeitrechnung wieder, Druis«, bat er. »Ich werde Ihnen dann meine Entscheidung mitteilen.«

Die Augen des Stützpunktgenieurs glommen heller.

»Ich bin sicher, daß Ihre Entscheidung positiv ausfallen wird, Sir. In einer Stunde also ...«

\*

Leutnant Gwendolyn Malberry schaltete den Telekom aus. Sie wandte sich um und musterte ihre kleine Streitmacht mit skeptischen Blicken.

Normalerweise wurden in der Solaren Flotte keine Frauen als Raumsoldaten eingesetzt, sondern nur für den Innendienst auf Schiffen und in Stationen. Doch die besondere Lage der CREST IV hatte zu einigen Änderungen geführt, die nach Gwendolyns Meinung längst fällig gewesen waren. Aber ihren weiblichen Untergebenen schien es schwerzufallen, sich den Gegebenheiten anzupassen.

»Durchsage vom Chef Landungskommando! In fünf Minuten werden innerhalb der Festung alle Reparaturroboter aktiviert. Es handelt sich um eine ausdrücklich vom Großadministrator genehmigte Maßnahme zur Wiederherstellung der Nebenschaltstellen und Kraftwerke. Wir erhalten die Auflage, die Tätigkeit der Reparaturroboter zu beobachten und laufend zu berichten. Mit Zwischenfällen ist nicht zu rechnen; aber Captain Alcara befiehlt erhöhte Gefechtsbereitschaft.«

»Also sind Zwischenfälle nicht ganz auszuschließen«, erwiderte Irina Polkowa spöttisch.

»Sie wurden nicht um Ihre Meinung gefragt, Offiziersanwärterin Polkowa!« fuhr Leutnant Malberry sie an. »Wie tragen Sie überhaupt Ihren Impulsstrahler? Anscheinend verwechseln Sie ihn mit einem Kosmetikkoffer. Denken Sie immer daran, daß wir besonders kritisch beurteilt werden, weil wir in einen Aufgabenbereich eindringen, der bisher als Privileg der Männer galt.«

Irina fragte sich zwar, wer sie beurteilen sollte, wenn sie mutterseelenallein durch verlassene Gänge und Hallen marschierten. Doch sie verkniff sich die entsprechende Bemerkung.

Kurz darauf setzte sich Leutnant Malberry wieder an die Spitze der Patrouille. Ohne Tritt ging es über eine stillliegende Transportbandkreuzung und auf die spiralförmig verlaufende Galerie einer Schaltstelle hinauf.

Die Schaltanlage bestand aus zwei ungefähr zehn Meter langen und in der Grundfläche acht Meter durchmessenden metallischen Kegeln, von denen einer aus der ebenen Decke nach unten ragte und der andere sich vom Hallenboden nach oben reckte.

In der etwa hundert Meter durchmessenden Halle standen mindestens fünfzig Roboter. Es handelte sich um knapp meterhohe, breitgebaute Konstruktionen mit je zwei Beinen und vier Armen. Von einer Bewaffnung war nichts zu erkennen.

Rings um die Innenwand der Halle reihte sich Schaltpult an Schaltpult. Die Kontrollanzeigen waren allesamt dunkel.

Das änderte sich schlagartig, als die von Captain Alcara genannten fünf Minuten um waren. Ein tiefes Brummen stand plötzlich in der Halle. Zugleich flammten Hunderte von Leuchtbildschirmen auf, und die Roboter setzten sich ruckartig in Bewegung. Sie strebten durcheinander, als hätten sie noch kein

bestimmtes Ziel. Doch schon wenige Sekunden später wurde es den weiblichen Raumkadetten klar, daß jeder Roboter genau wußte, was er zu tun hatte.

Die sechsgliedrigen Maschinen verteilten sich auf die Schaltpulte. Ihre metallenen Hände fuhren zuerst rasend schnell über die verschiedenen Tastaturen, dann langsamer, bis sie endlich nur noch wenige Schaltungen vornahmen. Sämtliche Leuchtbildschirme strahlten in verschiedenen Farben, wobei aber Rot Grün und Gelb dominierten.

Irina Polkowa stieß einen halberstickten Schrei aus, als die beiden Kegel zu glühen begannen. Gleichzeitig sank das tiefe Brummen zu einem hellen, durchdringenden Singen herab.

»Keine Aufregung!« ermahnte Leutnant Gwendolyn mit vibrierender Stimme. »Das sind alles ganz normale Schaltvorgänge.«

»Ich möchte nur wissen, wozu diese Kegel dienen«, flüsterte Irina. »Hoffentlich gibt es zwischen ihnen keine Entladungen.«

»Ich glaube nicht«, erwiderte Gwendolyn Malberry. »Dennoch werden wir die Kampfanzüge schließen und die Individualschutzschirme einschalten.«

Hastig befolgten die Kadetten diese Aufforderung.

Das Glühen der Metallkegel hatte sich unterdessen verstärkt. Das Material nahm zuerst eine dunkelrote, dann eine rosa Färbung an. Das Rot wich wiederum einem immer heller werdenden Blauweiß, bis zuletzt die beiden Kegel kaum noch materiellen Gebilden, sondern eher komprimierter Energie glichen.

»Achtung!« rief Gwendolyn, die sich über das Schutzgeländer der Galerie gebeugt hatte und die Kontrollbildflächen über den Schaltpulten beobachtete.

Alle Leuchtschirme verstrahlten jetzt grünes Licht.

Plötzlich fauchte eine heiße Druckwelle durch die Halle. Die Mädchen schrien auf. Einige taumelten. Aber die Meßinstrumente zeigten an, daß sie dieses Ereignis auch ohne Individualschirme heil überstanden hätten.

Zwischen den Spitzen der Kegel stand eine flimmernde Energiesäule von etwa zwei Metern Durchmesser. Ihr abruptes Erscheinen hatte die Druckwelle erzeugt.

»Ein Schalter!« rief Irina erregt. »Die Kegel sind nichts anderes als die beiden Pole eines Energieschalters!«

Leutnant Malberry schluckte.

Erst in diesem Augenblick wurde ihr annähernd klar, welche Energiemengen von der Raumfestung schalttechnisch verwaltet wurden. Sie kannte die Energieschalter für die Triebwerksaggregate der CREST IV und hatte jene knapp einen Viertelmeter durchmessenden Gebilde immer für Giganten gehalten. Aber im Vergleich zu diesem Schalter

waren sie nur Zwerge, und im Vergleich zu den Anlagen der Raumfestung konnte der Kegelschalter wiederum nur eine unbedeutende Nebenstelle sein ...

Sie fuhr erschrocken zusammen, als jemand in ihrer Nähe seltsam schrill lachte. Ihre Waffe richtete sich instinktiv auf das Wesen, das in einem Luftwirbel auftauchte.

»Nicht schießen!« schrie Gucky und teleportierte einige Meter zur Seite.

Leutnant Malberry senkte den Lauf ihrer Waffe.

»Gucky ...?«

Der Mausbiber zeigte seinen Nagezahn in voller Größe, was bewies, daß er zum Scherzen aufgelegt war.

»Es ist doch immer das gleiche mit den Frauen, ob Iits oder Terraner!« seufzte er. »Stets lassen sie sich von ihren Gefühlen hinreißen.«

Gwendolyn schaltete ihren Individualschirm aus und klappte den Kapuzenhelm zurück.

»Nicht jeder ist es gewöhnt, daß um ihn herum seltsame Pelzwesen aus dem Nichts auftauchen.«

Der Mausbiber kicherte.

»Aber der Mensch gewöhnt sich an alles, besagt ein terranisches Sprichwort. Also gewöhne dich an mich, Gwendolynchen.«

Die anderen Mädchen kicherten ebenfalls. Nur Gwendolyn errötete bis über die Ohren.

»Ach was!« winkte Gucky ab. »Mein vertraulicher Ton untergräbt keineswegs deine Autorität. Wie gefällt es den Weltraumamazonen denn hier?«

»Weltraumama ... was?« fragte Irina verblüfft.

Gucky's Nagezahn verschwand blitzartig.

»Ja, ist denn das die Möglichkeit? Ihr habt wohl im Geschichtsunterricht alle gefehlt?«

»Was sind denn Amazonen?« fragte Gwendolyn Malberry mit drohendem Unterton. »Ich will doch hoffen, daß es nichts Unanständiges ist!«

»Aber nein!« rief Gucky und legte treuherzig die Hand auf die linke Brustseite. »Amazonen sind ... na, eben Frauen, die ... ach, was! Amazonen sind Frauen wie ihr, die mit der Waffe in der Hand herumlaufen!«

»Eine wahrhaft erschöpfende Definition«, spottete Gwendolyn.

Der Mausbiber grinste verlegen.

»Es gibt eben Dinge, die man weiß, ohne sie in Worte fassen zu können. Aber jetzt muß ich weiter. Ich wollte nur mal bei euch vorbeischauen, damit euch nichts zustößt.« Er winkte. »Bis zum nächstenmal, Kinder!«

Mit dumpfem Knall fuhr die Luft in das Vakuum, das er nach seiner Teleportation hinterließ.

3.

Vor einer Stunde hatte der große Maschinensaal noch einem Ruinenfeld geglichen.

Perry Rhodan und Atlan verfolgten von einem Shift aus, wie die scheibenförmigen Antigravheber über dem entfernten Zwiebeldach die zerlegten Trümmer »ansaugten« innerhalb von Sekunden zu kompakten Glutbällen zerschmolzen und über Ringtransmitter abstrahlten. Andere Antigravheber empfingen nagelneue Aggregatbausätze über Transmitter und schickten sie in Antigravfeldern hinunter zum Hallenboden, wo Tausende von Arbeitsrobotern unterschiedlicher Konstruktionen sie in rasender Geschwindigkeit zusammensetzten und in den noch heißen Bodenplatten aus Metallplastik verankerten.

Die beiden Männer konnten sich der Faszination nicht entziehen, die dieser reibungslose und beinahe unheimlich schnelle Aufbau einer Transformerstation ausstrahlte.

»Ein solches Tempo haben die arkonidischen Robotarmeen nicht einmal während der Blütezeit meines Volkes entwickelt«, sagte Atlan leise. »Eine Million dieser Roboter und die entsprechenden Zulieferbetriebe und ich garantiere dir die Umstellung einer primitiven planetaren Industrie auf vollautomatische Fertigung innerhalb einer Woche.«

Sie schlossen geblendet die Augen, als in knapp fünfzig Metern Entfernung vier schwelende Roboter mit Laserstrahlen einen Transformerturm zerschnitten. Kaum schwebten die Teile nach oben, als ein anderer Roboter mit einem thermischen Strahler großer Streuweite die Reste des Fundaments schmolz. Fesselfelder engten das brodelnde Metallplastik ein, und ein zweiter Roboter verharrte plötzlich dicht über dem flüssigen Material und prägte dessen endgültige Form mit einem ultrahell strahlenden Energiefeld, das anscheinend gleichzeitig die überflüssige Wärme des Metallplastiks aufnahm. Wenige Sekunden später schwebten schon die ersten Ersatzblöcke des neuen Transformerturms herab.

»Phantastisch!« schrie Dr.-Ing. Bert Hefrich durch den Lärm.

Die Augen des Chefingenieurs leuchteten vor Begeisterung. Er setzte seinen positronischen Multikalkulator neben dem Großadministrator ab.

»Eigentlich müßte ich vor Neid erblassen«, spöttelte der grauhaarige Mann. »Aber man sollte auch die Leistungen der Konkurrenz anerkennen. Den ersten Arbeitskalkulationen nach hätten terranische Reparaturkommandos mit modernster Ausrüstung mindestens die fünfzigfache Zeit für die gleiche Leistung benötigt.«

Rhodan fuhr herum und starre prüfend in das faltige Gesicht des Mannes.

»Sie meinen natürlich die fünffache Zeit, Oberstleutnant ...?« fragte er unsicher.

»Eigentlich hatte ich immer eine einwandfreie, gut akzentuierte Aussprache«, erwiderte Bert Hefrich

ironisch. Er grinste verlegen, als er die finstere Miene des Großadministrators bemerkte. »Nein, Sir, ich meinte tatsächlich die fünfzigfache Zeit ...«

Perry Rhodan atmete unwillkürlich schneller. Er konnte es noch nicht recht fassen. Aber auf die Angaben von Dr.-Ing. Hefrich war unbedingt Verlaß. Hier in M-87 gab es also wirklich eine Technologie, die derjenigen im Solaren Imperium haushoch überlegen war - vielleicht noch nicht einmal infolge eines überragenden Standes der Wissenschaft, sondern ganz einfach durch die permanente Spezialisierung der Bevölkerung einer ganzen Galaxis.

»Wenn M-87 nicht so weit vom Imperium entfernt wäre ... «, murmelte er.

Atlan lachte rauh.

»Wie ich dich kenne, denkst du schon darüber nach, welche ungeheuren Vorteile intensive Handelsbeziehungen zwischen deinem Imperium und den Völkern von M-87 deiner geliebten Menschheit bringen würden. Schlage dir das aus dem Kopf, Freund! Zuerst müssen wir einmal mit heiler Haut von hier fortkommen - und wie es zu Hause aussieht, daran wage ich überhaupt nicht zu denken.«

Der Großadministrator erbleichte.

»Entschuldige bitte!« sagte Atlan, erschrocken darüber, daß er den Freund an die Gefahr erinnert hatte, in der die Menschheit durch das Eingreifen der Zweitkonditionierten schwebte. »Ich wollte nur sagen, daß wir zur Zeit andere Probleme haben.«

»Schon gut«, erwiderte Rhodan. Er lächelte schon wieder. »Im übrigen glaube ich, daß wir uns über die Möglichkeiten von Handelsbeziehungen nicht die eigenen Köpfe zerbrechen müssen.« Er deutete nach draußen.

Atlan folgte der Richtung, die Rhodans Arm anzeigte, mit den Augen. Er sah einen Mann mit Dreispitz, Zierdegen und Lorgnette zwischen den Reparaturrobotern umherturnen. Ein riesenhafter Ertruser mit Ledersandalen und leuchtend rotem Umhang folgte ihm und versprühte Duftwolken aus seinem Vaporisator.

Der Arkonide mußte plötzlich einen Heiterkeitsausbruch unterdrücken. Lächelnd sagte er:

»Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm ...!« - Eine Bemerkung, die Bert Hefrich mitverständnisloser Miene quittierte. Aber der LI der CREST IV gehörte ja auch nicht zu dem Personenkreis, der über die Identität Roi Dantons mit Perry Rhodans Sohn Mike informiert war.

\*

Der Großadministrator hielt fünf Stunden später die Logikauswertung der Bordpositronik in den Händen. Nachdenklich ließ er die Symbolfolie durch

seine Finger gleiten; nach jahrhundertelangem Umgang mit Positroniken und einem ausgeprägten fotografischen Gedächtnis war er nicht auf den Transformer angewiesen.

Eigentlich, dachte er, sollte ich zufrieden und beruhigt sein. Aber ich bin es nicht, obwohl einwandfrei feststeht, daß es der Technologie in M-87 möglich ist, innerhalb von nur drei Wochen Erdzeit ein Dimetrantriebwerk in die MINHAU einzubauen.

Er blickte hoch, als sich jemand neben ihm räusperte. Es war Atlan. Der Arkonide nahm ihm den Symbolstreifen aus der Hand und überflog ihn.

»Nun ...?« fragte Perry Rhodan. »Das klingt alles sehr plausibel, nicht wahr?«

»Zu plausibel!« entgegnete der Arkonide hart und mit einer plötzlichen Kälte in der Stimme, daß sogar Rhodan erschauerte. »Agen Thrumb gibt sich außergewöhnlich viel Mühe, uns von seinen Argumenten hinsichtlich der MINHAU zu überzeugen.«

»Vielleicht ... «, meinte Rhodan zögernd, »... vielleicht nur deshalb, weil man uns endlich loswerden möchte. Die Besetzung ihres Schaltungsknotenpunktes könnte wie ein Schock auf die Konstrukteure des Zentrums gewirkt haben.«

Atlan lachte zynisch.

»Dieser Schock kann niemals größer gewesen sein als der, den das Auftauchen unserer beiden halutischen Freunde innerhalb von M-87 hervorgerufen hat. Perry, ich traue weder den Zentrumskonstrukteuren noch diesem Stützpunktgenieur! Sie hassen die Haluter, wie intelligente Wesen nur etwas hassen können. Dennoch wollen sie, daß Tolot und Teik mit der MINHAU diese Galaxis verlassen. Das paßt nicht ins Bild. Niemals würden die Konstrukteure des Zentrums es zulassen, daß zwei Haluter lebend zu ihrem Volk zurückkehren; man hätte viel zuviel Angst vor einer Invasion!«

Der Großadministrator schüttelte den Kopf.

»Nichts gegen deine Argumentation, Freund. Sie ist unbedingt logisch. Aber die Handlungsweise der Konstrukteure läßt sich auch anders auslegen. Da sie unsere Entschlossenheit kennen, die Haluter nicht auszuliefern oder zu töten, müssen sie bemüht sein, sie schnellstens loszuwerden. Und das können sie eben nur dann, wenn Tolot und Teik mit der MINHAU mitfliegen.«

Atlan erhob sich und lächelte grimmig. »Oder indem sie uns alle vernichten.«

Er ließ sich wieder in den Kontursessel zurückfallen, als die Funkzentrale ein Telekomgespräch des Stützpunktgenieurs meldete.

Perry Rhodan ließ das Gespräch auf seinen Telekom am Kartentisch umlegen. Das hellhäutige,

beinahe weiße Gesicht Agen Thrumbs erschien auf dem Bildschirm.

»Nun, sind Sie zufrieden mit Ihren Berechnungen, Sir?« fragte Thrumb.

»Deshalb werden Sie mich kaum angerufen haben, Druis«, erwiderte Rhodan und wischte einer Beantwortung der Frage aus.

»Allerdings nicht. Ich möchte Ihnen danken, daß Sie mir gestatteten, die Festung instandzusetzen. Die Konstrukteure des Zentrums haben meinen entsprechenden Bericht mit Genugtuung aufgenommen. Ich erhielt soeben den Befehl, Sie mit allen notwendigen Materialien auszurüsten, die Sie zusätzlich zum Dimetrantrieb noch für Ihren Rückflug benötigen. Dazu gehört auch eine Zusatzanlage für den Paratronkonverter.«

Zwischen Rhodans Brauen bildete sich eine steile Falte. Er kniff unwillkürlich die Augen zusammen und warf Atlan einen raschen, unauffälligen Blick zu. Der Arkonide wirkte äußerlich völlig unbeteiligt, aber Rhodan wußte es besser. Wenn Atlan ein solches Gesicht machte, arbeitete der Logiksektor seines Gehirns auf Hochtouren.

»Und ...?« fragte der Großadministrator gedehnt.

»Ich bitte darum, ein Technikerkommando aus Blauen an Bord der MINHAU schicken zu dürfen, Sir«, erklärte Agen Thrumb. »Diese Leute werden die notwendigen Arbeiten in kürzester Frist ausführen.«

»Wozu ist das überhaupt notwendig?« fragte Perry Rhodan weiter. »Ich denke, die MINHAU besitzt ein funktions klares Dimetrantriebwerk ...?«

Der Stützpunktgenieur lachte grollend. Er machte sich offensichtlich über die Frage lustig.

»Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß in unserer Galaxis niemand nach Belieben mit einem Dimetrantriebwerk herumfliegen darf. Sie kennen ja das blaue Zentrumsleuchten, und Sie wissen auch, was mit einem Paratronkonverter geschieht, der innerhalb von M-87 aktiviert wird.«

»Ich verstehe.«

»Offenbar noch nicht ganz, Sir. Das blaue Zentrumsleuchten wirkt noch annähernd bis in eine Entfernung von fünf Millionen Lichtjahren Ihrer Berechnung - und zwar vom galaktischen Rand aus gesehen. So weit kommen Sie mit dem Lineartriebwerk der MINHAU niemals, Sie müssen vorher, lange vorher sogar, auf Dimetrantrieb umschalten.«

»Und dazu brauche ich eine Kompaßorschaltung. Gut, erklären Sie mir die Funktionsweise, Druis! Und außerdem, weshalb man das Gerät nicht schon vor drei Wochen installierte!«

»Eine berechtigte Frage, Sir. Der Kompaßator ist eines der am strengsten gehüteten Geheimnisse der Konstrukteure des Zentrums. Sein Funktionsprinzip

darf niemals von Fremden erkannt werden. Deshalb wartete man erst meinen Bericht über Ihr Verhalten während der Reparaturarbeiten ab. Man wollte wissen, ob dem Wort eines Terraners zu trauen ist.«

Der Großadministrator lächelte charakteristisch. Ihm fiel der einzige Widerspruch in Agen Thrumb's Aussagen sofort auf. Aber er hielt es für richtiger, den Stützpunktgenieur noch nicht darüber aufzuklären.

»In Ordnung. Schicken Sie Ihr Technikerkommando zur MINHAU. Die Arbeiten werden selbstverständlich von uns überwacht. Ende.«

»Danke, Sir, Ende!« erwiderte Agen Thrumb.

Nachdem die Verbindung unterbrochen war, stand Atlan auf und legte seine Hand schwer auf Rhodans Schulter.

»Dir ist hoffentlich klar, Freund, daß die Konstrukteure uns auch jetzt noch nicht soviel Vertrauen entgegenbringen, um uns hinter das Geheimnis ihrer Kompensatorschaltung kommen zu lassen ...«

Der Großadministrator nickte.

»Eine gute Gelegenheit, die Ehrlichkeit der Gegenseite zu prüfen, Atlan.«

Mehr sagte er nicht, und der Lordadmiral grübelte über den Sinn von Rhodans Worten noch immer nach während sie bereits in Begleitung eines Spezialistenkommandos zur MINHAU unterwegs waren.

\*

»Meine Befehle sind klar!« erklärte Korporal Swenlein dem Sprecher der internierten Dumfries. »Es ist Ihnen nicht gestattet, sich während unserer Anwesenheit frei in der Festung zu bewegen.«

Er hatte das Zentrums-Idiom gesprochen, und der Dumfrie antwortete in der gleichen Sprache.

»Wir sind für die Sicherheit dieser Schaltstation verantwortlich. Aus diesem Grund müssen uns Patrouillengänge erlaubt werden, damit wir uns vom ordnungsgemäßen Ablauf der Reparaturarbeiten selbst überzeugen können.«

Der Korporal lief rot an.

»Sie sind unser Gefangener! Es gibt nur eins, was Sie können - aber die Höflichkeit verbietet mir, es Ihnen zu sagen!«

Er fingerte nervös an seinem Impulsstrahler herum. Diese Warterei ging ihm mindestens ebenso auf die Nerven wie den Dumfries. Swenlein dachte an die MINHAU und fragte sich immer wieder, weshalb der Großadministrator nicht endlich den Befehl gab, in das Forschungsschiff umzusteigen und nach Hause zu fliegen. Er hatte keine Ahnung von dem Verdacht, den Perry Rhodan und andere Männer hegten. So war es kein Wunder, daß sich in ihm Groll

über das unverständliche Zögern der Führung anstaute. Schließlich bedeutete dieser Schaltungsknotenpunkt, so wichtig er für die Konstrukteure des Zentrums sein mochte, für das Solare Imperium überhaupt nichts. Nach Korporal Swenleins Meinung wäre es wichtiger gewesen, der bedrängten Erde zu Hilfe zu eilen. Wer wußte denn, was dort rund dreiunddreißig Millionen Lichtjahre entfernt - zu dieser Stunde geschah? Vielleicht verkrochen sich die Überlebenden der Menschheit in den Trümmern ihrer Planeten, um ihr Leben vor den Vernichtungskommandos der Zweitkonditionierten zu retten.

Rückwärts schreitend, zog sich der Dumfrie zurück. Sogleich entspann sich unter seinen Gefährten eine geflüsterte Diskussion.

»Ruhe!« schrie Korporal Swenlein im Zentrums-Idiom. Er gab dem Begleitroboter seines Kommandos einen Wink, und die schwere Kampfmaschine richtete ihren Parlysator auf die Dumfries.

Die Wirkung fiel ganz anders aus als der Korporal und seine beiden Kameraden erwartet hatten. Die waffenlosen Dumfries stürzten sich blitzschnell auf ihre Bewacher. Sie handelten wie ein einziger Körper und ohne Rücksicht auf eigene Verluste.

Der Parlysator des Kampfroboters fauchte. Vier, fünf der Krötenwesen stürzten seltsam verkrampt zu Boden. Die anderen erreichten den Roboter und warfen sich mit solcher Wucht auf ihn, dar er schwankte.

Korporal Swenlein sah einen Dumfrie auf sich zuspringen. Er drückte den Feuerknopf seines Parlysators nieder. Das Krötenwesen verkrampte sich im Sprung, aber sein Schwung war noch groß genug, daß es den Korporal umwarf.

Swenlein lag im nächsten Moment unter einem ganzen Haufen von massigen Leibern. Er schoß noch zweimal, dann wurde ihm die Waffe aus der Hand gerissen. Automatisch stereotyp gab er die Alarmmeldung an seine Einsatzzentrale durch.

Plötzlich war er wieder frei. Taumelnd kam er auf die Beine und sah sich um. Die Gefangenen waren verschwunden. Nur das Trappeln eiliger Schritte verriet, in welche Richtung sie sich gewandt hatten. Korporal Swenlein dachte mit Grauen daran, was sein Vorgesetzter zu dieser Sache sagen würde. Erst danach fiel ihm ein, daß es wichtigere Überlegungen gab als diese.

»Verfolgung aufnehmen!« schrie er dem Kampfroboter zu. »Nur bei gefährlicher Gegenwehr Vernichtungswaffen einsetzen!«

Die Kampfmaschine schien nur auf diesen Befehl gewartet zu haben. Wie ein von der Sehne geschnellter Pfeil raste sie in der Richtung davon, aus der die Geräusche der fliehenden Dumfries zu hören

waren.

Swenlein kümmerte sich um seine Kameraden. Abron Tusiak hatte einen gebrochenen Arm und ein blaues Auge aufzuweisen; Norman Pfeitli tupfte sich das Blut von der Nase und stieß am laufenden Band Verwünschungen aus. Ansonsten fehlte ihnen nichts - bis auf sämtliche Schock- und Impulswaffen.

»Kümmern Sie sich um Tusiaks Arm!« befahl Swenlein dem Soldaten Pfeitli.

Er selbst schaltete sein Telekom-Armband ein und rief den Kampfroboter. Sekundenlang hörte er das Empfangszeichen, dann erschütterte eine heftige Explosion die Wände und Böden des Bauwerks, in dem sie sich befanden. Gleichzeitig brach das Empfangszeichen ab.

»Sie haben den Roboter zerstört!« stellte Swenlein fassungslos fest.

Im nächsten Moment erstarrte er. Ein hohles Pfeifen war mit einemmal in der Luft. Der Korporal blickte wie gebannt einem Stück Papier nach, das soeben kreiselnd vom Fußboden aus startete und dann in der Öffnung eines Flurs verschwand.

Korporal Swenlein begriff.

»Helme schließen!« gellte sein Befehl durch den Gang. Die Worte wurden ihm förmlich von den Lippen gerissen. Ein Orkan tobte durch die Stollen und Hallen.

Swenleins Kapuzenhelm rastete klackend in die Magnetzündungen. Sofort stellte er die Telekomverbindung mit der Einsatzleitung her.

»Vakuumeinbruch im Sektor vierundzwanzig! Vermutlich hervorgerufen durch Explosion unseres Kampfroboters. Wir nehmen die Verfolgung der entkommenden Dumfries auf. Ende!«

Er blickte zu Abron Tusiak hinüber, dessen gebrochener Arm mit Hilfe einer Schnellerstarrungsschiene versorgt worden war.

»Sie gehen schnellstens zum Notsammelplatz für Verwundete zurück, Tusiak!« befahl er über Helmfunk.

Er winkte Norman Pfeitli.

»Los! Vielleicht holen wir die Dumfries noch ein!«

Daran glaubte er zwar selbst nicht. Aber solange er keinen gegenteiligen Befehl von der Zentrale erhielt, mußten sie wenigstens ihr Bestes versuchen.

\*

Die Revolte der Dumfries schien sich gleich einer Epidemie über die Sektoren vierundzwanzig bis neunundzwanzig auszubreiten. Überall brachen die Gefangenen aus, die wenigen Wachsoldaten wurden überrannt und entwaffnet. Da die Kampfroboter den strikten Auftrag hatten, keine tödlich wirkenden Waffen einzusetzen, gelang ungefähr einem Drittel

der Gefangenen in jenen sechs Sektoren die Flucht, Das waren rund hundertfünfzig Dumfries.

Leutnant Gwendolyn Malberry und ihre fünf weiblichen Kadetten hatten gerade den Wachroboter einer Geschützstellung inspiziert, als eine Meute Dumfries sich von drei Seiten zugleich in die Vorhalle der Stellung ergoß.

Die krötenähnlichen galaktischen Soldaten stießen dumpfe Kampfesrufe aus. Einige von ihnen schwangen terranische Energiewaffen. Bevor die Mädchen einen klaren Gedanken fassen konnten, drangen die ersten Dumfries bereits in die Geschützstellung ein und zerstörten den Kampfroboter.

Gwendolyn riß den Mund zu einem Schrei auf. Da fühlte sie sich am Ärmel ihrer Kampfkombination gepackt und in einen leeren Raum gezogen. Hinter ihr krachte die für ins Schloß.

Als sie sich umwandte, blickte sie in das erschrockene Gesicht von Irina Polkowa.

»Was war das?« fragte die junge Russin. »Wo kommen diese Monstren so plötzlich her?«

Erst in diesem Moment dämmerte es Gwendolyn, daß es sich um eine Gefangenensrevolte handeln könnte. In diesem Fall würden die Entflohenen natürlich alles tun, um eine Verfolgung zu verhindern, und das konnten sie am ehesten erreichen, wenn sie die CREST IV zum Start zwangen ...

Leutnant Malberry wußte plötzlich was sie zu tun hatte.

»Helme schließen!« befahl sie mit belegter Stimme. »Telekom ein, Plasmakammern der Impulswaffen aktivieren und Schutzschirme einschalten!«

Mit blassen Gesichtern befolgten die Mädchen ihre Anordnungen. Gwendolyn selbst hatte große Mühe das Zittern ihrer Knie zu unterdrücken. Schließlich stand sie vor ihrem ersten Nahkampfeinsatz; das war etwas ganz anderes als die Teilnahme an einem Raumgefecht innerhalb der CREST IV.

Doch sie bezwang die Furcht. Mit einem Ruck riß sie die für auf. Sie winkte ihren Untergebenen, sich an den Wänden links und rechts des Panzerschotts der Geschützstellung zu verteilen. Dann richtete sie den Impulsstrahler auf das positronische Schloß der Panzerpforte und preßte den Daumen auf den Zündkopf.

Verblüfft starnte sie den glühenden Fetzen des Schotts nach, die in den Geschützraum flohen. In diesem Augenblick dachte sie nicht daran, daß sie verwundet oder getötet werden könnte. Durch Qualm und Glut hindurch sah sie die klobigen Gestalten der überraschten Dumfries. Ein Energiestrahl traf in flachem Winkel ihren Körperschutzschirm und wurde abgelenkt. Wie ein programmierter Automat

warf sie sich hin und feuerte in die Stellung hinein. Ihre Mädchen warfen eigroße Desintegrationsbomben.

Nach einer Weile merkte Leutnant Malberry, daß sich in der Geschützstellung nichts mehr rührte. Sie gab den Angriffsbefehl und stürmte zuerst hinein. Im letzten Augenblick konnte sie vor dem riesigen Loch anhalten, das einmal der Boden der Geschützstellung gewesen war. Darunter schimmerte das blaurote Dach eines sternförmigen Gebäudes herauf. Einige Löcher darin deuteten an, daß die letzten Desintegrations-Handbomben dort gelandet waren.

Weder von den Dumfries noch von den Feuerschaltungen war etwas zu sehen.

Gwendolyn Malberry wankte totenbleich in den Gang, schaltete ihren Schutzschirm ab, öffnete den Helm und übergab sich.

Ungefähr eine Minute später stürmten Korporal Swenlein und Soldat Pfeitli in die Vorhalle.

»Wo sind die Dumfries, zum Donnerwetter?« brauste Swenlein auf als er die Mädchen apathisch herumhocken sah. »Minirocksoldaten - ha!«

Leutnant Malberry deutete nur mit dem Daumen über die Schulter in den raucherfüllten Geschützstand.

Mit einem Wutschrei sprang Korporal Swenlein hinein. Gleich darauf drang ein schriller Schrei des Entsetzens aus den Helmempfängern.

Gwendolyn lächelte ironisch.

»Vergessen Sie Ihren Antigrav nicht, Korporal ...!«

\*

Interessiert beobachtete Perry Rhodan die zwölf Blauen, die mit Prüfgeräten zwischen den Technorobotern umhereilten und den sarggroßen Behälter mit der Kompensatorschaltung behandelten, als enthielt er rohe Eier.

Vier Schweberoboter setzten schließlich den Kompensator in die entsprechende Lücke des Dimetrantriebs. Danach erledigten die Blauen alles weitere allein. Offensichtlich handelte es sich um hochspezialisierte Techniker.

Nachdem die Arbeit getan war, wandte sich der Großadministrator an den Führer des Technikertrupps und fragte, wie der Kompensatorpeiler einzusetzen wäre.

Der blauhäutige humanoide sah den Terraner eine Weile lang stumm an, dann erklärte er umständlich, daß die MINHAU mit Hilfe des Lineartriebwerks zuerst zu einem Sonnendreieck mit dem Namen Parjarkonstellation fliegen müßte. Dort befände sich ein Jetstrom-Kompensationspunkt, von dem aus der Start mit dem Dimetrantriebwerk unter Zuhilfenahme der Kompensatorschaltung erfolgen könne, und zwar nur von diesem

Kompensationspunkt aus.

Anschließend lächelte das Wesen mit den spitzen Ohren kalt und erklärte, die versiegelte Umhüllung der Kompensatorschaltung aufzubrechen, würde zu einer vernichtenden atomaren Explosion führen.

»Das ... das ist ... «, stammelte Atlan, der dazugekommen war.

Perry Rhodan nickte ernst.

»Das ist genau das, was ich wissen wollte, Freund. Eine Überlassung der streng geheimgehaltenen Kompensatorschaltung ohne diese Sicherung wäre mir sofort verdächtig erschienen. Schließlich dürfen wir nicht annehmen, daß die Konstrukteure des Zentrums uns tatsächlich für so loyal halten, daß wir nicht versuchen würden, hinter ihr Geheimnis zu kommen.«

»Oh!« rief der Arkonide aus. »Jetzt versteh ich erst, warum du nach dem Gespräch mit Agen Thrumb sagtest, das wäre eine gute Gelegenheit, die Ehrlichkeit der Gegenseite zu prüfen!«

»So ist es.« Rhodan rieb sich schmunzelnd die Hände. »Die Argumente des Stützpunktgenieurs sind lückenlos stichhaltig ...«

Atlan nahm den Freund beiseite. Flüsternd sagte er:

»Ich fürchte, deine Gutgläubigkeit ist ebenfalls einkalkuliert worden, Perry. Gerade die lückenlose Plausibilität der Argumente läßt mir die Sache noch verdächtiger erscheinen. Ein völlig ehrlich denkendes Wesen achtet bei seiner Argumentation nicht so sehr auf alle Kleinigkeiten; seine Argumente würden stets einige schwach erscheinende Stellen aufweisen. Hier ist aber so gründlich und präzise vorgeplant worden, daß ich nicht mehr an die Ehrlichkeit der Gegenseite glauben kann.«

»Vielleicht siehst du wieder einmal zu schwarz«, entgegnete Perry Rhodan und versuchte ein ironisches Lächeln, was ihm aber gründlich mißglückte. Ihm kamen erneut Zweifel. »Hm, so kommen wir nicht weiter Atlan. Was sollen wir noch tun, um uns zu vergewissern, daß die MINHAU keine Falle ist?«

Lordadmiral Atlan zuckte die Achseln. Aber bevor er etwas auf Rhodans Frage erwidern konnte, durchlief ein heftiges Beben die MINHAU. Das Schiff schwankte auf seinen Teleskopstelzen, als stünde es direkt über einem Erdbebenherd.

Rhodan war bei der ersten Erschütterung gegen ein Instrumentenpult des Maschinenleitstands geschockt worden. Als er sich wieder aufrichtete, sah er, daß Atlan die Blauen mit dem Impulsstrahler bedrohte.

Die Techniker schienen jedoch ebenso verwirrt und überrascht zu sein wie der Arkonide und Perry Rhodan.

»Warte!« rief Rhodan dem Freund zu. Dann

schaltete er seinen Armband-Telekom ein und rief den Kommandanten der CREST IV.

Oberst Merlin Akran antwortete nicht sofort. Statt dessen ging ein zweiter Stoß durch die MINHAU.

Und dann drang die dröhrende Stimme des Epsalers aus dem Telekom-Empfänger.

»Die CREST wurde von unbekannter Energiewaffe angegriffen, Sir! Sie wäre vernichtet worden, hätte Moghu nicht im letzten Augenblick den HÜ-Schirm eingeschaltet. Dabei wurde der Raumhafen im Wirkungsbereich der Hochüberladungsenergie völlig zerstört. Ich bin sofort gestartet und befindet mich zwei Kilometer über der Festung. Feindfeuer schweigt; Geschützstellungen sind von unseren Feuerleitoffizieren ohne Befehl innerhalb von drei Sekunden durch Punktbeschuß ausgeschaltet worden. Ich habe den Feuerbefehl nachträglich genehmigt. Wie sieht es bei Ihnen aus, Sir?«

Der Großadministrator schluckte. Er musterte die Blauen, danach glitt sein Blick zu Atlan.

»Das war keine zentral gesteuerte Aktion«, urteilte der in Hunderten von Raumschlachten erfahrene ehemalige Flottenadmiral. »Ich vermute spontane Gefangenenvolte.«

»Okay, Oberst Akran!« rief Rhodan in den Telekom. »Landen Sie wieder. Aber schleusen Sie zehn Korvetten aus, die ständig über der Festung kreisen sollen. Holen Sie anschließend die Berichte der Patrouillen und Gefangenbewacher ein. Wir kommen so schnell wie möglich 'über. Ende!«

Er holte tief Luft.

»Wenn deine Vermutung zutrifft Atlan«, sagte er auf englisch, »dann hat der Stützpunktgenieur seine Untergebenen nicht gerade besonders fest in der Hand. Ich werde mit Agen Thrumb ein Wörtchen reden müssen.«

Er wandte sich an die Blauen.

»Wann sind Sie endgültig fertig?«

»Wir sind soeben fertig geworden«, antwortete der Führer des Technikertrupps.

»Danke! Bitte, verlassen Sie sofort das Schiff. Ihre Soldatenkaste scheint zu meutern.«

Der Blaue zuckte zusammen. Dann schrie er einige Befehle. Die Roboter und die übrigen Blauen räumten ihr Arbeitsgerät hastig zusammen und marschierten ab. Bevor der Obertechniker das Schiff verließ, drehte er sich noch einmal um und sagte leise:

»So etwas Ähnliches haben wir schon lange vorausgesehen. Die Dumfries sind nicht mehr als eine Schlägertruppe; ihnen fehlt die geistige Reife zur exakten Durchführung militärischer Aufgaben.«

\*

»Das Parjar-System beziehungsweise die Parjar-Konstellation besteht aus drei roten Riesensternen, die so zueinander stehen, daß sie ein gleichschenkliges Dreieck bilden«, erläuterte Major Tschai Kulu. Perry Rhodan, Atlan, Roi Danton und die Astrogatoren der CREST IV hörten aufmerksam zu. »Während meines >Ausfluges< mit der MINHAU vor drei Wochen benutzte ich auf Vorschlag Ramdors diese Konstellation als Orientierungspunkt. Er ist trotz der ungeheuren Sternendichte in diesem Sektor verhältnismäßig leicht anzudeuten.« Kulu lächelte ironisch. »Natürlich nur dann, wenn Sie genau wissen, wo Sie ihn zu suchen haben, meine Herren. Mehr weiß ich allerdings auch nicht darüber. Auf keinen Fall würde ich ohne genauen Sternenkatalog von hier aus hinfinden.«

»Darüber würde ich mir nicht den Kopf zerbrechen«, warf Roi Danton ein. »Da man uns loswerden möchte wird man uns auch den Weg zum Parjar-System genau beschreiben müssen.«

»Falls wir überhaupt dorthin fliegen wollen, Monsieur Danton!« bemerkte Atlan sarkastisch.

Eileen Dacran, die stellvertretende Chefpsychologin der CREST IV, hob die Hand und wartete, bis der Großadministrator ihr auffordernd zunickte.

»Meine Herren«, sagte sie sanft, »die letzten Ereignisse, vor allem die Teilrevolte der Dumfries, waren nicht dazu angetan, der Besatzung unseres Schiffes den Aufenthalt auf der Festung schmackhaft zu machen. Die letzte positronische Anonymanalyse fand vor genau einer Stunde statt. Das Ergebnis ...«

»Einen Augenblick, bitte!« rief Rhodan. »Verzeihung, Miß Dacran, aber die Anonym-Analyse ist Ihre Erfindung und ziemlich neu. Würden Sie bitte für die Herren, die sich darüber noch nichts vorstellen können, erklären, worum es geht!«

Eileen Dacran lächelte zuvorkommend und warf ihr schulterlanges, hellblondes Haar zurück.

»Gewiß, Sir. Es handelt sich dabei um einen positronischen Video-Abhörkreis, der im Verlauf eines bestimmten Zeitraums alle Gespräche und Gesten sowie die Mimik der Menschen an Bord der CREST vollständig aufzeichnet, im Hinblick auf das einprogrammierte Problem siebt und analysiert. Da der betreffende Sektor der Positronik während dieser Zeit versiegelt ist, bleiben die Meinungs- und Stimmungsäußerungen anonym. Es gibt bei dieser Methode also keinen Verstoß gegen die Gesetze zum Schutz der Intimsphäre. Aber der ausgewertete Meinungsextrakt sagt uns ganz genau, was die Besatzung als Gesamtheit über das gewählte Problem denkt und fühlt.«

Im Falle MINHAU ist nach den Zwischenfällen mit den Dumfries die Ansicht zu achtundsiebzig

Prozent vorherrschend, man solle nicht solange warten, bis einigen verrückten Dumfries die Vernichtung der CREST gelingt, sondern das Risiko MINHAU auf sich nehmen und schleunigst nach Hause fliegen. Der Rest schwankt noch - bis auf anderthalb Prozent, die in der MINHAU nichts anderes als eine raffinierte Falle sehen und die Benutzung des ehemaligen Forschungsschiffes strikt ablehnen.«

»Eine phantastische Sache, diese Anonym-Analyse!« sagte Roi Danton und warf Miß Dacran eine Kußhand zu, was die Psychologin jedoch ignorierte.

Atlan räusperte sich.

Die Blicke der Anwesenden richteten sich auf den Galakto-Psychologen, als erwarteten sie eine Offenbarung.

Doch der Arkonide kam nicht dazu, seine Meinung zu sagen, denn aus dem Interkomlautsprecher des kleinen Sitzungssaales meldete sich Kommandant Akrans Stimme.

»Sir! Eine Ankündigung von Agen Thrumb. Der Stützpunktgenieur gab über die allgemeine Telekomwelle bekannt, daß in fünf Minuten die öffentliche Hinrichtung aller Dumfries stattfindet, die die Revolte überlebt haben. Der Empfang soll über alle Bildtonempfänger gleichzeitig möglich sein.«

Perry Rhodan schaltete den Sendeteil des Geräts hinzu.

»Die Funkzentrale soll die Exekution aufnehmen. Die Bordvideoanlage ist jedoch auszuschalten. Wir werden derartige Scheußlichkeiten nicht auch noch öffentlich verbreiten.«

»Vielen Dank, Sir!« sagte Eileen Dacran aus vollem Herzen.

Der Großadministrator lächelte nur flüchtig. Dann wurde sein Gesicht maskenhaft starr.

»Wir selbst kommen allerdings nicht darum herum, Zeugen der Angelegenheit zu werden. Oberst, Sie sorgen dafür, daß die Übertragung zu unserem Sitzungssaal durchgestellt wird.«

»Jawohl, Sir!« rörte Merlin Akrans Baß. »Wie ist es mit den Interkomempfängern in den Privatkabinen? Soll ich anordnen, auch diese Geräte nicht zu benutzen?«

Perry Rhodan überlegte kurz, dann schüttelte er den Kopf.

»Nein, Oberst. Seine private Entscheidung hat jeder selber zu treffen.« Leiser fügte er hinzu: »Ich hoffe allerdings, daß nur sehr wenig Leute davon Gebrauch machen.«

»Gestatten Sie, daß ich mich entferne, Sir?« fragte Eileen.

Rhodan sah sie einige Sekunden lang nachdenklich an, dann lächelte er verstehend.

»Einverstanden, Miß Dacran. Es kann niemals

schaden, über den sittlichen Reifegrad seiner Schiffsmannschaft informiert zu sein ...«

Eileen Dacran errötete leicht und entfernte sich ziemlich hastig. Die übrigen Anwesenden rückten ihre Sessel zurecht, so daß sie den großen Interkombildschirm einsahen.

Sie brauchten nicht lange zu warten.

Aber sie waren allesamt froh, als es vorbei war. Und mancher, so dachte Rhodan bei sich, hatte wahrscheinlich die Augen geschlossen. Er selbst hatte sie offen gehalten, obwohl es ihn Überwindung gekostet hatte. Aber er durfte sich schließlich nicht vor der Realität verschließen; dazu war seine Verantwortung zu groß. Das widerliche Schauspiel hatte ihm einen weiteren Einblick in die psychologischen Hintergründe des galaktischen Kastensystems von M-87 gewährt.

#### 4.

Nachdem die hundert Techniker der CREST IV in der MINHAU verschwunden waren, schüttelten Atlan und Rhodan sich die Hände.

»Gern habe ich die Genehmigung zu deinem Testflug nicht gegeben«, sagte Perry Rhodan leise. »Auch wenn Agen Thrumb vier Blaue als Instrukteure abgestellt hat ...«

Er zuckte die Achseln.

»Ich nehme an, daß der Stützpunktgenieur hier draußen nichts von unserem Gespräch mitbekommt ...«

»Warum so geheimnisvoll, Perry? Glaubst du im Ernst, ich hätte deine, streng >geheimen< Maßnahmen nicht durchschaut? Du hast doch das Haluterschiff nur deshalb starten lassen, um Agen Thrumb in Sicherheit zu wiegen, daß kein Haluter an Bord der MINHAU geht, nicht wahr?«

Rhodan lachte.

»Ich wußte, daß der Galaktopsychologe in dir meine Maßnahmen durchschaut. Ja, Icho Tolot befindet sich an Bord der MINHAU. Gucky hat ihn hinübergeschmuggelt. Ralf Marten und Ras Tschubai sind ebenfalls im Schiff, während Gucky wieder zur CREST teleportierte. Ich hoffe, mit den beiden Mutanten und Icho Tolot im Rücken werdet ihr alle unvorhersehbaren Zwischenfälle meistern.«

Er drückte noch einmal die Hand des Freundes.

»Hals- und Beinbruch, Atlan - und haltet Ausschau nach einem Raumschiff halutischer Konstruktion, sobald ihr das Gebiet der drei roten Riesensterne erreicht. Ich nehme an, daß Fancan Teik vor euch dort ist.«

Atlan wölbte die Brauen. Diesmal war er überrascht.

»Mit einer solchen Planung kann überhaupt nichts schiefgehen - Barbar!« meinte er schmunzelnd.

Er wandte sich rasch um und ging durch die Mittelstützenschleuse. Hinter ihm schloß sich das Schott.

Schweratmend lehnte er sich an die Metallwandung. Nur gut, dachte er, daß ich nicht noch länger draußen bleiben mußte. Es ist schwer, sich von seinem besten Freund zu verabschieden, wenn man nicht weiß, ob man jemals wieder zusammentrifft außer in der Ewigkeit ...

Der Arkonide gab sich keinen Illusionen hin. Er mißtraute den Konstrukteuren des Zentrums noch immer, und wenn die MINHAU eine Falle war, so würde sich das hoffentlich während des Testfluges herausstellen. In diesem Fall konnten die Beherrschter der Galaxis M-87 es nicht zulassen, daß Rhodan die Wahrheit erfuhr.

Atlan lächelte verloren.

Noch mehr! Er selbst würde in diesem Fall niemals mit der MINHAU zur Festung zurückkehren, denn damit würde er nur den Freund und die Besatzung der CREST IV in Lebensgefahr bringen.

Plötzlich stutzte Atlan. Dann verzog sich sein Gesicht zu einem breiten, befreiten Lächeln.

Perry hatte wirklich an alles gedacht, sogar daran, daß im Falle des Scheiterns Atlan nicht mit der MINHAU zurückkommen würde! Deshalb war das Haluterschiff unter Fancan Teik also von ihm zu den drei Sonnen Parjars beordert worden! Mit ihm konnte die Besatzung der MINHAU heimlich zur Festung zurückfliegen!

Kopfschüttelnd stieg Atlan in den Lift und fuhr zur Kommandozentrale. Er war immer sehr stolz gewesen auf seine vorausschauende Umsicht, aber diesmal hatte Perry Rhodan ihn um Längen geschlagen.

Die vier blauhäutigen Astronauten erwarteten ihn bereits zusammen mit Major Kulu. Die Begrüßung war kühl, aber nicht feindselig.

»Ich glaube, wir haben ausgezeichnete Lehrmeister bekommen, Sir«, sagte Tschai Kulu. »Diese Männer verstehen etwas von ihrem Fach.«

Der Arkonide mußte über die Bezeichnung »Männer« lächeln. Aber es war ein frohes Lächeln, denn die Tatsache, daß der Major die fremden Intelligenzen ganz selbstverständlich auf die gleiche Stufe mit sich selbst stellte, zeugte von dem Fortschritt, den der geistige Reifeprozeß der Terraner in den letzten Jahrhunderten gemacht hatte.

»Und Sie werden hoffentlich bald ein ausgezeichneter Pilot für Dimettransschiffe sein, Kulu«, erwiderte er herzlich. Mit einem, Blick auf die zwölf Spezialisten der CREST, die sich innerhalb der Kommandozentrale aufhielten, fügte er hinzu: »Walten Sie Ihres Amtes, Major!«

Kulu gab seine Kommandos, als wäre er schon immer Kommandant eines Raumschiffes gewesen. Er

mußte die Einteilung der Männer schon vor Atlans Ankunft vorgenommen haben, denn jeder kannte seinen Platz und seine Arbeit.

Die vier Blauen brauchten vorerst nicht einzugreifen, denn der Start und der Unterlichtflug bis zur ersten Linearetappe konnten von den Terranern unter Tschai Kulu selbständig ausgeführt werden.

Mit dumpfem Dröhnen hob die MINHAU von der Oberfläche des Raumhafens ab. Auf dem Panoramaschirm glitt die gigantische Kugel der CREST IV vorbei, die bizarren Bauwerke der Festung entschwanden in der Tiefe, und nach wenigen Minuten verrieten nur mehr die Ortungsdiagramme und ein kleiner werdender Tasterechopunkt, daß sich irgendwo im Raum hinter der MINHAU ein großes metallisches Objekt befand.

Atlan blickte aus zusammengekniffenen Augen in das Sternengewimmel im Frontschirm, das mit anwachsender Geschwindigkeit immer dichter zu werden schien.

Die Parjar-Konstellation sollte nur 1128 Lichtjahre von der Festung entfernt sein. Aber selbst in der Großflächenübertragung des Elektronenteleskops war es nicht auszumachen.

M-87 war eine Galaxis mit besonderen Gesetzmäßigkeiten ...

\*

Kitai Ishibashi fuhr erschrocken zurück als aus dem Nichts vor ihm ein gellender Schmerzensschrei ertönte. Im gleichen Moment jedoch sah er den Mausbiber, der soeben rematerialisiert war und sich in heftigen Krämpfen auf dem Boden des Tunnels wand.

Der Suggestor beugte sich zu Gucky hinab und öffnete den Druckhelm, denn hier, im Innern der Festung, herrschte eine normale Atmosphäre. Nur bei Teleportationen ins Ungewisse benötigte man einen hermetisch verschlossenen Raumanzug, denn außerhalb der Gebäude begann das Vakuum des Weltraums.

Kitai mußte sich anstrengen, um den Mausbiber festzuhalten. Er wischte ihm den Schaum vom Mund und leuchtete mit seinem Brustscheinwerfer in die nach ihnen verdrehten Augen.

»Schock!« murmelte er betroffen. »Er muß in ein fünfdimensionales Energiegatter gesprungen sein.«

Rasch holte er ein Injektionspflaster aus seiner Erste-Hilfe-Tasche und preßte es gegen Gucky's Gaumen; das war die günstigste Stelle, wenn man nicht ein Stück Nackenfell ausrasieren wollte. Ein übereifriger Sanitäter hatte dies einmal getan um ein Injektionspflaster aufzulegen. Der Mann war vierundzwanzig Stunden später in einem einsamen

Raum der CREST IV gefunden worden, in einem Raum, den er aus eigener Kraft nicht verlassen konnte.

Nach einer Weile beruhigte sich der Mausbiber. Sein Atem ging wieder regelmäßig, und die Krämpfe ließen nach. Die Muskulatur entspannte sich. Aber er blieb noch bewußtlos.

Kitai richtete sich auf und blickte den langen Tunnel hinab. Er konnte nichts von einem Energiegatter sehen; aber fünfdimensionale Sperren waren auch nur dann sichtbar, wenn sie mit normalen Energiesperren gekoppelt waren.

Er überlegte, ob er Gucky zur CREST zurücktragen sollte.

Ein feines Ziehen im Nacken ließ ihn erstarren. Er kannte dieses Gefühl, denn seit einigen Tagen war Tschubais Alph sehr oft zu ihm gekommen, und die beiden hatten sich angefreundet.

»Hallo, Andy!« murmelte er. Andy war der Rufnahme, mit dem Ras das junge Alph bedacht hatte.

»Hallo, Kitai!« wisperte es in seinem Geist. »Unser Freund Gucky war sehr unvorsichtig.«

»Das ist so seine Art«, meinte der Suggestor entschuldigend. »Er handelt immer erst, bevor er nachdenkt.«

»Das ist eine infame Verleumdung!« hauchte Gucky erschöpft. »Ich denke nur schneller als ihr alle zusammen.« Der Mausbiber versuchte, sich aufzurichten, sank jedoch wieder zurück. »Mit wem hast du übrigens gesprochen? Ach, unser Alphilein Andy!« Gucky kicherte. »Andy, das Superwesen der Sternenfestung! Wäre kein schlechter Titel für den Bericht, den ich über unsere Odyssee schreiben werde, sobald wir wieder zu Hause sind.«

Kitai Ishibashi kniete neben ihm nieder.

»An deinen Bericht kannst du später denken, Kleiner. Erzähle mir lieber, warum du in ein fünfdimensionales Energiegatter gesprungen bist!«

Der Mausbiber verzog das Gesicht. Dann spie er das leere Injektionspflaster aus.

»Ich hatte ganz kurz einen Gedankenimpuls von Agen Thrumb aufgenommen. Da bin ich eben losgesprungen. Schließlich sollen wir diesen widerlichen Stützpunktbummler doch gefangennehmen, oder?«

»Genau! Aber das können wir nicht, wenn du deine Kräfte an fünfdimensionalen Energiesperren vergeudest. Warum hast du mich nicht gerufen?«

»Warum ist die Banane krumm und die Mohrrübe nicht ...«, philosophierte der Mausbiber und grinste verlegen. »Ich wollte ganz einfach den Kontakt zu Agen Thrumb nicht verlieren. Das Energiegatter muß erst im Augenblick meiner Entmaterialisierung aufgebaut worden sein.« »Dann hat der Bursche dich offenbar absichtlich hereingelegt«, sinnierte Kitai.

»Andy, kannst du uns nicht zu dem Stützpunktgenieur führen?«

»Selbstverständlich«, erklärte das unsichtbare Wesen aus einem anderen Energieniveau. »Aber ihr könntet mir nicht folgen. Ich bewege mich in Ebenen, die für euch unzugänglich sind. Ihr wißt ja, daß die Aura, die ihr von mir wahrnehmt, nur eine Art immaterieller Reflexion von Streustrahlung darstellt. Auch das trifft den Kern natürlich nicht, aber anders kann ich es euch nicht erklären, dazu ist euer Denken zu beschränkt.«

»Beschränkt ...?« flüsterte Gucky unangenehm berührt. »Ich, der Herr aller sichtbaren und unsichtbaren Kräfte - oh, mein Kopf! Diese Energiebarrieren haben es in sich.«

»Vielleicht sollte ich dich doch in die Bordklinik bringen«, schlug Kitai vor.

Der Mausbiber lehnte kategorisch ab. Er bestand darauf, mit Kitai an den Ort zu springen, von dem aus er zuletzt einen Gedankenimpuls des Stützpunktgenieurs auf gefangen hatte.

Kitai versprach sich nichts davon.

Doch sie hatten beide den Auftrag, nach Agen Thrumb zu suchen. Also faßte er Guckys Hand - und der Mausbiber teleportierte. Im Augenblick der Entmaterialisierung brach der geistige Kontakt zu dem Alph ab, um nach der Wiederverstofflichung erneut da zu sein.

»Anscheinend liebst du keine Teleportation«, meinte Kitai, während er sich die Umgebung betrachtete, in der sie angekommen waren. Sie standen in einem kreisrunden Saal von höchstens zweieinhalf Meter Höhe und mindestens dreihundert Metern Durchmesser. Dadurch wirkte der Raum optisch niedriger und bedrückend. An der Wand waren zahlreiche dunkle Öffnungen zu erkennen.

»Du vergißt, daß ich gar nicht in deinem Kontinuum existiere, Kitai«, erklärte Andy. »Folglich kann ich eure Bewegungen und Teleportationen auch nicht in eurem Kontinuum oder dem sogenannten Pararaum mitmachen. Ich habe nur die Koordinaten meiner Existenzlinien etwas verschoben, um euch zu folgen.«

»Hm!« machte Ishibashi. Das Alph beschrieb seine Art der Fortbewegung zwar erstaunlich gut, aber Kitai war sich im klaren darüber, daß es alles stark vereinfachte, um ihm eine gewisse Vorstellung zu erlauben. In Wirklichkeit, davon war er überzeugt, befand sich ein Teleporter dem Alph gegenüber etwa in der Lage, in der sich ein Mensch Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts einem Teleporter gegenüber befunden hätte.

»Deine Heimatwelt scheint sehr interessant zu sein, Kitai«, meinte das Alph. »Ich würde sie gern einige Zeit lang sichten.«

»Vielleicht nehmen wir dich mit vorausgesetzt, wir

kommen jemals nach Hause. Kannst du uns nicht helfen?«

»Nicht in eurer Existenzebene. Ich bin nur ein junges Alph, und meine Kräfte sind schwach. Außerdem würde ich meinen großen Geschwistern auffallen, und dann könnte ich nicht bei euch bleiben.«

»Es ist sozusagen von daheim ausgerissen«, erläuterte Gucky grinsend die Lage. Der Mausbiber konnte die abgestrahlten Gedankeninhalte des Alph besser und klarer erfassen als Kitai.

Plötzlich wies Gucky mit der Hand gegen die Decke des Saales.

»Dort ist er! Direkt über uns!«

Der Suggestor merkte, wie der Mausbiber sich auf eine Teleportation konzentrierte. Er packte ihn am Arm.

»Halt! Wir müssen einen anderen Weg finden!«

Er richtete den Desintegrator gegen die Decke, schaltete ihn ein und ließ den grünlich flimmernden desintegrierenden Strahl einen Kreis beschreiben. Gucky begriff sofort, was der Freund vorhatte. Sobald Kitai den Kreis vollendet hatte, setzte er seine telekinetischen Kräfte ein.

Krachend polterte die Deckenplatte auf den Boden. Kitai und der Mausbiber waren rechtzeitig beiseite gesprungen. Nun schalteten sie die Antigravtriebwerke ihrer Kampfanzüge an und flogen durch das Loch hindurch, um in den darüberliegenden Raum zu kommen.

Sie erreichten ihn nie ...

\*

Der Chef der Blauen hatte den Kommandantensitz eingenommen. Neben ihm saß Tschai Kulu und hörte aufmerksam zu, was der Blaue ihm erklärte.

»So!« sagte Vonur nach einer Weile. »Nun fuhren Sie die erste Etappe des Dimetransfluges allein aus, Kulu. Das Simulationskontrollgerät wird alle Ihre Fehler aufzeichnen. Ich denke aber, daß Sie einwandfrei arbeiten werden.«

Tschai Kulu wischte sich den Schweiß von der Stirn und konzentrierte sich auf die genaue Schaltungsfolge, die Vonur ihm während der ersten Linearflugetappe mindestens zwanzigmal vorexerziert hatte. Noch wurde das Dimetransmanöver nur simuliert, denn die Hyperenergieverbindung zwischen Schaltung und Paratronkonverter war nicht aktiviert. Doch im Ernstfall würde der kleinste Fehler unweigerlich eine Katastrophe für Schiff und Mannschaft heraufbeschwören.

»Achtung ...!« sagte der Blaue. »Test läuft!«

Major Kulu drückte die erste Schaltplatte nieder. Eine gelbe Kontrolllampe leuchtete auf. Ein

schwaches Summen simulierte das Geräusch eines anlaufenden Paratronkonverters.

Von einem Augenblick zum anderen überkam den Major eiskalte Ruhe. Die Schaltfolge stand bildhaft vor seinem geistigen Auge. Konzentriert arbeitete er.

Dritte Leerlaufstufe-Kompensatorschaltung ein - Schnittlinienkontrolle justieren - erste Arbeitsstufe stufenlose Beschleunigung - supragalaktische Geschwindigkeit - und immer wieder Korrekturen ...!

Das Summen verklang.

»Kein Fehler!« erscholl Vonurs Stimme wie aus weiter Ferne. »Sie sollten bei uns bleiben und sich als Kosmonaut einstufen lassen, Kulu.«

Tschai Kulu wußte, daß der Blaue mit seinem Vorschlag das höchste Lob aussprach, das er vergeben konnte, dennoch verzog er ärgerlich die Lippen.

»Ebensogut könnte ich Ihnen vorschlagen, als Kosmonaut für Dimetransschiffe in unsere Dienste zu treten, Vonur.«

»Lassen wir das!« warf Lordadmiral Atlan ein, der aus dem Hintergrund den Test verfolgt hatte. »Meinen Glückwunsch, Kulu - zu Ihrem Erfolg und zu Ihrem Lehrmeister.«

»Vielen Dank, Sir!« Etwas Bitterkeit schwang in Kulus Stimme mit. »Im Grunde genommen habe ich bisher nur gelernt, in welcher Reihenfolge welche Knöpfe zu drücken sind. Welche Vorgänge ich damit jeweils im Paratronkonverter auslöse, weiß ich nicht; ich kenne lediglich die Endeffekte. Sobald eine einzige Funktion ausfällt, bin ich hilflos wie ein neugeborenes Kind. Oder könnten Sie mir dann raten, was ich zu tun habe?«

»Leider weiß ich nicht mehr als Sie, Kulu«, erwiderte Atlan. »Aber zerbrechen Sie sich darüber vorläufig nicht den Kopf. Im entscheidenden Augenblick werden wir uns schon zu helfen wissen.«

Tschai Kulu nickte. Er begriff plötzlich, wie der Arkonide seine Worte gemeint hatte.

Wenn Sie mit der MINHAU nach Hause flögen, würden die beiden Haluter Icho Tolot und Fancan Teik dabei sein - und sie wußten genau, wie ein Paratronkonverter funktionierte.

Er lächelte.

»Machen wir noch einen Test, Vonur?« fragte er.

Der Blaue verneinte.

»Wir müssen erst noch ein Orientierungsmanöver durchführen und die Kursdaten für die dritte Linearetappe ermitteln.«

Major Kulu räumte seinen Platz wieder. Ein Blauer nahm ihn ein. Während der in diesem Sternengebiet besonders komplizierten Orientierungsmanövern und den Kursberechnungen oblag die Schiffsführung den vier Blauen. Ein Terraner hätte mindestens das fünffache an Zeit und ungefähr zwanzig Orientierungsaustritte benötigt, um die 1128

Lichtjahre von der Festung Agen Thrums bis zum Parjar-System zurückzulegen. Die Blauen hatten nur drei Linearetappen geplant, und allem Anschein nach würden sie es schaffen.

Atlan kontrollierte zum wiederholten Male die Speicherpositronik. Er achtete genau darauf, daß alle Kursdaten und galaktischen Driftberechnungen der Blauen vollständig gespeichert wurden, so daß man sie jederzeit wieder abrufen und nach kurzer Umrechnung für einen neuen Flug verwenden konnte.

Nachdem die MINHAU mit der dritten und letzten Linearetappe begonnen hatte, erteilte Vonur seinem »Schüler« Kulu den letzten Schliff. Er schonte ihn dabei nicht, und Tschai Kulu war bei Beendigung des Unterrichts in Schweiß gebadet.

»Das dürfte genügen«, erklärte Vonur schließlich. »Sie werden den bevorstehenden Testflug leiten, Kulu. Selbstverständlich unter meiner Aufsicht, damit keine Panne passiert. Die Verhältnisse am Koordinatenpunkt des Starts sind nämlich ganz anders als hier. Doch das werden Sie bald merken.«

Tschai Kulu brauchte nicht lange zu warten, um die letzte Bemerkung des Blauen zu verstehen. Vonur übernahm erneut das Kommando, als es nur noch zehn Minuten bis zum endgültigen L-Austritt waren.

Im Reliefschirm leuchteten die drei roten Riesensonnen wie eine gigantische Blastula im ersten Stadium ihrer Entwicklung. Es sah aus, als berührten sich die Sonnenränder. In Wirklichkeit, so wußte Kulu von seinem Flug mit dem Tarfoler Ramdor, waren die Parjar-Komponenten untereinander sieben Lichttage entfernt. Eigentlich hätten zwischen ihnen ständig gewaltige Eruptionen tobten müssen. Aber auf dem Reliefschirm war nichts davon zu erkennen.

Vonur empfahl den Terranern, sich vor dem L-Austritt anzuschnallen und die Druckhelme zu schließen.

Ein wenig verwundert befolgten sie diesen Rat. Ein Wechsel vom Linearraum zum vierdimensionalen Einstein-Kontinuum war für sie längst kein aufregendes oder gar gefährliches Abenteuer mehr.

Sie wurden eines anderen belehrt.

Als die Verzerrungseffekte des Linearraums verschwanden und an drei Seiten der Panoramagalerie die rotglühenden Höllenschlünde der Parjar-Sonnen auftauchten, lief ein Knirschen, Knistern und Raunen durch die gesamte Schiffszelle. Es war, als würde die MINHAU mit unerträglicher Langsamkeit auseinandergerissen.

Einer der terranischen Techniker schrie voller Panik auf, und auch Tschai Kulu hatte Mühe, Ruhe zu bewahren. Über den Schaltpulten flackerten die blauen Flämmchen von Elmsfeuern, ein Kribbeln wie von mittleren Stromstößen ging trotz der isolierenden

Kampfanzeige durch die Körper der Männer. Die Luft in der Kommandozentrale flimmerte, und ab und zu tauchten tiefschwarze, skurrile Gebilde aus dem Nichts auf und verschwanden ebenso geisterhaft lautlos wieder.

Major Kulu griff nach einem dieser Gebilde und unterdrückte nur mit Mühe einen Schrei, als seine Hand unsichtbar wurde. Rasch wollte er sie zurückziehen, doch etwas umklammerte sie plötzlich - und im nächsten Augenblick wurde sie heftig zurückgeschleudert.

»Bewahren Sie Ruhe!« ertönte Atlans Stimme aus den Kopfhörern des Helmtelekoms. »Wir stehen im Schnittpunkt unbekannter Kraftfeldlinien, die anscheinend nur zum Teil dem normalen Kontinuum angehören. Dennoch besteht keine Gefahr. Achten Sie auf die Meßinstrumente!«

Tschai Kulu befolgte die Anweisung des Arkoniden und stellte fest, daß für die MINHAU tatsächlich keine unmittelbare Gefahr bestand aber offensichtlich nur aus dem einzigen Grund, weil sie sich im genauen Schnittpunkt der Kraftfeldlinien befand. Jede noch so kleine Abweichung mußte das Schiff entweder zerreißen oder in ein unbekanntes Kontinuum schleudern.

Er schrak auf, als Vonurs Stimme gleichgültig bekanntgab, daß er jetzt die Kompensatorschaltung justieren werde.

Mit angehaltenem Atem starnte er auf die fremdartigen Kontrollinstrumente ...

\*

Kitai Ishibashi und Gucky flogen so schnell, daß sie nicht mehr rechtzeitig abbremsen konnten, als sie die Gefahr bemerkten. Sie wurden durch das Loch hindurchgerissen und fanden sich gleich darauf im Vakuum des Weltraums wieder.

Aber wie hatte sich der Weltraum verwandelt!

Die Sterne waren in gewaltige Entfernung gerückt. Von den Sonnen, zwischen denen die Raumfestung schwieb, war nichts zu sehen - und von der Festung ebenfalls nichts.

»Das ist doch nicht möglich!« ächzte Kitai.

»Hm!« brummte Gucky. »Nur ein Glück, daß wir die Anzüge vorschriftsmäßig geschlossen hatten, obwohl wir nicht teleportierten.«

»Bist du sicher, daß du nicht doch teleportiert bist?« fragte Kitai Ishibashi.

»Selbstverständlich. Wir hatten doch keinen körperlichen Kontakt, Kitai. Folglich hätte nur ich allein teleportieren können. Was sagt denn dein Alpha zu der Geschichte?«

»Andy ist nicht mehr da!« antwortete Kitai entgeistert. »Bei allen Monstren des Universums, wo sind wir nur hingeraten?«

Der Mausbiber kicherte.

»Nicht verzagen, Gucky fragen. Der Größte der Ilts hat noch immer eine Lösung gefunden. Agen Thrumbs mag vielleicht eine ganze Menge Tricks beherrschen, aber daß er uns über einige Zehntausende Lichtjahre hinweg aus M-87 schleudern kann, bezweifle ich sehr stark.«

»Ja, aber ...« begann Kitai.

Der Mausbiber winkte ab, und infolge der Schwerelosigkeit begann er sich langsam um sich selbst zu drehen.

»Spiegelfechterei, nichts weiter, Kitai.« Er wechselte zur japanischen Sprache über, da er fürchtete, Agen Thrumbs könnte inzwischen durch Abhören des Funkverkehrs sowohl Englisch als auch Interkosmo beherrschen. »Ich habe eine Idee. Wir werden Schwimmbewegungen machen, damit der Bursche denkt, wir würden allmählich den Verstand verlieren. In Wirklichkeit jedoch konzentrieren wir uns mit aller Kraft auf seine Gehirnwellenfrequenz. Ich hoffe, du hast sie noch im Gedächtnis ...«

»Natürlich«, murmelte Kitai Ishibashi ohne jede Begeisterung. »Und ich erinnere mich noch ausgezeichnet daran, daß dies das einzige war was wir damals aus Thrumbs Gehirn herausbekamen.«

»Weil der Stützpunktgenieur auf parapsychische Angriffe gefaßt war. Diesmal wird er ahnungslos sein. Paß auf!« Er erläuterte dem Suggestor seinen Plan, und Ishibashi stimmte zu, obwohl er nicht davon überzeugt war, daß sie Erfolg haben würden.

Der Mausbiber grinste verstohlen. Er glaubte nicht an eine wirkliche Gefahr; Agen Thrumbs mußte sich hüten, den Waffenstillstand zu brechen, wenn er nicht die Vernichtung seiner Schaltstation herausfordern wollte. Folglich war alles nur ein raffiniert eingefädeltes Spiel, möglicherweise auch ein Test, mit dessen Hilfe der Stützpunktgenieur die psychische Stabilität seiner Gegenspieler abzutasten versuchte.

»Diesmal wird er sich die Finger verbrennen!« kicherte Gucky.

Gleichzeitig mit Kitai begann er unbeholfene Schwimmbewegungen auszuführen. Seine telepathischen Sinne tasteten verstohlen nach dem Gehirnwellenmuster Agen Thrumbs, wobei er Verwirrung und Angst aussandte, um den Stützpunktgenieur über seine wahren Absichten zu täuschen. Er hoffte, daß seine Vermutung, Thrumbs könne telepathische Tastversuche genau definieren, zutraf.

Der Parasektor seines Gehirns empfing zur gleichen Zeit die Gedankenimpulse Kitais. Auch der Suggestor dachte in den Bahnen der Panik. Da er jedoch keine telepathische Kraft besaß, konnte Agen Thrumbs wahrscheinlich nichts davon bemerken. Aber er würde sicher neugierig sein und seinen

Gedankenblock öffnen, um über Gucky's telepathische Ströme das Denken des Suggestors zu erforschen.

Der Augenblick kam schneller, als Gucky zu hoffen gewagt hatte. Er spürte plötzlich unverhüllten Spott und schadenfrohe Erwartung.

»Jetzt!« schrillte er.

Die Wucht von Kitais suggestivem Angriff bekam sogar er noch zu spüren. Gleichzeitig erkannte er in Agen Thrumbs Geist helles Entsetzen und den Gedanken an Flucht.

Gucky kämpfte gegen die wahnsinnigen Kopfschmerzen an, die er von Kitai Ishibashi über Agen Thrumbs Gehirn empfing. Es gelang ihm, den Standort des Stützpunktgenieurs anzugeilen. In der nächsten Sekunde schlug er mit aller telekinetischen Energie zu, die ihm zur Verfügung stand.

Schlagartig wechselte die Szenerie. Die Dunkelheit des leeren Raums verschwand ebenso wie die fernen Sterne. Blauweiße Entladungsblitze zuckten durch eine Transformerhalle. Ein schriller Schmerzensschrei ertönte. Dann flackerten die Energiebögen eines Transmitters auf und erloschen wieder.

Etwas preßte Gucky's Gehirn zusammen wie eine Zitrone, bevor er in einen samtdunklen Abgrund stürzte ...

\*

Der runde Bildschirm über dem Dimetra-Schaltpult leuchtete auf. Ein Diagramm bildete sich auf der nur dreißig Zentimeter durchmessenden Bildfläche. Drei verschiedenfarbig flimmernde Linien ordneten sich parallel zueinander ein.

»Schaltung zur Kompensation des Zentrumsleuchtens ist justiert!« gab der Blaue namens Vonur bekannt. »Ich übergebe an Major Kulu!«

Tschai Kulus Stirn hatte sich schon wieder mit einem Netz feiner Schweißperlen überzogen. Dennoch mußte der Afro-Terraner unwillkürlich lächeln. Die Formalitäten liefen ab wie auf einem terranischen Raumschiff, was die MINHAU zwar im Grunde genommen war, aber Vonur war eben alles andere als ein Offizier der Solaren Flotte. Die Verhaltensweise von militärisch ausgebildeten Lebewesen glichen sich offenbar überall im Universum.

»Danke, ich übernehme!« antwortete er.

Durch eine automatische Schaltung wurden die beiden Kontursitze so verschoben, daß der Major nun unmittelbar vor dem Kommandopult mit dem angeschlossenen Dimetransektor saß. Vonur hielt sich eingreifbereit.

Aber er brauchte nicht einzugreifen. Tschai Kulu schaltete, als hätte er seit Jahren nichts anderes getan als Dimettransschiffe geflogen. Im Grunde genommen gab es ja auch weiter nichts für ihn zu tun als Tasten niederzudrücken, Werte abzulesen und vorkalkulierte Korrekturdaten durch Knopfdrücke zu aktivieren - entscheidend dabei war lediglich die richtige Reihenfolge und der jeweils richtige Zeitpunkt. Daß der Major dabei keine Ahnung hatte, welche Vorgänge seine Fingerbewegungen jeweils in dem monströsen, verkapselten Paratronkonverter und seinen Nebenaggregaten auslöste, stand auf einem anderen Blatt. Im Grunde genommen hatten die Terraner seit dem Beginn der stürmischen technischen Entwicklung Anfang des 20. Jahrhunderts in ihrer Masse oft nichts anderes getan als die Knöpfe und Hebel von Maschinen zu bewegen, deren Funktionsweise sie kaum annähernd begriffen. Der Unterschied zwischen ihrer und. Kulus Handlungsweise bestand lediglich darin, daß bei ihm ein falscher Knopfdruck den sicheren Tod für mehr als hundert intelligente Lebewesen und den Verlust der Heimkehrchance für die Besatzung des terranischen Flottenflaggschiffes bedeuten würde.

Wenige Sekunden nach der Übernahme der Kommandogewalt begannen auf den Schirmen der Panoramagalerie die gefilterten Leuchtscheiben der drei Parjar-Sonnen zu verblassen. Es schien, als hätte eine überirdische Gewalt sie ausgeschaltet wie drei normale Gasglühlampen.

Die MINHAU hatte sich in eine Paratronblase gehüllt, die sie von den energetischen Existenzbedingungen des Einstein-Universums abschirmte und im nächsten Augenblick gleichsam in den Hyperraum gleiten ließ.

Tschai Kulu hatte das Empfinden, als würde die MINHAU einen gewaltigen Satz nach oben machen. In Wirklichkeit bewegte sich das Schiff um keinen einzigen Millimeter von der Stelle. Die optische Täuschung ließ sich am ehesten mit den Eindrücken vergleichen, die mikroskopisch winzige hypothetische Lebewesen haben würden, wenn sie mit einem Glasbehälter über aufgewühlter Sie schwebten und soeben von einer haushohen Woge freigegeben worden wären.

Auf den Spezialortungsschirmen sah Major Kulu tief unter der MINHAU ein Riesenmolekül von strahlend blauer Färbung schweben. Es hing ebenso verloren im Nichts wie die MINHAU.

»Mein Gott!« flüsterte der Offizier zu Atlan gewandt. »Welch ein Anblick! Und das soll die Riesengalaxis M-87 sein ...!«

Der Arkonide war sehr blaß geworden. Aber seine rötlichen Augen leuchteten im Feuer jugendlich wirkender Begeisterung für den uralten Galaktonauten war dies ein Höhepunkt seiner

Laufbahn.

»Zum erstenmal existiere ich bewußt im Hyperraum«, flüsterte er.

»Zum erstenmal erlebe ich dieses Kontinuum ohne Materialauflösung und kann hinüberblicken ins Einstein-Universum! - Kulu, wenn wir jetzt den Dimetransantrieb aktivieren, würden wir einen Linearflug im Hyperraum praktizieren!«

Vonur wandte den Kopf und musterte den Arkoniden aufmerksam.

»Das ist nur ein Testübergang, Sir«, erklärte er dann mit leidenschaftloser Stimme. »Wir dürfen nicht einfach beschleunigen, denn die Rückkehr zum Kompensationspunkt Parjar wäre dann fast unmöglich. Sie würden den Paratronkonverter überbeanspruchen. Wir müssen schnellstens wieder in den Normalraum zurück.«

Atlan nickte.

»Werfen Sie noch einen Blick hinaus, Kulu, und schalten Sie danach sorgfältig zurück.«

\*

Fancan Teik hatte das Raumschiff in eine exakte Kreisbahn um die drei Sonnen des Parjar-Systems gesteuert. Die Bahn verschob sich automatisch durch die Bewegung der roten Riesensterne, die langsam um den gemeinsamen Schwerpunkt kreisten.

Der Haluter nahm komplizierte Messungen vor. Am meisten interessierte ihn die Gravitationsstrahlung des Sonnenschwerpunktes, deren Qualität eigentlich nur aus den Massen der Parjar-Sonnen resultieren durfte, sich aber als um einen Faktor acht größer herausstellte.

Teik brauchte nicht lange zu überlegen, warum das so war. Sein Planhirn rechnete die ermittelten Meßwerte durch und kam zu dem Schluß daß die Gravitationsstrahlung der drei Sonnen infolge der großen Nähe der Komponenten zu einer Art Energiemutation geführt hatte.

Diese Energiemutation wiederum, so folgerte Fancan Teik in kalter Logik, machte das Parjar-System automatisch und ohne technische Nachhilfe zu einem Schnittpunkt übergeordneter Kraftfeldlinien - und diese wiederum schirmten innerhalb eines unsichtbaren Kugelfeldes jedes Objekt gegen die blaue Zentrumstrahlung von M-87 ab, die ansonsten das Funktionieren eines Dimetransantriebs unmöglich machte.

Fancan Teik verzog seinen Rachenmund zu dem typischen Haluterlächeln, das beinahe jedes andere intelligente Wesen beim erstenmal schockierte.

Die Kompensatorschaltung mußte demnach bedeutend einfacher funktionieren, als die Konstrukteure des Zentrums es hinstellten. Möglicherweise diente sie überhaupt nur dem

einzigsten Zweck, das betreffende Raumschiff genau in den Schnittpunkt der Kraftfeldlinien hinein zu manövrieren. In diesem Fall wäre die so auffällige strenge Geheimhaltung lediglich ein Täuschungsmanöver, das andere Intelligenzen von der Benutzung des natürlichen Kompensationspunktes zwischen den Parjar-Sonnen abhalten sollte.

Dennoch war dem Haluter klar, daß diese Hypothese nur theoretischen Wert besaß. Wollte man sie beweisen, würde man zu einem Experiment gezwungen sein, das als einzige Alternative zum Gelingen die absolute Vernichtung in Aussicht stellte.

Er beugte sich über seine Meßinstrumente, als der lineare Robotpeiler sich mit einem lauten Summen meldete.

Zum erstenmal seit seinem Aufenthalt in diesem Raumsektor fühlte sich der Haluter erregt. Er erkannte aus den angezeigten Meßwertveränderungen, daß mitten im Schnittlinienpunkt der von den drei Sonnen ausgerichteten Kraftfeldlinien ein Fremdkörper aufgetaucht war.

Es konnte sich nur um die MINHAU handeln!

Fancan Teik fand einen Teil seiner Theorien bestätigt. Dennoch überprüfte er pedantisch genau sämtliche Meßergebnisse, bis er nicht mehr daran zweifeln konnte, daß die MINHAU planmäßig aus dem Linearraum in den Kompensationspunkt eingetreten war.

Er bedauerte es, daß er sich nicht mit Icho Tolot in Verbindung setzen konnte. Teik hätte gern gewußt, wie die Terraner an Bord des kleinen Forschungsraumschiffes auf die veränderten Umwelteinindrücke reagierten.

Nun, das würde er hinterher auch noch erfahren.

Fancan Teik wartete.

Kurze Zeit später kam der erwartete Ausschlag der Meßinstrumente. Der Fremdkörper innerhalb des Kompensationspunktes war unter einem Ausbruch übergeordneter Energien verschwunden.

Teik umkreist mit seinem Raumschiff weiterhin das Parjar-System. Bald würden die Freunde zurückkehren - und dann würde man wissen, ob eine baldige Rückkehr in die Heimatgalaxis möglich war oder nicht ...

## 5.

Gucky und Kitai richteten sich stöhnend auf, klappten die Kapuzenhelme zurück und blickten sich aus vor Schmerz getrübten Augen in die Gesichter.

»Alter Freund!« ätzte Kitai Ishibashi und rieb sich das schmerzende Gesäß. »Das hast du wirklich fein hingekriegt. Mein anatomischer Südpol ist ein

einiger blauer Fleck. Mußtest du mir ich unbedingt mit halber Lichtgeschwindigkeit gegen den Hallenboden telekinetieren?«

Der Mausbiber rieb sich die tränenden Augen. Mit schwacher Stimme entgegnete er:

»Ich kann nichts dafür, Kitai. Dieser verflixte Stützpunktoberridiot hat sich zu schnell zurückgezogen, und du bekamst natürlich die restliche telekinetische Energie ab. Tut mir leid. Aber das war doch noch lange kein Grund, mir einzusuggerieren, mein Gehirn würde von einem Schraubstock zusammengepreßt. Für so rachsüchtig hatte ich dich bisher nicht gehalten, Kitai.« Er wimmerte unterdrückt und preßte die kleinen Hände gegen die Schläfen. »Das war verflixt echt!«

Der Suggestor erhob sich schimpfend und stöhnend und hinkte auf Gucky zu. Er strich ihm über den Kopf.

»Es tut mir leid, Kleiner. Aber ich bin wirklich nicht rachsüchtig. Mir ging es mit meinem suggestiven Angriff nur genauso wie dir mit deiner Telekinese.«

Er blickte zu den Energiepolen des erloschenen Transmitters.

»Agen Thrumb hat sich viel zu schnell aus dem Staub gemacht. Immerhin ... «, er grinste schadenfroh, »... wenn ich mir vorstelle, daß er jetzt die Summe unserer individuellen Leiden durchmachen muß...«

Blitzschnell erschien der einzige Nagezahn des Mausbibers.

»Du meinst, er hat ein halbzerquetschtes Gehirn und einen blauen ... äh, Südpol?« Gucky kam plötzlich mühelos auf die Beine. Er kicherte. »Meine Schmerzen sind weg, Kitai. Ha, das hat er nun davon! Warum läßt er sich auch mit einem Suggestor und dem mächtigsten Mausbiber aller Milchstraßen ein!«

Er reckte unternehmungslustig die Brust heraus und geriet prompt aus dem Gleichgewicht. Kitai konnte gerade noch zugreifen und ihn an den Schultergurten auffangen, sonst wäre er gefallen.

»Ich möchte ja nicht lästern«, spöttelte er »aber du scheinst deine Form noch nicht ganz wiedergewonnen zu haben, großmächtiger Ilt. Wir sollten lieber in die CREST zurückkehren. Ich könnte dich Miß Dacran zur Behandlung übergeben ...«

»Schlitzäugiger Casanova!« fuhr Gucky ihn an und riß sich los. »Jahrhundertlang hast du ein enthaltsames Leben geführt - jedenfalls meistens -, und nun taucht ein hübsches Mädchen in deinem Gesichtskreis auf und verdreht dir den Kopf! - Außerdem hat Roi Danton ein Auge auf Eileen geworfen.«

Kitai Ishibashi grinste.

»Roi kann seine Augen dorthin werfen, wo er will. Und ich meine ebenfalls. Ich möchte wissen, was

dich das angeht. Außerdem trage ich mich mit keinerlei Absichten in dieser Beziehung wenn es dich beruhigt. Also, wie ist es?«

»Halali!« lispelte Gucky verschmitzt.

Er weidete sich eine Weile an Kitais verständnislosem Gesicht, dann fügte er erklärend hinzu:

»Alter terranischer Jagdruf! In die gegenwärtige Situation übersetzt soviel wie, Jetzt geht's dem Agen an den Kragen!«

Ishibashi verdrehte die Augen enthielt sich aber jeglichen Kommentars. Das hätte den Mausbiber erfahrungsgemäß noch mehr in Fahrt gebracht. Er warf einen Blick auf die Uhr und überlegte, ob die MINHAU schon mit dem Test des Paratronkonverters begonnen haben könnte.

»Na schön, Kleiner«, meinte er und humpelte auf den Transmitter zu, durch den Agen Thrumb verschwunden war. »Suchen wir weiter. Aber das sage ich dir, auf ein solches Ding wie vorhin lasse ich mich nicht wieder ein.«

\*

Der Transmitter schaltete sich automatisch ein, als Gucky und Kitai sich zwischen die beiden Energiepole stellten.

Sie rematerialisierten tief im Innern der Festung in einem fensterlosen, dunklen Raum, der nicht ein einziges Stück Inventar enthielt. Die Lichtkegel ihrer Brustscheinwerfer irrten über schwarze, von einer Art Plastikmasse verkleidete Wände und über den kahlen Fußboden. Von den Polen des Empfangstrasmitters war nichts zu sehen.

»Entweder sind sie hinter den Wänden verborgen«, meinte Kitai »oder der Sender arbeitet nach dem Prinzip der Niveauverschiebung. Das würde mich noch nicht einmal wundern, denn Tschai Kulu hat ja berichtet, daß es in M-87 so etwas gibt.«

»Na und ...?« erwiderte Gucky mit geheucheltem Gleichmut. »Jede Galaxis hat eben ihre Spezialitäten. Mich beschäftigt augenblicklich nur die Frage, wo unser Freund Agen Thrumb geblieben ist. Teleportieren kann er nicht, einen Ausgang aus dieser Dunkelkammer gibt es auch nicht. Folglich müßte er noch hier sein.«

Er hob die Nase und schnüffelte.

»Mächtig abgestandene Luft hier. Der reinste Affenstall.«

»Das wundert dich?« fragte Kitai ironisch. »Woher soll frische Luft kommen, wenn es keine Klimaanlage gibt?«

Er zog seinen Schockblaster und klopfte damit die Wände ab.

»Alles massiv«, stellte er fest. »Kleiner, ich wette, wir sind schon wieder einmal in eine Falle geraten.«

»Ich wette nie!« entrüstete sich der Mausbiber. Dann stutzte er. »Falle, sagst du? Das wäre aber unfair von diesem Stützpunktgammler. Wir sind doch meines Wissens jetzt am Zug, oder?«

Kitai Ishibashi seufzte resignierend.

»Du scheinst alles für ein Spiel zu halten. - Ja, schon gut! Ich will mich ja nicht mit dir streiten. Also, Agen Thrumb hat unfair gehandelt. Schön, revanchieren wir uns bei Gelegenheit.«

Der Mausbiber nickte.

»Die Gelegenheit wird schneller da sein, als er vermutet. Ich sehe jetzt erst mal draußen nach, damit wir wissen, wo wir überhaupt sind.«

Bevor Kitai ihn aufhalten konnte, war er mit geöffnetem Kampfanzug entmaterialisiert.

Im nächsten Augenblick kehrte er schon wieder zurück. Sein Fell dampfte.

»Gemeinheit!« maulte Gucky. »Dieser Thrumb hat um die Kammer ein fünfdimensionales Ablenkfeld für Paraeinflüsse aufgebaut. Ich wurde in eine Hitzekammer geschleudert und wäre beinahe bei lebendigem Leib geröstet worden.«

»Immerhin beweist das, daß Agen Thrumb Humor besitzt«, meinte der Suggestor.

»Humor!« empörte sich der Mausbiber. »Beim Rösten hört der Humor auf!« Er pfiff schrill auf seinem Nagezahn, ein Kunststück, das bei anderer Gelegenheit immer Kitais Bewunderung erregt hatte. »Dieser nackige Kerl ist bloß neidisch auf meinen gepflegten Pelz!« wetterte er. »Oh, wenn ich ihn jetzt zwischen die Finger bekäme!«

»Bei aller Achtung vor deinem reichhaltigen Vokabular«, sagte Kitai begütigend und nicht ohne versteckte Ironie, »aber wir sollten endlich ernsthaft darüber nachdenken, wie wir aus dieser Kammer herauskommen.«

Der Mausbiber legte den Zeigefinger auf die Nasenspitze und krauste das Stirnfell.

»Ich behaupte, Agen Thrumb befindet sich ebenfalls in der Kammer, nur auf einem anderen Energieniveau. Wenn man nun das Energieniveau der Kammer veränderte ...«

Er schüttelte den Kopf.

Kitai Ishibashi trat zu ihm und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Plötzlich lachte der Mausbiber wieder.

»Keine schlechte Idee! Ich habe schon immer gesagt: Auch ein blindes Huhn findet ab und zu ein Korn.«

Der Suggestor verzog das Gesicht, zog es aber vor, den Mund zu halten um nicht noch mehr »passende« Formulierungen herauszufordern. Rasch verschloß er seinen Kampfanzug. Gucky tat es ihm gleich. Dann faßten sie sich bei den Händen - und der Mausbiber teleportierte.

Als sie rematerialisierten, schalteten sie sofort die Antigravtriebwerke ihrer Kombination auf Null

Gravos. Sie schwebten mitten in einem kubischen Raum von etwa fünf Metern Kantenlänge. Die stählernen Wände strahlten glühende Hitze aus, aber da sie durch ihre Kampfanzeige geschützt waren, machte ihnen das nichts aus.

Dennoch aktivierten sie zusätzlich ihre Individualschutzschrime. Danach zog Kitai seinen Impulsstrahler, zielte auf eine der glühenden Wände und drückte den Feuerknopf bis zum Anschlag ein.

Der ultrahell flimmernde Strahl scharfgebündelter atomarer Energie entlud sich mit ohrenbetäubendem Donnern in die Wand. Aus der Rotglut der Stahlwand wurde Weißglut; das Material bog sich und riß knallend auseinander. Glutspritzer leuchteten in den Schutzschrmen Guckys und Ishibashis auf.

Der Mausbiber räumte den Rest der zerschmolzenen Trimmer telekinetisch beiseite. Dahinter wurde ein ringförmiger Korridor sichtbar, in dem die quaderförmigen Behälter stationärer Transformatoren standen. Dort, wo die Wände der Hitzekammer unbeschädigt waren, konnte man deutlich primitive Heizspiralen erkennen, die über Kabelverbindungen von den Transformatoren gespeist wurden.

»Billig, sehr billig!« konstatierte der Mausbiber verächtlich.

»Aber wirksam, wenn man nicht darauf vorbereitet ist«, widersprach Kitai mit einem bedeutungsvollen Seitenblick auf eine Brandblase hinter Guckys linkem Ohr.

Wütend zerrte der Mausbiber telekinetisch an der gegenüberliegenden Wand. Das dünne Metall zerbarst. Ein röhrenförmiger Kabeltunnel führte dahinter sanft aufwärts.

Kitai Ishibashi nickte Gucky zu und marschierte in den mannshohen Tunnel hinein. Der Mausbiber überlegte einen Moment lang, ob er lieber teleportieren sollte, dann watschelte er schwerfällig hinter dem Suggestor her.

Nach etwa hundert Metern landeten sie wieder in der großen Transformerhalle, von der aus sie mit Hilfe eines Poltransmitters in die schwarze Kammer geraten waren.

Neben und vor dem Transmitter standen Perry Rhodan, John Marshall, Dr. Josef Lieber, Jean Beriot Roi Danton und Oro Masut. Der Chefphysiker setzte gerade zum entscheidenden Schritt zwischen die Transmitterpole an.

»Halt!« schrie Kitai.

Die Männer fahren herum und hatten ihre Waffen in den Händen außer John Marshall, der offenbar telepathisch erfaßt hatte, wer da erschienen war.

»Kitai ...?« rief Rhodan gedehnt »Und Gucky? Wir hatten euch schon vermisst. Was war los?«

Ishibashi erstattete Bericht. Anschließend warnte er den Großadministrator vor der Benutzung des

Transmitters.

»Bleiben Sie hier, Beriot!« befahl Rhodan, als er sah, daß der Chefphysiker der CREST heimlich zwischen die Transmitterpole treten wollte.

Der zwergwüchsige, bucklige Mann mit dem bildschönen Gesicht lächelte um Verzeihung heischend.

»Diese Anlage hätte mich interessiert, Sir.«

»Sie wären nicht mehr dazu gekommen, jemandem darüber zu berichten«, sagte Kitai Ishibashi vorwurfsvoll. »Hier wimmelt es von Fallen.«

Er wandte sich wieder dem Großadministrator zu.

»Sir, vielleicht wäre es gut, wenn Gucky und ich Sie begleiteten. Man kann nie wissen, welche Teufeleien der Stützpunktgenieur noch auf Lager hat.«

Perry Rhodan lächelte.

»Sie haben Ihre Einsatzzeit bereits überschritten, Kitai. Gucky ebenfalls. Deshalb werdet ihr auf dem kürzesten Weg zur CREST zurückkehren und eine Ruhepause einlegen. - Außerdem kommen wir allein ganz gut zurecht.«

Er winkte und schritt zum Ausgang der Transformerhalle.

Gucky sah ihm eine Weile hinterher, dann meinte er seufzend:

»Der Chef will mich bestimmt nur abrufbereit in der CREST wissen. Also gut, Kitai. Deine Hand!«

Eine Sekunde später entmaterialisierten sie und kamen in der CREST wieder aus dem Pararaum.

\*

Major Tschai Kulus Hand schwebte bereits wieder über der Schalttastatur des Dimetransantriebs, als plötzlich und ohne ersichtliches Dazutun sämtliche Bildschirme der allgemeinen Rundrufanlage hell wurden.

Kulu zog seine Hand so schnell zurück, als hätte er sie über eine glühende Herdplatte gehalten.

Einer der Rundrufbildschirme befand sich schräg über ihm, so daß er genau erkennen konnte, was sich darauf abspielte.

Zuerst flimmerte die 3-D-Projektion etwas, dann schälte sich aus dem Flimmern ein Gesicht heraus: das schwarzhäutige Gesicht eines Terraners!

Silbergraues Kraushaar bedeckte den Kopf oberhalb der hohen Stirn. Die dunklen Augen schienen Major Kulu genau anzublicken. Möglicherweise hatte der Mann Fieber; die eingefallenen Wangen und die an den Schläfen schweißverklebten Haare deuteten jedenfalls darauf hin.

Tschai Kulu musterte nachdenklich die dunkelblaue leichte Raumkombination, deren Oberteil sichtbar war. Solche Kombinationen hatte er

schon gesehen, aber er war in der letzten Zeit zuviel herumgekommen, um sagen zu können, wo er sie gesehen hatte.

Der Major zuckte zusammen, als Atlan hinter ihm einen Befehl im Zentrums-Idiom brüllte. Ein Luftzug streifte seinen Nacken, und als er sich umwandte, erkannte er, daß Ras Tschubai teleportiert war.

In diesem Augenblick bewegte der Mann auf dem Bildschirm die Lippen und begann zu sprechen.

\*

In diesem Augenblick, in dem Ras Tschubai Ralf Marten durch das Verbindungsschott zwischen Ortungs- und Kommandozentrale zurückkehrten sah, schalteten sich die Bildschirme der Rundrufanlage ein. Zur gleichen Zeit bemerkte der Teleporter, daß einer der Blauen aus der Zentrale verschwunden war.

Einige Sekunden später verzog sich Martens Gesicht zu einer Grimasse jäher Konzentration.

Ras wußte, daß der Kollege durch die Augen eines anderen Lebewesens sehen konnte - und genau das tat er offensichtlich jetzt.

Als Ralf Marten kurz darauf den Mund öffnete und ihm eine Nachricht zuschrie, war Tschubai darauf vorbereitet. Er teleportierte im Bruchteil einer Sekunde.

Im Waschraum der C-Grade materialisierte er wieder. Sein Blick erfaßte gleichzeitig einen aufrecht stehenden Massageroboter, dessen Verkleidung sich an einzelnen Stellen zu lösen begann, und einen Blauen, der seine Energiewaffe auf den Massageroboter richtete und drauf und dran war, ihn zu zerstören.

In einer viertausendfach geübten Reflexhandlung riß Ras Tschubai seinen Schockblaster aus dem Halfter und schoß. Der Blaue zuckte heftig zusammen, verkrampfte sich und stürzte schwer auf den Boden des Waschraums.

Vornübergebeugt starre Tschubai auf den Massageroboter. Er glaubte, seinen Augen nicht mehr trauen zu dürfen, als unter den abgefallenen Verkleidungsblechen in Brusthöhe der Maschine ein Bildschirm zum Vorschein kam, auf dem wenig später das faltige, eingefallene Gesicht eines Afroterraniens erschien. Das Abbild wirkte so lebendig, daß Ras im ersten Moment den Eindruck gewann, der Mann blicke durch eine Öffnung aus dem Massageroboter.

»Mein Name ist Joshua Liumbwe«, erklärte der Mann. Die leicht vibrierende Stimme drang unterhalb des Bildschirms aus einem Lautsprechergitter. »Ich war wissenschaftlicher Versuchsleiter auf dem privaten Forschungsraumschiff MINHAU, auf dem Sie sich augenblicklich befinden. Wundern Sie sich bitte über nichts, sondern hören Sie mir aufmerksam

zu.«

Ras Tschubai wich bis an die Wand zurück und lehnte sich dagegen. Seine Kniegelenke waren plötzlich nicht mehr in der Lage, den Körper zu tragen. Er konnte sich zwar ausrechnen, daß Joshua Liumbwe vor mindestens hundert Jahren Erdzeit gestorben war, doch gleichzeitig ahnte er, was der ehemalige Versuchsleiter der MINHAU sagen würde.

»Wenn Sie meine Stimme hören, werde ich bereits seit hundertfünfzehn Jahren Erdzeit tot sein. Die Einschaltung des Paratronkonverters der MINHAU hat das von mir festgelegte Programm aktiviert. Versuchen Sie nicht, in den Ablauf einzugreifen; es ist ohnehin nicht möglich.«

Tschubai hatte endlich seine Fassung wiedergewonnen - und zwar keine Sekunde zu früh. Die für zum Waschraum öffnete sich, als er den Schockblaster ins Halfter zurückziehen wollte. Ein Blauer stürzte in den Raum und auf den Massageroboter zu. Aus einiger Entfernung erschollen laute Stimmen und das Poltern von festem Schuhwerk.

Der Blaue hatte seine Aufmerksamkeit so völlig auf den Massageroboter konzentriert, daß er genau in Tschubais Faustschlag hineinließ, ohne den Teleporter überhaupt zu sehen. Er verdrehte die Augen, ging etwas in die Höhe, drehte sich dann zur Seite und brach zusammen.

Ras hob beschwichtigend die Hand, als Atlan in den Raum stürmte und sich auf den Blauen stürzen wollte. Danach deutete er auf den Massageroboter.

Der Arkonide atmete einmal tief durch, dann schaltete er sein Telekom-Armband ein und sagte:

»In Ordnung, Kulu. Lassen Sie die beiden anderen Burschen fesseln!«

Ras Tschubai hörte kaum hin. Er konzentrierte sich ganz auf das, was Professor Liumbwe sagte.

»... habe ich damit gegen die Gesetze des Imperiums verstößen und bereue meine Handlungsweise zutiefst. Jedoch, es läßt sich nichts von allem mehr rückgängig machen. Ich war besessen von der Idee, eine Linearzeitmaschine zu entwickeln. Im Jahre 2321 gelang es mir endlich, einen Geldgeber zu bekommen und den Eigentümer und Kapitän des privaten, terranischen Raumschiffes MINHAU, Dr. Kybnat. Liu Kailong, für meine Pläne zu begeistern. Liu Kailong hatte schon mehrere Forschungsexpeditionen durchgeführt; er war ja selbst Wissenschaftler. Deshalb stimmte er meinem Plan zu, mit der MINHAU in den Sektor QF1331 im Bereich des Orion-Nebels zu fliegen und meine Linearzeitmaschine zu erproben.«

Joshua Liumbwe stockte. Sein Atem ging rasselnd. Erst nach mehreren Atemzügen war er wieder in der Lage, weiterzusprechen.

»Unbekannte Mächte hüllten die MINHAU in ein

hyperenergetisches Feld, nachdem wir zweieinhalb Tage experimentiert hatten. Das Parafeld riß uns aus dem normalen Raum-Zeit-Gefüge und schleuderte die MINHAU in eine unbekannte Galaxis, die wir mit großer Wahrscheinlichkeit als M-87 identifizieren konnten. Kaum hatte sich die allgemeine Aufregung halbwegs gelegt, als fremdartige Raumschiffe uns angriffen.

Ich kann nicht erklären, wie ich auf den Gedanken kam, diese Geschehnisse müßten in engem Zusammenhang mit meinen Zeitexperimenten stehen. Damals glaubte ich noch in meiner Verwirrung, alles würde gut werden, wenn man mich bei einer Durchsuchung des Schiffes nicht fände.«

Liumbwe Stimme wurde leiser, sank beinahe zu einem Flüstern herab.

»Ich hatte mich furchtbar getäuscht. Schon während ich in fieberhafter Eile den Massageroboter öffnete, die einfache Mechanik ausbaute und in einem Konverter vernichtete, um mich selbst im hohlen Innern der Maschine zu verbergen, kamen die Fremden an Bord. Sie überwältigten die Besatzung mit Vibratorwaffen, die eine Schüttellähmung bei ihren Opfern hervorriefen.

Anschließend brachte man die MINHAU auf einen Planeten mit stählerner Oberfläche. Ich konnte beobachten, daß blauhäutige humanoide Lebewesen ein unbekanntes Zusatztriebwerk im Schiff installierten. Mit Hilfe eines Translators gelang es mir, innerhalb einer Woche die Grundelemente der fremden Sprache ohne Mithilfe der Blauen zu erlernen, indem ich ihre Gespräche über eine Spionanlage abhöre.

So erfuhr ich, daß es sich bei dem Zusatztriebwerk um ein der terranischen Technik gänzlich unbekanntes Aggregat für den zeitversetzenden Überlichtflug handeln sollte.

Leider war das nicht alles. Die Fremden haben aus der MINHAU eine fliegende Vernichtungsmaschine gemacht!

Nachdem ich die Grundelemente der fremden Sprache beherrschen gelernt hatte, belauschte ich ein Gespräch zwischen einem weißhäutigen, sechsgliedrigen Wesen und einem blauhäutigen Humanoiden. Dabei erfuhr ich Einzelheiten über eine hyperenergetische Vernichtungsschaltung, die in die MINHAU eingebaut worden war. Es handelt sich dabei um einen sogenannten Niveawandler, der die Hyperenergie aller Sonnen einer Galaxis im Laufe eines längeren Zeitraums anzapft, sobald ein G-Feld-Messer die Stärke des betreffenden galaktischen Gravitationsfeldes mit einem Programm verglichen hat und Übereinstimmung feststellt. Der Träger des Niveawandlers, in diesem Fall also die MINHAU, würde schon zu Beginn des Anzapfungsvorgangs vernichtet werden und die aus

ihrer Masse entstehende Energie liefert wiederum zusätzliche Energie für den Niveawandler, dessen Funktionsstruktur praktisch unzerstörbar ist.

Überschreitet die Qualität der weiterhin gezapften Energie einen bestimmten kritischen Punkt, tritt eine Energiemutation ein; eine ganz neue Qualität entsteht schlagartig und breitet sich mit unendlicher Geschwindigkeit aus. Dabei verteilt sie sich gleichmäßig auf die Quellen der niederen Energie, aus der der Vorgang seine Kraft schöpfte. Als Folge davon wird der atomare Energiegehalt aller Sonnen der betreffenden Galaxis um eine relativ winzige Summe erhöht.

Die Sonnen existieren allerdings auch nach der Erhöhung ihres atomaren Energiegehalts weiter - auf einem Existenzniveau gleich hohen Energiegehalts.

Das bedeutet für die Galaxis eine Katastrophe. Alle ihre Sonnen verschwinden von einer Sekunde zur anderen aus der alten Existenzebene; das zusammenhaltende galaktische Gravitationsfeld erlischt, ein chaotisches Durcheinander von zusammenprallenden Planeten oder explosionsartig auseinanderstrebenden Planetensystemen entsteht; die gasförmigen und flüssigen Oberflächen der Welten erstarren in der völligen Bewegungslosigkeit aller Moleküle beim absoluten Nullpunkt; alles Leben erstirbt.

Und der G-Feld-Messer der MINHAU-Vernichtungsschaltung ist auf die exakte Stärke des Gravitationsfeldes unserer Heimatgalaxis eingestellt ...«

Joshua Liumbwe schwieg. Die schmalen Lippen bebten.

Tschai Kulu hatte das Empfinden als verwandle er sich allmählich in einen Eisblock. Das Grauen überwältigte ihn beinahe. Als er wieder zu bewußtem Denken fähig war, wurde ihm der Plan der Zentrumskonstrukteure von M-87 mit einem Schlag klar.

Sie hatten schon vor hundertfünfzehn Jahren erkannt, daß die MINHAU nur durch direkte Gewalteinwirkung seitens der gefürchteten Bestien nach M-87 verschlagen worden war. Damit wußten sie endlich wohin sich die Überlebenden der Bestien in grauer Vorzeit geflüchtet hatten - und sie erkannten zugleich, daß ihre bisherigen Befürchtungen nicht grundlos gewesen waren.

In eiskalter Logik entwickelten sie einen Plan, um diese Bedrohung für immer auszuschalten. Völlige Sicherheit, daß nicht wieder einige Tausende Bestien überlebten, konnte es jedoch nur geben, wenn der gesamte Siedlungsbereich der Monstren ausgelöscht wurde - das hieß die gesamte Galaxis, in der sie sich niedergelassen hatten.

Das konnte nach ihrem Dafürhalten nur die Galaxis sein, aus der die MINHAU kam.

Also mußte diese Galaxis sterben.

Um das ohne eigenes Risiko zu erreichen, bauten die Konstrukteure des Zentrums bereits vor hundertfünfzehn Jahren die MINHAU zu einer fliegenden Bombe um. Sie versahen sie mit einem Dimetrantriebwerk, damit sie ihr Ziel erreichte und mit einem Niveauwandler, der das Ziel vernichtete.

Als er, Tschai Kulu, nach dem Planeten Firestone verbannt wurde und anschließend innerhalb der verborgenen Bergpyramide den Transmitter betrat, gehörte das genauso zum Plan der Konstrukteure des Zentrums wie die Tatsache, daß er innerhalb der MINHAU rematerialisierte. Bereits damals mußten die Konstrukteure gewußt haben, woher die CREST IV gekommen war, und in logischer Konsequenz hatten sie beschlossen, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: die lästigen Terraner wieder loszuwerden und ihnen ein »Geschenk« mitzugeben, das sowohl ihnen als auch ihrer Heimatgalaxis und damit auch den Bestien den Tod bringen mußte ...

Major Kulu wurde unsanft aus seinen Gedanken gerissen, als Atlan in die Kommandozentrale stürmte. Das Gesicht des Arkoniden wirkte verzerrt; die rötlichen Augen flackerten.

»Sofort den Paratronkonverter abschalten!« schrie Atlan. »Los, los, Kulu! Schalten Sie zurück!« Er holte tief Luft. »Aber begehen Sie keinen Fehler! Mein Gott, ich habe es geahnt! Aber das ... das ist die Inkarnation des Grauens an sich!«

»Es besteht keine Gefahr für unsere Galaxis, Sir«, sagte Tschai Kulu, den mit einemmal eine unerschütterliche innere Gelassenheit erfüllte. Er brachte sogar ein Lächeln zuwege. »Die MINHAU wird niemandem den Tod bringen.«

Atlan hatte sich schon wieder gefaßt. Er erwiederte das Lächeln, wenn es auch noch verkrampt wirkte.

»Sie haben recht, Kulu. Dieser Professor Liumbwe hat ein Denkmal im Herzen aller intelligenten Wesen unserer Galaxis verdient.« Seine Stirn fürchte sich nachdenklich. »Aber weshalb haben die Konstrukteure des Zentrums nicht versucht, die ursprüngliche Besatzung der MINHAU mit der fliegenden Bombe loszuschicken ...?«

Als hätte der längst gestorbene Joshua Liumbwe die Frage gehört, hob er den Kopf. Von allen Rundrufschildern blickten die dunklen Augen scheinbar genau zu dem Arkoniden.

»Tschai Kulu kümmerte sich augenblicklich nicht darum. Er konzentrierte sich ganz darauf, den zuvor durchgeföhrten Schaltvorgang in umgekehrter Reihenfolge zu wiederholen.

Als die MINHAU sich wieder im Normalraum und im Schnittpunkt der Parjar-Kraftfeldlinien befand, wischte er sich aufatmend den Schweiß von der Stirn.

Da versetzten ihm die weiteren Eröffnungen des toten Wissenschaftlers den nächsten Schock.

Nach dem Abzug der Techniker blieb die MINHAU einige Wochen lang verlassen auf der Oberfläche des stählernen Planeten stehen. Während dieser Zeitspanne lebte ich von den noch vorhandenen Nahrungskonzentraten und überlegte, wie ich den Plan dieser Teufel zum Scheitern bringen könnte.

Zuerst baute ich den Massageroboter zu einem etwas bequemerem Unterschlupf und zu einem Kommunikationsgerät aus. Ich wußte, daß die Besatzung noch lebte und unter Vorspiegelung falscher Tatsachen verleitet werden sollte, mit der zu einer Bombe umgewandelten MINHAU in die Heimatgalaxis zurückzukehren. Vielleicht würde es mir gelingen, die Männer davon abzuhalten.

Doch da ich dessen nicht sicher sein konnte, traf ich weitere Vorkehrungen.

Als die verzweifelten Männer mit ihrer unstillbaren Sehnsucht nach der Heimat in den Herzen wieder an Bord kamen, weigerten sie sich, meinen Argumenten zu glauben. Da ließ ich fernsteuertechnisch tödliches Nervengas ins Schiff strömen. Der Allmächtige möge mir verzeihen, aber ich durfte nicht anders handeln. Ihre Leben standen gegen die Leben einer ganzen Galaxis - und dagegen wogen sie zu leicht.

Als sie tot waren, wußte ich, daß damit die Gefahr für die Milchstraße noch nicht gebannt worden war. Andere Terraner würden nach M-87 verschlagen werden und froh sein ein Raumschiff zu finden mit dem sie in die Heimat zurückfliegen konnten. Die Konstrukteure des Zentrums würden dafür sorgen, daß ihnen die MINHAU zugespielt wurde.

Sie, die mich hören, werden mir vielleicht ebenfalls nicht glauben oder, falls Sie mir alles abnehmen, was ich sage, zwischen Hoffnung und Zweifeln schwanken.

Ich darf nicht zulassen, daß die Entscheidung zuungunsten unserer Galaxis fällt.

Von diesem Augenblick an läuft eine Zeitschaltung, die nach genau dreißig Minuten irdischer Zeitrechnung aus der MINHAU eine explodierende Atombombe unvorstellbaren Ausmaßes macht.

Bringen Sie sich in Sicherheit! Ich wiederhole: Bringen Sie sich in Sicherheit! Sie haben noch neunundzwanzig Minuten Zeit. Grüßt mir die Erde, Freunde, wenn ihr jemals dorthin zurückkommen solltet - und verzeiht mir, wenn ihr könnt ...!«

6.

Lordadmiral Atlan warf einen Blick auf seine Uhr.

»Trauen Sie sich zu, die MINHAU mit meiner Unterstützung im Linearflug aus dem Parjar-System zu bringen, Kulu?« stieß er hervor.

Der Major lachte. Es klang schrill, als stände er dicht vor einer Panik. Aber er bewies dem Arkoniden das Gegenteil.

»Was bleibt mir anderes übrig, Sir!« rief er. »Informieren Sie die anderen, daß wir versuchen, uns von Fancan Teik aufnehmen zu lassen und befehlen Sie ihnen, sie sollen sich mit ihren Individualrettungsgeräten in den Frachtschleusen sammeln!«

Atlan hatte seinen Spruch soeben durchgegeben, als Icho Tolot die Zentrale betrat. Der Haluter hatte sich vor den Blauen verborgen gehalten, bis Joshua Liumbwes Auftritt alle Geheimmaßnahmen illusorisch hatte werden lassen.

»Ich habe nach der Vernichtungsschaltung gesucht«, meldete er. »Sie ist nicht zu finden - jedenfalls nicht in der kurzen Zeitspanne, die uns noch verbleibt.«

»Schließen Sie daraus etwa, daß gar keine existiert?« fragte Tschai Kulu ironisch, während er die letzten Angaben in die Kursberechnungsautomaten tippte.

Icho Tolot lachte brüllend. Der Major verzog das Gesicht. Diese von Halut stammenden Giganten fanden manchmal Dinge lustig, die in den Augen der Menschen eine todernste Sache darstellten.

»Also nicht«, meinte er und zuckte mit den Schultern. »Auf eine bloße Vermutung hin wären wir auch nicht in der MINHAU geblieben.«

»Noch fünfzehn Minuten«, sagte Atlan. »Werden wir es schaffen, Kulu?«

Major Kulu fing die ausgeworfene Symbolfolie aus dem Ausgabeschlitz des Kursberechners auf und schob sie in die Selbststeuerpositronik. Kein lebendes Wesen konnte positronisch errechnete Werte so schnell in präzise Schaltungen umsetzen wie ein Automat.

»Sie haben nicht nachgesehen, ob die Werte stimmen, Sir!« meinte ein Techniker erregt.

Tschai Kulu verschränkte die Arme vor der Brust und blickte den Mann kühl abwägend an. Da fing der Techniker an zu stöhnen.

Atlan konnte nicht länger an sich halten:

»Woher hätte er die Zeit dafür nehmen sollen?« fragte er den Techniker eisig. »Oder glauben Sie, die Zeitschaltung der Bombe setzt so lange aus, wie man zur Überprüfung eines positronischen Linearprogramms braucht? Wir müssen darauf vertrauen, daß die Berechnungswerte stimmen. Und nun suchen Sie schleunigst eine Lastenschleuse auf aber vergessen Sie Ihr Rettungsgerät nicht!«

Der Techniker salutierte stumm und mit blassem Gesicht. Dann stolperte er davon.

Tschai Kulu schnallte sich vom Sessel los. Atlan und Tolot, die ihre Rettungsgeräte bereits trugen, halfen ihm beim Umschnallen. Es handelte sich

praktisch nur um eine Ergänzung der ohnehin raumflugtauglichen terranischen Kampfanzeige: ein schwerer Dauldüsen-Booster, dessen zwei Triebwerke nur zu dem Zweck benutzt werden konnten, achtzig Sekunden lang mit zweihundert Kilometern pro Sekundenquadrat zu beschleunigen - und ein damit gekoppelter Andruck-Absorber, der die furchtbaren Andruckkräfte der Beschleunigung innerhalb des Raumanzugs aufhob. Das Gerät war nach Erfüllung seiner Aufgabe ausgebrannt und wertlos; es würde automatisch abgestoßen werden. Vorher aber brachte es seinen Träger in achtzig Sekunden weit genug von einem Raumschiff weg, um ihn davon zu bewahren, von dem expandierenden Glutball einer atomaren Explosion erfaßt zu werden.

Nachdem Kulu fertig ausgerüstet war, verließen die beiden Männer zusammen mit Tolot die Kommandozentrale. Sie warfen keinen Blick zurück, denn die Zeit lief unerbittlich weiter - und sie mußten noch etwas erledigen.

Keiner von ihnen hatte darüber gesprochen, aber alle drei schlugen sie den gleichen Weg ein: den Weg zum Waschraum der C-Grade ...

Ras Tschubai kniete bereits vor dem Gerät, als sie im Waschraum ankamen. Er hatte die von ihnen verschraubte Hülle des Massageroboters in mühseliger Arbeit aufgebrochen, ohne den Inhalt zu beschädigen.

Gemeinsam öffneten sie die letzten Verriegelungen.

Ein gelblichbraun getönter Totenschädel starrte ihnen aus leeren Augenhöhlen entgegen. Er wurde praktisch nur noch von der metallenen Halskrause des leichten Raumanzugs gehalten, den der Tote trug; die ehemals stützenden Wirbel mußten längst ihren Zusammenhalt verloren haben.

Tschai Kulu empfand Zufriedenheit darüber, daß der Verwesungsprozeß des Fleisches längst abgeschlossen war. So war der Anblick der Überreste eines Mannes, dem die Menschheit unendlich viel zu verdanken hatte, wenigstens nicht abstoßend und ekelerregend.

Joshua Liumbwe hatte gelebt wie ein Terraner - und war wie ein Terraner gestorben.

Icho Tolot sah das seltsam flimmernde Energiefeld zuerst. Es befand sich über einem transparenten Kästchen zwischen den Stiefeln des Skeletts.

»Es scheint sich um fünfdimensionale Energie zu handeln«, meinte der Haluter bedächtig. »Wahrscheinlich bekommen wir den Schirm in der kurzen Zeit nicht auf.«

Atlan deutete auf den schwingenden Kristall innerhalb des Kästchens.

»Eine erschütterungsfrei angeordnete Zeitschaltung. Offenbar eine eigene Konstruktion Liumbwes. Lassen wir alles so, wie es ist. Das dürfte

das beste sein, was wir tun können.«

Er sah auf seine Uhr.

»Noch fünf Minuten bis zur Zündung. Wir müssen, raus, Herrschaften!«

Er salutierte stumm vor dem Toten, dann gab er Ras Tschubai einen Wink. Auch die anderen grüßten den Toten ein letztes Mal. Icho Tolot stürmte gleich einem lebenden Geschoß durch die Gänge zur Frachtschleuse. Atlan und Tschai Kulu, die nicht so schnell laufen konnten, ließen sich von Ras teleportieren.

Sie materialisierten in einer der beiden Frachtschleusen, als die MINHAU gerade wieder in den Normalraum zurückkehrte. Einer der Techniker rief eine kurze Warnung und betätigte den Notöffnungsmechanismus.

Die beiden Hälften des Außenschotts glitten blitzschnell in die Schiffswandung. Mit furchtbarer Wucht entlud sich die Atmosphäre der Schleusenkammer in das Vakuum des Weltraums. Die Männer wurden mitgerissen.

Tschai Kulu hatte noch von der Kommandozentrale aus die Daten der Flugrichtung festgestellt. Wenn jeder sich danach richtete, würden sie nach anderthalb Minuten wieder zusammentreffen.

Die Triebwerke des Rettungsgeräts entwickelten ungeheure Schubkräfte, jedenfalls für ein Einmanntriebwerk. Der Major spürte die Vibrationen und hatte das Gefühl, durch die Rückseite des Raumanzugs getrieben zu werden.

»Dann ging alles so schnell«, daß er nur vage Eindrücke zurückbehält.

Das Drillingsgestern Parjar flammte in grauenhafter Glut an Backbord. Die Strahlenschauer, die von dort ausgingen, hätten jegliches Leben auf einem hypothetischen Planeten unmöglich gemacht. Und plötzlich gesellte sich zu dem blendenden Feuer der Sonnen ein anderes grelles Licht hinzu.

Im ersten Moment dachte Kulu, die MINHAU wäre schon explodiert. Doch dann verdeckte ein schwarzer Schatten das Licht aller drei Parjasonnen. Ein Traktorstrahl zog ihn in eine hellerleuchtete Schleuse hinein. Über, vor, neben und hinter ihm schwebten andere Gestalten in terranischen Kampfanzügen.

»Niemand mehr draußen?« hörte er Atlans Stimme aus dem Helmtelekom.

»Kein spezifischer Tasterreflex mehr«, antwortete eine halutische Stimme, offenbar die von Fancan Teik.

»Dann nichts wie weg!« befahl Atlan.

Der Major bahnte sich einen Weg zu Tschubai, weil er sich denken konnte, daß der Teleporter zusammen mit Atlan in die Kommandozentrale des Haluterschiffes teleportieren würde. Er erreichte ihn

gerade noch, bevor er entmaterialisierte.

Als sie in der Zentrale rematerialisierten, wandten Icho Tolot und Fancan Teik ihnen ihre breiten Rücken zu. Die Haluter standen reglos vor dem Hecksektor der Panoramagalerie und blickten zurück.

Tschai Kulu folgte ihrer Blickrichtung - und hielt den Atem an.

Dort, wo eigentlich die drei Parjar-Sonnen stehen sollten, war nur ein blauweißer Lichtblitz ungeheuren Ausmaßes zu sehen. Er schien die drei Roten Riesensterne völlig einzuhüllen, und aus seiner Färbung konnte geschlossen werden, daß er bedeutend mehr Energie entwickelte als alle drei Sonnen zusammen.

»Am besten wäre es, wir gingen schleunigst in den Zwischenraum« sagte Fancan Teik eigenartig leise. »Das dort ist keineswegs die Atomexplosion, die Joshua Liumbwe vorbereitet hatte, sondern etwas anderes ...«

»Ich habe dir noch längst nicht alles berichtet«, erklärte Icho Tolot. »Und ich werde auch jetzt nicht dazu kommen.« Er wandte sich um und blickte zwischen Atlan, Tschubai und Kulu hin und her. »Meiner Meinung nach hat der Niveauwandler durch die Explosion der MINHAU angesprochen und ist dabei, sich durch Anzapfung der Sonnenenergien selbst aufzuladen. Was das bedeutet, brauche ich wohl nicht zu erläutern.«

Nein, das braucht er wirklich nicht! dachte Kulu bitter. Das, was die Konstrukteure des Zentrums unserer Heimatgalaxis zugesetzt hatten, verschlingt nun sie selbst.

»Noch dürfte es nicht soweit sein«, widersprach Atlan dem Haluter. »Die Parjarsonnen bilden nicht umsonst einen Kompensationspunkt im energetischen Gefüge von M-87.«

»Soll ich noch warten?« fragte Teik.

Der Arkonide nickte.

»Wir müssen wissen, welches Schicksal M-87 bevorsteht - und wir müssen Perry Rhodan Tatsachen berichten können.«

»Da!« schrie Ras Tschubai. Er deutete auf das Parja-System.

Ein blauschimmernder Lichtbogen wölbte sich jählings aus dem unsichtbaren Schwerpunkt der Parjar-Sonnen heraus und verschwand in Richtung des galaktischen Zentrums von M-87. Kurz darauf erlosch der grelle Energieblitz. Die Roten Riesen wurden wieder sichtbar. Gewaltige Eruptionen tobten in ihren Atmosphären, aber sie existierten noch.

»Fabelhaft!« rief Atlan anerkennend. »Diese Leistung ist grandios. Die freigewordene Energie des Niveauwandlers ist umgeformt und dem blauen Zentrumsleuchten zugefügt worden. Wenn wir wüßten, was in diesem Kompensationspunkt vorgeht, hätten wir die Abwehrwaffe gegen jeden

Niveauwandler. - Und nun zurück zur CREST; ich bin in Sorge!«

\*

»Ich vermute stark, daß sich Agen Thrums Versteck innerhalb der Basisplatte der Festung befindet«, äußerte Dr. Jean Beriot.

Dr. Josef Lieber wandte ihm sein Gesicht zu. Mit Sarkasmus erwiderte er:

»Weshalb dann die Energiesperren, denen wir unterwegs ständig begegnet sind, Herr Kollege? Sie versperrten uns doch gerade die Wege nach den Seiten, nicht aber nach unten!«

»Damit versucht der Stützpunktgenieur uns nur zu täuschen«, entgegnete Jean Beriot sanft. Seine blauen Augen strahlten eitel Zufriedenheit und Friedfertigkeit aus.

»Ha!« machte der Mathematiker nur und wandte sich brusk ab.

»Seien Sie nicht gleich beleidigt«, sagte Beriot. »Ich versuche doch nur, meinen Teil zu unseren Überlegungen beizutragen.«

»Ich vermute etwas ganz anderes, meine Herren«, warf John Marshall ein. Der Chef des Mutantenkorps hatte den Disput der beiden Wissenschaftler leicht amüsiert verfolgt. »Es könnte ebenso gut sein, daß Agen Thrumb sich in diesem Augenblick mitten unter uns befindet ...«

Oro Masut, der riesenhaft gebaute ertrusische Leibwächter Roi Dantons, fuhr mit funkeln dem Blick herum und starnte in die Gegend.

»Wo steckt der Bursche?« grollte er. »Ich drehe ihm das Genick um, wenn ich ihn zu fassen kriege!«

»Begraben Sie alle Ihre diesbezüglichen Hoffnungen, Masut!« sagte Rhodan scharf. »John, wie meinten Sie das?«

Marshall lächelte.

»Ich dürfte Sie nicht kennen, Sir, wenn ich nicht wüßte, daß Sie längst auf den gleichen Gedanken gekommen sind wie ich. Agen Thrumb hat alle Gespräche, die wir an Bord der CREST in Interkosmo oder im Zentrums-Idiom führten, belauscht. Aus diesem Grunde sprechen wir ja jetzt beispielsweise Deutsch.« Er lachte leise. »Wenn auch wenigstens zum Teil.« Er wurde wieder ernst. »Mit allen uns bekannten Mitteln wäre es niemandem möglich abzuhören, sofern sie nicht über Interkom oder Telekom geführt wurden. Dafür kommt nur eine Methode in Frage.«

»Ich weiß«, entgegnete der Großadministrator mit unerschütterlicher Ruhe. »Sprechen Sie es trotzdem aus - für die die noch nicht daraufgekommen sind.«

John Marshall räusperte sich.

»Der Stützpunktgenieur benutzt andere Energieniveaus, um Abhörsonden in die CREST zu

schmuggeln oder sich vor unseren Suchkommandos zu verbergen.«

Roi Danton nickte bestätigend. Er schien also den gleichen Gedanken gehabt zu haben.

Rhodan winkte Dr. Beriot heran.

»Schon genaue Meßdaten?« fragte er flüsternd.

Beriot nickte.

»Man scheint uns in die Falle gegangen zu sein, Sir«, flüsterte er mit Verschwörermiene. »Kein Wunder den Burschen wird es natürlich sehr interessieren, worüber wir so heftig debattieren. Soll ich weiterhin Diskussionen provozieren, Sir?«

Perry Rhodan verneinte. Er nahm das Diagramm zur Hand, das der Chefphysiker der CREST in den letzten Minuten mit Hilfe eines winzigen Energiefeinpeilers gemacht hatte. Deutlich waren die starken Ausschläge fünfdimensionaler Energieflüsse zu erkennen - und vor allem die Position der stationären Energiewelle.

Ohne seine Begleiter zu informieren, warum er plötzlich die bisher beibehaltene Richtung änderte, setzte der Großadministrator sich an die Spitze des Trupps und stieg einen schneckenförmig gewundenen Gang zur nächsthöheren Etage hoch.

Irgendwo dort oben mußte sich das Gerät befinden, mit dem der Stützpunktgenieur den Energiegehalt seines eigenen Körpers manipulierte und dadurch befähigt wurde, sich auf anderen Existenzebenen aufzuhalten.

Aber noch bevor er die obere Etage erreichte, holte John Marshall ihn ein. Der Telepath war im höchsten Grade erregt. Keuchend stieß er hervor:

»Atlan kommt zurück, Sir! Mit dem Haluterschiff! Die MINHAU war eine Falle!«

\*

»Wer hat es telepathisch durchgegeben?« fragte Perry Rhodan. Seine Miene wirkte undurchdringlich wie immer in angespannten Situationen.

»Gucky! Er befand sich in der Funkzentrale der CREST, als Atlans offener Hyperkomspruch einging. Demnach enthielt die MINHAU einen Niveauwandler, der alle Sonnen unserer Heimatgalaxis auf ein anderes Existenzniveau schleudern sollte, so daß das Leben auf allen Planeten verlöschen müßte.«

Die letzten Worte Marshalls waren von allen Männern gehört worden. Erregt umringten sie den Großadministrator und den Telepathen.

Rhodan schloß für einen Moment die Augen, als er erfaßte, wie fürchterlich die Konstrukteure des Zentrums sie getäuscht hatten - und wie dicht alle intelligenten Lebewesen der Milchstraße vor der Schwelle des Todes gestanden hatten.

Dann faßte sich Rhodan wieder.

»Einen offenen Hyperkomspruch hat er gesendet so!« murmelte er. Er hob die Hand. »Wir kehren auf dem kürzesten Wege an die Oberfläche der Festung zurück. Jeglicher Widerstand ist rücksichtslos zu brechen!«

Während die Männer im Laufschritt durch den gewundenen Gang stürmten, nahm Roi Danton mit dem tragbaren Hyperkom die Meldung des Kommandanten der CREST auf. Oberst Merlin Akran teilte praktisch das gleiche mit, was Gucky bereits telepathisch an Marshall durchgegeben hatte. Doch zum Schluß fügte er noch hinzu, die CREST würde in diesem Augenblick von bisher unerkannten Geschützkuppeln unter schwerstes Feuer genommen. Es würden außerdem anlaufende Kraftwerke geortet, die bisher als zerstört oder funktionsunfähig gegolten hätten.

»Verrat!« tobte Oro Masut. »Verrat auf der ganzen Linie! Das werden die Zentrumskonstrukteure noch bitter bereuen!«

Perry Rhodan ging nicht darauf ein. Er machte sich die Dinge nicht so einfach wie der Ertruser. Sie waren als Eindringlinge nach M-87 gekommen; dabei spielte es aus der Sicht der Zentrumskonstrukteure keine Rolle, ob freiwillig oder nicht. Und die beherrschenden Intelligenzen dieser Galaxis handelten nicht aus angeborener Bösartigkeit so unmenschlich grausam, sondern aus einer panischen Furcht vor den Bestien heraus. Sie glaubten sich tödlich bedroht - und dementsprechend versuchten sie zurückzuschlagen.

Konnte man ihnen das übelnehmen?

Hätte man selbst in ähnlicher Lage nicht ebenso gehandelt?

Natürlich stand es auf einem ganz anderen Blatt, daß man sich und die Intelligenzen der Milchstraße vernichten lassen würde, nur um das Sicherheitsbedürfnis einer anderen Galaxis zu befriedigen. Es mußte bessere Wege geben als Kapitulation oder Krieg.

Er warf sich zur Seite, als vor ihm ein Schweberoboter auftauchte. Noch im Fallen drückte er den Feuerknopf seines aktivierten Impulsstrahlers ein. Die feindliche Kampfmaschine explodierte, ihre Trümmer verglühten in den terranischen Individualschutzschirmen.

Sofort sprang Perry Rhodan wieder auf die Füße und stürmte weiter. Wenn sie aus der Festung jemals wieder herauskommen wollten, durften sie keine Sekunde verlieren!

Roi Danton schrie seit einer Minute laufend Anforderungen von Entsatzzruppen ins Mikrofon seines Hyperkoms. Von der CREST kam jedesmal die Bestätigung, man habe den größten Teil der Kampfroboter ausgeschleust, um Rhodan und seine Gefährten herauszuschlagen. Die Robottruppen seien

aber schon dicht unter der Oberfläche der Festung und zwischen den bizarren Bauwerken auf heftigen Widerstand gestoßen. Eine gewaltige Roboterschlacht zeichnete sich ab.

Als kurz darauf eine telepathische Botschaft von Gucky durchkam, er wäre bei seinem Versuch, zu Rhodans Truppe zu teleportieren, von Energiegattern zurückgeschleudert worden, lachte der Großadministrator heiser auf.

Von diesem Moment an wußte er, daß Agen Thrumb entschlossen war, sie gefangen zu nehmen.

\*

Oberst Akran wandte sich nur kurz um, als der Mausbiber zum drittenmal innerhalb der letzten halben Stunde schreiend und um sich schlagend rematerialisierte. Er wußte, daß Gucky von fünfdimensionalen Energieschirmen zurückgeschleudert wurde. Aber er hatte noch niemals erlebt, daß der Ilt eine solche Tortur durchmachte, ohne sofort und für längere Zeit das Bewußtsein zu verlieren.

»Braver Kerl!« murmelte er vor sich hin, während er den Kampf außerhalb der CREST beobachtete. »Er opfert sich auf, um Perry Rhodan herauszuholen. - Kommandant an Bordhospital!« flüsterte er2 ins Mikrofon der Interkomanlage.

»Schickt zwei Medo-Roboter und einen Arzt, damit Gucky in Behandlung genommen wird. Der arme Kerl macht sich völlig fertig.«

Der Ilt hatte es natürlich gehört. Ein Epsaler konnte seine Stimme eben nicht ausreichend dämpfen.

»Protest!« schrie Gucky zornig. »Ich muß Perry herausholen!«

Damit entmaterialisierte er zum viertenmal - und wurde eine Sekunde später erneut zurückgeworfen.

»Nicht durchzukommen!« keuchte er.

Merlin Akran preßte die Lippen aufeinander und beobachtete den Angriff der 6. Roboterbrigade, die eine vom Feind eingeschlossene Patrouille heraushauen sollte. Die schweren Kampfmaschinen griffen zu Fuß, mit schnellen Bodengleitern und aus dem Raum gleichzeitig an. Lautlose Energieblitze dezimierten sie. Dann schalteten sich einige Geschütztürme der CREST ein und brachten die gegnerischen Geschützstellungen zum Schweigen. Aus der Zangenbewegung heraus bildete die Robotbrigade vier Stoßkeile, die die feindlichen Schweberoboter und einige Mannschaftspanzerwagen der Dumfries in kleine Grüppchen aufspalteten und vernichteten.

Die eingeschlossenen Terraner nutzten die Gunst des Augenblicks und brachen aus. Gleiter brachten sie schnellstens an Bord des Schiffes.

Überall in der Festung sah es ähnlich aus. Kleine Trupps terranischer Raumsoldaten schlügen sich zur CREST durch, vereinigten sich unterwegs und wurden von rasch hindirigierten Roboterbrigaden entsetzt.

»In Agen Thrumbs Planung hat sich offenbar ein grundlegender Fehler eingeschlichen, Sir«, bemerkte der Erste zu Akran. »Anscheinend rechnete der Stützpunktgenieur damit, wir würden die Festung um jeden Preis zu halten versuchen. Anders kann ich mir nicht erklären warum den meisten unserer Leute die Rückkehr bereits gelungen ist.«

Merlin Akran lächelte grimmig. Seine Augen brannten.

»Ganz im Gegenteil, mein lieber Moghu!« knurrte er. »Thrumb hat sicherlich die Absetzbewegung unserer Truppen eingeplant - deshalb behindert er sie nur unzureichend. Er will den Chef haben, und dazu kann er unsere Truppen nicht innerhalb der Festung gebrauchen!«

»Bei allen Milchstraßen!« keuchte Ishe Moghu. »Warum ziehen Sie dann die Leute zurück?«

»Weil ich sie nicht sinnlos opfern werde!« grollte der Epsaler mit funkelnenden Augen. »Ein paar tausend Mann könnten den Chef niemals heraushauen - und auf der CREST würden sie anschließend fehlen. Denken Sie an die fünfdimensionalen Energieträger, gegen die Gucky vergeblich anspringt. Sie hielten selbst eine ganze Raumlandearmee auf.«

Er wandte sich um, als der Mausbiber sich empört gegen die beiden Medo-Roboter wehrte.

»Gucky!« rief er befehlend. »Laßt ihn los!« sagte er zu den Robotern.

Der Mausbiber watschelte mit hängendem Kopf herbei.

»Sie müssen etwas tun, um den Chef zu retten, Oberst!«, flüsterte er.

Merlin Akran packte mit seiner tellergroßen Hand zu und stützte den Ilt.

»Hör zu, Kleiner! Weder du noch meine Raumlandetruppen kämen durch, verstehst du?« Ohne eine Antwort abzuwarten, fuhr er fort: »Aber du könntest wenigstens dafür sorgen, daß über Marshall eine telepathische Verbindung zum Großadministrator aufrechterhalten wird wenn du deine restlichen Kräfte sparsam verwendest. Klar?«

»Ich verstehe«, lispelte der Mausbiber resignierend und erschöpft. »Ich werde nicht mehr springen!«

»Okay!« Der Kommandant strich ihm behutsam über den Kopf. »Medo-Roboter! Sorgt dafür, daß Gucky fit bleibt und läßt ihn hier in der Zentrale!«

Er wandte sich rasch wieder ab. Über Interkom ordnete er den Einsatz eines Raumjägergeschwaders zur Niederkämpfung der feindlichen Geschützstellungen an. Gleichzeitig sollten die Impulsgeschütze und Desintegratorkanonen der

CREST eine zweihundert Meter tiefe Bresche in die Festung schießen, in die anschließend aus Korvetten drei Tausendschaften Kampfroboter hinabregnen sollten.

Die Raumjäger wurden noch ausgeschleust. Doch dann traf eine Hiobsbotschaft aus der Ortungszentrale ein. Die starken Hypertaster der CREST hatten starke Raumschiffsverbände ausgemacht, die in wenigen Lichtstunden Entfernung aus dem Linearraum gekommen seien. Es handelte sich um mindestens tausend schwere Raumschiffe.

Für einige Sekunden erstarrte der Kommandant. Dann zog er seine Befehle zum Ausschleusen der Robotlandetruppen zurück und ordnete die beschleunigte Bergung der restlichen Raumsoldaten an, die sich auf dem Wege zur CREST befanden.

Nachdem der letzte Überlebende an Bord war, stieg die CREST IV auf dreitausend Meter Höhe und eröffnete aus allen Geschütztürmen ein heftiges Feuer auf gegnerische Gefechtsstände und Kraftwerke. Das zurückgekehrte halutische Raumschiff mit Atlan an Bord griff ebenfalls massiv in die Kämpfe ein.

Doch dies alles war mehr ein Akt der Verzweiflung als eine sinnvolle Aktion.

Und man konnte es überhaupt nur durchführen, weil Perry Rhodan und seine Gefährten sich noch tief unter den obersten Etagen der Festung befanden ...

\*

»Längeres Ausharren ist sinnlos!« erklärte Rhodan, nachdem Gucky über Marshall durchgegeben hatte, daß sich starke Raumkampfverbände näherten und in etwa drei Minuten über der Festung eintreffen würden.

»Geben Sie folgenden Befehl durch, John. Perry Rhodan an den Kommandanten der CREST IV, Oberst Merlin Akran - und an Lordadmiral Atlan, meinen Stellvertreter auf dieser Expedition. Die CREST IV hat sofort zu starten und sich in sichere Entfernung zurückzuziehen. Jede Kampfhandlung mit den Schiffverbänden ist zu vermeiden. Die Festung wird nicht mehr beschossen. Ende! Ich fordere Bestätigung!«

Gucky gab die Bestätigung umgehend durch. Er teilte außerdem mit, Atlan sei durch einen Transmitter in der CREST angekommen und habe das Kommando während Rhodans Abwesenheit übernommen.

Der Großadministrator atmete auf. Er wußte, daß er sich auf seinen arkonidischen Freund ebenso verlassen konnte wie auf sich selbst.

Gleich darauf mußte er sich wieder dem Problem des eigenen Überlebens zuwenden. Seit zwei Stunden wurden sie von Dumfries und Schweberobotern

gehetzt.

Nur die außergewöhnlich große Kampferfahrung Rhodans, Marshalls Dantons und Masuts hatte ihnen bisher das Leben gerettet. Und vor einer Viertelstunde war es ihnen gelungen, durch eine Bresche im internen Schutzschirmnetz in eine große Schaltstation einzudringen und sich dort zu verschanzen. Seitdem waren sie kaum noch beschossen worden. Man wollte offensichtlich die wichtigen Aggregate schonen.

Oro Masut praktizierte gerade einen neuen Gegenangriff. Der Ertruser besaß in seiner Wut die Kampfkraft von drei Schweberobotern. Dennoch gelang es ihm nicht, den Einschließungsring auch nur zu erschüttern. Perry Rhodan und Roi Danton mußten ihm aus ihren Deckungen heraus Feuerschutz geben, damit er überhaupt lebendig zurückkam.

»In Zukunft verzichten Sie auf solche sinnlosen Einzelaktionen, Masut!« befahl der Großadministrator.

»Wir sollten die Schalgregate zerstören, Sir!« keuchte Oro.

»Warum möchten Sie unbedingt Selbstmord begehen?« fragte Rhodan sarkastisch. »Sobald wir das täten, was Sie vorgeschlagen haben zwängen wir die Gegner, rücksichtslos anzugreifen. - Aber immerhin! Suchen Sie sich einen weit entfernten Umformer aus und zerstören Sie ihn gründlich - aber nur einen, klar?«

Der Ertruser bestätigte mit verstehendem Grinsen. Wenige Sekunden später flog ein Umformer nahe des Hauptschotts unter heftigen energetischen Entladungen in die Luft.

Sofort verstärkte sich das Feuer der Belagerer. Ein zweiter Umformer explodierte unter dem Fehlschuß eines Angreifers. Schon glaubten die Terraner, Rhodans letzter Befehl wäre ein Fehler gewesen, als der Beschuß abrupt abbrach.

Das Hauptschott öffnete sich. Eine schillernde Energieblase von etwa zehn Metern Durchmesser schwiebte in die Schalthalle. In ihrem Innern waren undeutlich die Konturen des Stützpunktgenieurs zu erkennen.

Gleich darauf meldete sich Agen Thrumb über die terranische Helmfunkfrequenz.

»Geben Sie auf, Rhodan!« rief er. »Ihre Leute sind geflohen. Sie kommen hier nicht heraus. Ich biete Ihnen eine ehrenvolle Gefangenschaft an, vorausgesetzt, Sie kapitulieren sofort. Andernfalls bleibt Ihnen nur der Tod.«

»Vielleicht können wir ihn jetzt vernichten, Sir!«, raunte Oro Masut.

Der Großadministrator winkte ab.

»Ich nehme Ihr Angebot an, Druis. Wir kapitulieren.«

Er erhob sich hinter seiner Deckung und löste

deutlich sichtbar den Waffengürtel. Die anderen Männer folgten seinem Beispiel.

»Sie sind sehr klug, Terraner« sprach Agen Thrumb.

»Man muß erkennen können, wann Widerstand sinnlos geworden ist«, erklärte Rhodan. Mit hocherhobenem Kopf schritt er auf die von allen Seiten herbeilegenden Dumfries zu und ließ sich nach Waffen absuchen.

Nachdem alle Terraner entwaffnet und von Dumfries und Schweberobotern eingekreist waren, löste sich die Energieblase Agen Thrums auf. Der Stützpunktgenieur stand deutlich sichtbar vor seinen Gefangenen.

»Sie sind offenbar über alles informiert, Sir!« sprach er den Großadministrator achtungsvoll an. »Leider wurde unser Plan mit der MINHAU durch die vorausschauende Handlungsweise eines terranischen Wissenschaftlers zunichte gemacht. Doch seien Sie versichert, daß die Konstrukteure des Zentrums über kurz oder lang einen anderen Weg finden werden, die latente Bedrohung durch die Bestien zu beseitigen. Es ist nur bedauerlich, daß wir gezwungen sein werden, zusammen mit der Heimatgalaxis der Bestien auch Ihre tapfere und kluge Rasse auszulöschen; für das Universum jedoch wird es besser sein, unschuldiges Leben zu opfern, um eine allen drohende Gefahr endgültig abwenden zu können.«

Er schaltete seine Energieblase wieder ein und schwebte langsam davon. Die Dumfries drängten ihre Gefangenen hinterher.

Perry Rhodan marschierte stumm inmitten seiner Gefährten. Er war nicht fähig, ein Wort zu sagen. Obwohl er durch die letzten Berichte über den Plan MINHAU informiert worden war, hatte er nicht mit der Unerbittlichkeit gerechnet, die aus Agen Thrums Worten geklungen hatte.

»Nur ruhig Blut«, flüsterte Roi Danton nach einer Weile. »Wie sagt doch ein altes terranisches Sprichwort: Es ist noch lange nicht aller Tage Abend.«

Perry Rhodan drückte verstohlen die Hand seines Sohnes und lächelte dankbar.

»Du ahnst ja nicht, wie ruhig ich tatsächlich bin. Oder glaubst du, ich würde dulden, daß die Zentrumskonstrukteure ihren Vernichtungsplan ausführen können?«

»Aber was wollen wir dagegen unternehmen, Sir?« fragte John Marshall.

Perry Rhodan wölbte die Brauen.

»Dagegen ...?« fragte er mit so eigentümlicher Betonung, daß der Telepath leichenblaß wurde. »John, haben Sie schon einmal erlebt, daß ich mit dem Kopf durch die Wand zu rennen versuchte? Augenblicklich denke ich beispielsweise daran, daß

die Menschheit durch die Zweitkonditionierten bedroht ist - und vielleicht gibt es eine Waffe, mit der wir diese Bedrohung beseitigen können, ohne unschuldige Lebewesen mit in den Untergang zu ziehen ...«

»Ich verstehe, Sir«, erwiderte der Telepath mit belegter Stimme. Plötzlich lachte er befreit auf. »Und jetzt versteh ich auch Rois Sprichwort. Agen

Thrumb scheint nicht zu ahnen, welche Zähigkeit Terraner entwickeln, wenn es um ihre Menschheit geht.«

»Eben!« meinte Rhodan. »Aber er wird schon noch dahinterkommen ...«

**E N D E**

*Die galaktische Bombe kam nicht zum Einsatz - ein Toter durchkreuzte den Vernichtungsplan der Stützpunktgenieure.*

*Aber Agen Thrumb hat inzwischen noch mit anderen Trümpfen aufzuwarten. Schließlich ist er wieder unumschränkter Herrscher in seiner Raumfestung und hat zudem noch Perry Rhodan und fünf andere der wichtigsten Männer der CREST IV in seiner Gewalt. DIE SUCHER VON M-87 sollen sich dieser Männer annehmen - so will es der Stützpunktgenieur ...*

*DIE SUCHER VON M-87.*